Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 85. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 3. Februar 1888.

Die Wohnungsfrage.

Im Reichstage hat kürzlich Herr Miquel eine Rede gehalten, um die Behauptung zu erweisen, daß es schlechthin erforderlich sei, die Wohnungsverhältnisse der arbeitenden Klassen zu verbessern. Wie es heute zu Tage Sitte ist, rief er nach einem neuen Reichsamt, nach Reichscommissarien, die sich um die Wohnungsfrage bekümmern, verlangte gewisse Abänderungen des geltenden Gesetzes und schloß damit, daß auch die Privatthätigkeit neben der Staatsgewalt in Anspruch genommen werden müsse. Wir sind mit Herrn Miquel vollkommen damit einverstanden, daß auf dem Gebiete der Wohnungsfrage ein weites Gebiet für sociale Reformthätigkeit gegeben ist, allein wir haben uns gewundert, daß ein Mann, der sich gerade in den letzten Jahren so viel mit diesen Angelegenheiten beschäftigt hat, so wenig über allgemeine Anregungen hinaus zu bestimmten Vorschlägen gelangt ist. Ist es einmal als die Aufgabe des Staates anerkannt, die wirthschaftliche Lage der arbeitenden Klassen zu heben, so möchten wir sogar behaupten, daß die Wohnungsfrage um Vieles wichtiger ist, als die Altersversicherung. Eine gesunde Wohnung braucht Jeder und braucht sie immer; die Alters- und die Relictenversicherung ist unter allen Umständen eine spätere Sorge und sie bleibt für viele Personen ohne thatsächliche Bedeutung. Allein es treten hier auch die Schwierigkeiten, mit Staatsmitteln etwas Gutes zu schaffen, in sehr viel deutlicherer Weise hervor.

Wir wollen, da wir durchaus unbefangen über die Sache denken, unsere Betrachtungen mit einem Punkte beginnen, bei welchem wir mit Herrn Miquel recht sehr sympathisiren. Er beschwert sich über das Retentionsrecht, das dem Hauswirthe an dem Mobiliar des Miethers zusteht; er klagt das römische Recht an, diese Einrichtung in die deutschen Verhältnisse hineingetragen zu haben. Ohne Zweifel hat er Recht; das Retentionsrecht schließt ungemein große Härten in sich. Vor einigen Jahren wurden die Verheerungen, welche bei der Execution der directen Steuern in dem Vermögen des Schuldners angerichtet worden, sehr aufgebauscht. Das Retentionsrecht des Hauswirths wirkt um Vieles verderblicher. Der Hauswirth braucht den Executor nicht erst zu rufen; er hat das Recht der Selbsthilfe und legt eigene Hand an die Sachen des Miethers. Er legt seine Hand auf alle Sachen, wenigstens vorläufig auch auf diejenigen, welche der Executor stehen lassen müßte. Er fügt zu dem Unheil, den Miether seiner Effecten zu berauben, das viel größere Unheil hinzu, ihn des Obdaches zu berauben. Die Acten unserer Gerichte, welche von den Exmissionen handeln, bergen eine unsägliche Fülle von Elend. Eine geringfügige Veranlassung, eine kurze Krankheit, geben Veranlassung, daß ein Miether seinen Verpflichtungen nicht pünktlich genügen kann und in diesem Falle kann sein Verderben, wenn er einem harten Hauswirth gegenübersteht, lawinenartig wachsen.

Also dem Vorschlage auf Beseitigung des Retentionsrechts stehen wir durchaus mit Wohlwollen gegenüber. Welche Folgen aber knüpfen sich nicht daran? Das Retentionsrecht, wie es bisher besteht, hat immerhin den Vortheil gehabt, dem Arbeiter so viel Credit zu verschaffen, daß ihm unter allen Umständen eine Wohnung gewährt wurde. Der Hauswirth, der sah, daß sein Miether überhaupt Mobiliar hatte, stand davon ab, irgend eine weitere Erkundigung über seine Creditwürdigkeit einzuziehen. Das fällt in Zukunft weg. Einen Miether aufzunehmen, der ihn vielleicht nach drei Monaten unter Mitnahme seiner Sachen und ohne die Miethe zu zahlen verläßt und ihn dann mit einem neuen Miether zu vertauschen, der vielleicht ebenso handelt, wird sich jeder Hauswirth weigern. Er wird Vorausbezahlung der Miethe fordern. Die Miethe auf ein Vierteljahr vorauszubezahlen ist für den Arbeiter sehr schwer. Das erkennt auch Herr Miquel an und verlangt demgemäß eine gesetzliche Bestimmung, vermöge deren die Miethe in wöchentlichen Raten vorausbezahlt werden soll. Auch das hat wiederum viel für sich, allein für die Hauswirthe ist es doch in hohem Grade unbequem, und es könnte nun leicht die Erscheinung eintreten, daß sehr viel weniger Häuser gebaut werden, die auf Wohnungen für kleine Leute eingerichtet sind und die Wohnungsnoth muß gesteigert werden.

Dagegen läßt sich nur **ein** Mittel angeben. Es müssen sich Gesellschaften bilden, welche die Herrichtung und Vermiethung von Arbeiterwohnungen in großem Umfange betreiben. Sie unterhalten ein Bureau, eine stets geöffnete Kasse, betreiben ihr Geschäft unter Innehaltung der größten Ordnung, aber ohne Härte. Es müßten Gesellschaften sein, die sich nicht lediglich um des Geldgewinnes bilden, die mit einer bescheidenen Rente zufrieden sind und im Uebrigen humane Zwecke verfolgen. Daß einmal in ähnlicher Weise die Lösung der Wohnungsfrage in Angriff genommen wird, ist unser lebhafter Wunsch, dessen Erfüllung wir nicht für aussichtslos halten. Versuche dieser Art können nur gelingen, wenn sie in großem Maßstabe unternommen werden, und, wie wir gleich hinzufügen wollen, wenn man sich von vornherein entschließt, den Rath und die Mitwirkung erfahrener Männer aus dem Arbeiterstande selbst zu Hilfe zu nehmen.

Nun aber wollen wir noch auf die Schwierigkeiten aufmerksam machen, die sich der Ausführung einer solchen Absicht im Augenblick entgegenstellen. Zunächst hat der Gedanke, daß der Staat verpflichtet sei, mit eigener Arbeit und eigenem Kostenaufwande für die Abhilfe jedes Nothstandes zu sorgen, in der letzten Zeit so sehr an Boden gewonnen, daß die gemeinnützige Thätigkeit der Privaten dadurch vielfach gelähmt ist. Wir sind von jeher der Ansicht gewesen und haben ihr auch wiederholt Ausdruck gegeben, daß der so beliebte Gegensatz zwischen Staatshilfe und Selbsthilfe kein erschöpfender ist. Zwischen dem Staate, der von Rechtswegen für Alle sorgen soll und dem Einzelnen, der für sich selbst sorgen soll, steht die Vereinsthätigkeit, das freiwillige gemeinsame Handeln für solche Zwecke, die einen gemeinnützigen und wohlthätigen Charakter tragen. Diese gemeinnützige Vereinsthätigkeit hat sich am glänzendsten in dem Lande entwickelt, in welchem der Staat am wenigsten Neigung zeigt, sich in privatwirthschaftliche Verhältnisse einzumischen, nämlich in England. In den letzten Zeiten sind bei uns wiederholt Veranstaltungen, welche dazu bestimmt waren, dem gemeinen Nutzen zu dienen, dadurch in das Stocken gebracht worden, daß der Staat sich plötzlich dazwischenwarf und diese Zwecke sich aneignete. Man denke an die auf Gegenseitigkeit arbeitenden Unfallsversicherungsgesellschaften, an die Alters- und Relictenkassen der Gewerkvereine. Und ein anderer Gesichtspunkt, der zu beachten ist, ist der, daß die Zwecke, die der Staat jetzt mit seinen socialpolitischen Maßregeln verfolgt, in ihrer Wichtigkeit so künstlich übertrieben werden, daß andere im Vergleich mit ihnen geringfügig erscheinen. Man wird uns die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß wir die Krankenkassen, die Berufsgenossenschaften niemals als schädlich bekämpft haben. Wir haben stets anerkannt, daß ein gewisser Nutzen von ihnen ausgeht, aber wir haben auszuführen versucht, daß mit dem Aufgebote derjenigen materiellen und geistigen Mittel, die für diese Anstalten aufgewendet werden, sich auf anderen Gebieten ein noch größerer Nutzen hätte erzielen lassen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn die Anregungen, die jetzt gegeben werden, um in den Wohnungsverhältnissen der arbeitenden Klassen eine Besserung herbeizuführen, Resultate hätten, und meinen, daß hier ein Feld geboten ist, auf welchem die Angehörigen verschiedener Parteien sich im Frieden die Hand reichen können.

Deutschland.

„ **Berlin**, 1. Febr. [Wehrvorlage und Anleihegesetz.] Die Wehrvorlage, welche am Montag im Reichstage zur zweiten Berathung kommt und nach officiöser Ankündigung dem Fürsten Bismarck Anlaß zu einer Rede über die Lage des Welttheils geben wird, ist der nahezu einstimmigen Annahme durch den Reichstag sicher. Unter diesen Umständen kann auch an der Annahme des Anleihegesetzes kein Zweifel sein. Freilich übertreffen die Kosten der Durchführung der Wehrvorlage auch die weitesten Befürchtungen. Der Gesammtbetrag der nothwendigen Ausgaben beziffert sich auf 281 550 536 M., von denen 278 335 562 M. nur einmalige Ausgaben sind. Im Allgemeinen weiß man zwar, daß der größte Theil dieser Summe zur Beschaffung von Kriegsvorräthen aller Art, sowie zur Ausrüstung und Bekleidung derjenigen Wehrfähigen bestimmt ist, um welche die Kriegsmacht durch das neue Gesetz vermehrt werden soll. Allein es fehlt bisher an irgend einem Anhalt zur Prüfung der Frage, in wie weit die geforderte Summe sich auf die einzelnen Gegenstände des Bedürfnisses vertheilt. Namentlich fehlt es auch an einem Hinweise auf die viel erörterte Gewehrfrage. In weiten Kreisen ist man der Meinung, daß durch die jetzige Wehrvorlage mehr entschieden werde, als die Begründung der Vorlage errathen lasse. Man erinnert sich, daß über die Einführung des Magazingewehres nicht früher Klarheit geschaffen wurde, als bis diese Reform vollendet war. Heute kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Magazingewehr nahezu der Vergangenheit angehört, wenigstens vom Standpunkte der Waffentechnik, wenn auch keineswegs vom Standpunkte der augenblicklichen Ausrüstung der Armeen. Frankreich hat das kleinkalibrige Gewehr wenigstens bei einem Theil der Armee bereits eingeführt, und so sehr man die Lebel-Patronen und das Melinit verspottete, es ist heute eine positive Thatsache, daß jene Waffe durchaus gut functionirt; denn sonst hätte die österreichische Militärverwaltung nicht ebenfalls neuerdings die Einführung des kleinkalibrigen Repetirgewehres beschlossen. Nun kann es keinem Zweifel unterliegen, daß in kurzer Frist die Reichsregierung genöthigt wäre, zu dieser neuen Infanteriewaffe überzugehen, wenn anders der Friede erhalten bliebe. Es ist daher keineswegs ausgeschlossen, daß diese Gewehrfrage schon gegenwärtig in der neuen Wehrvorlage zur Entscheidung gelangt. Denn es handelt sich um die Ausrüstung von etwa 900 000 Mann. Es wird rund eine Million Gewehre anzuschaffen sein, und wenn man diesen neuen Truppenkörpern nothwendig die älteren Gewehre in die Hand giebt, so ist es ebenso nothwendig, für diese wiederum Ersatz zu schaffen und dem stehenden Heere neue Gewehre zuzuführen. Es ist möglich, daß in der Summe von 280 Millionen bereits die Kosten wenigstens für einen Theil der Ausrüstung der Armee mit kleinkalibrigen Repetirgewehren und entsprechenden Patronen enthalten wären. Indessen beruht allerdings diese Annahme lediglich auf Muthmaßungen, welche durch den gegenwärtigen Stand der Gewehrtechnik und der Bewaffnung der übrigen Armeen begründet werden. Im Uebrigen wird man nicht verkennen, daß bis zu einem gewissen Grade die Kriegsverwaltung zu einer discreten Behandlung gezwungen ist, wenngleich man hoffen darf, sie werde wenigstens den Vertrauensmännern der Parteien gewisse Aufklärungen in der Commission nicht verweigern. Eine sachliche Berathung über den Anleihebetrag ist überhaupt nicht möglich, so lange man die Verwendungszwecke nicht kennt und das Bedürfniß nicht controliren kann. Die Reichsregierung erlangt mithin in diesem Gesetze ein Vertrauensvotum, wie es kaum je einer Regierung ertheilt worden ist. Indessen unterliegt es keiner Frage, daß das Anleihegesetz ebenso zu Stande kommen wird, wie die Wehrvorlage; denn Angesichts der politischen Lage des Welttheils und der großen Kriegsrüstungen auf allen Seiten darf die Regierung mit Sicherheit auf eine große Mehrheit rechnen, auch wenn sie diese ganz außerordentlich hohe Summe geradezu als militärischen Dispositionsfonds verlangen würde. Indessen so vertrauensvoll man allgemein zu der Leitung unserer auswärtigen Politik und zu unserer Kriegsverwaltung emporblickt, so wird man doch je länger je mehr an die tiefe Wahrheit des Wortes des Grafen Moltke erinnert, daß auch reiche Nationen solche Kriegslasten wie die heutigen nicht lange tragen können, und daß daher alles auf baldige Entscheidungen hindränge.

[Gesetzentwurf zum Schutz von Vögeln.] Der dem Reichstag zugegangene Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Schutz von Vögeln, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Das Zerstören und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Tödten, Zerstören und Ausnehmen von Jungen und Eiern, das Feilbieten und der Verkauf der gegen dieses Verbot erlangten Nester, Eier und Jungen ist untersagt. Auf die Beseitigung von Nestern, welche sich an oder in Gebäuden oder in Hofräumen befinden, bezieht sich dieses Verbot nicht. Auch findet das Verbot keine Anwendung auf das Einsammeln, Feilbieten und den Verkauf der Eier von Strandvögeln, Seeschwalben, Möven und Kiebitzen, jedoch kann durch Landesgesetz oder durch landespolizeiliche Anordnung das Einsammeln der Eier dieser Vögel für bestimmte Orte oder für bestimmte Zeiten untersagt werden.

§ 2. Verboten ist ferner:

a. das Fangen und die Erlegung von Vögeln zur Nachtzeit mittelst Leimes, Schlingen, Netzen oder Waffen; als Nachtzeit gilt der Zeitraum, welcher eine Stunde nach Sonnenuntergang beginnt und eine Stunde vor Sonnenaufgang endet;

b. jede Art des Fangens und der Erlegung von Vögeln, so lange der Boden mit Schnee bedeckt ist;

c. das Fangen von Vögeln mit Anwendung von Körnern oder anderen Futterstoffen, denen betäubende oder giftige Bestandtheile beigemischt sind, oder unter Anwendung geblendeter Lockvögel;

d. das Fangen von Vögeln mittelst Fallkäfigen und Fallkästen, Reusen, großer Schlag- und Zugnetze, sowie mittelst beweglicher und tragbarer, auf dem Boden oder quer über das Feld, das Niederholz, das Rohr oder den Weg gespannter Netze.

Der Bundesrath ist ermächtigt, auch bestimmte andere Arten des Fangens sowie das Fangen mit Vorkehrungen, welche eine Massenvertilgung von Vögeln ermöglichen, zu verbieten.

§ 3. In der Zeit vom 1. März bis zum 15. September ist das Fangen und die Erlegung von Vögeln sowie das Feilbieten und der Verkauf todter Vögel überhaupt untersagt. Der Bundesrath ist ermächtigt, das Fangen und die Erlegung bestimmter Vogelarten, sowie das Feilbieten und den Verkauf derselben auch außerhalb des im Absatz 1 bestimmten Zeitraums allgemein oder für gewisse Zeiten oder Bezirke zu untersagen.

§ 4. Dem Fangen im Sinne dieses Gesetzes wird jedes Nachstellen zum Zweck des Fangens oder Tödtens von Vögeln, insbesondere das Aufstellen von Netzen, Schlingen, Leimruthen oder anderen Fangvorrichtungen gleichgeachtet.

§ 5. In denjenigen Fällen, in welchen Vögel einen besonderen Schaden anstiften, sind die von den Landesregierungen bezeichneten Behörden befugt, das Erlegen solcher Vögel innerhalb der betroffenen Oertlichkeiten auch während der im § 3, Absatz 1, bezeichneten Frist zu gestatten. Das Feilbieten und der Verkauf der auf Grund solcher Erlaubniß erlegten Vögel sind unzulässig. Zu wissenschaftlichen oder Lehrzwecken oder wegen besonderer örtlicher Bedürfnisse können von den im Absatz 1 genannten Behörden einzelne Ausnahmen von den Bestimmungen in den §§ 1 bis 3 dieses Gesetzes bewilligt werden. Der Bundesrath bestimmt die näheren Voraussetzungen, unter welchen die in Absatz 1 und 2 bezeichneten Ausnahmen statthaft sein sollen. Von der Vorschrift unter § 2b kann der Bundesrath für bestimmte Bezirke eine allgemeine Ausnahme gestatten.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes oder gegen die von dem Bundesrath auf Grund derselben erlassenen Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu Einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft. Der gleichen Strafe unterliegt, wer es unterläßt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Uebertretung dieser Vorschriften abzuhalten.

§ 7. Neben der Geldstrafe oder der Haft kann auf die Einziehung der verbotswidrig in Besitz genommenen, feilgebotenen oder verkauften Vögel, Nester, Eier, sowie auf Einziehung der Werkzeuge erkannt werden, welche zum Fangen oder Tödten der Vögel, zum Zerstören oder Ausheben der Nester, Brutstätten oder Eier gebraucht oder bestimmt waren, ohne Unterschied, ob die einzuziehenden Gegenstände dem Verurtheilten gehören oder nicht.

§ 8. Die Bestimmungen dieses Gesetzes finden keine Anwendung

a. auf das im Privateigenthum befindliche Federvieh,

b. auf die nach Maßgabe der Landesgesetze jagdbaren Vögel,

c. auf die in nachstehendem Verzeichniß aufgeführten Vogelarten: 1) Tagraubvögel, 2) Uhus, 3) Eisvögel, 4) Würger (Neuntödter), 5) Kreuzschnäbel, 6) Sperlinge (Haus- und Feldsperlinge), 7) Kernbeißer, 8) Rabenartige Vögel (Kolkraben, Rabenkrähen, Nebelkrähen, Saatkrähen, Dohlen, Elstern, Eichelheher, Nuß- und Tannenheher), 9) Wildtauben (Ringeltauben, Hohltauben, Turteltauben), 10) Wasserhühner (Rohr- und Bleßhühner), 11) Reiher (eigentliche Reiher, Nachtreiher oder Rohrdommeln), 12) Störche (weiße oder Haus- und schwarze oder Waldstörche), 13) Säger (Sägetaucher, Tauchergänse), 14) Flußseeschwalben, 15) alle nicht im Binnenlande brütende Möven, 16) Kormorane, 17) Taucher (Eistaucher und Haubentaucher).

Auch wird der in der bisher üblichen Weise betriebene Krammetsvogelfang durch die Vorschriften dieses Gesetzes nicht berührt.

§ 9. Die landesrechtlichen Bestimmungen, welche zum Schutze der Vögel weitergehende Verbote enthalten, bleiben unberührt. Die auf Grund derselben zu erkennenden Strafen dürfen jedoch den Höchstbetrag der in diesem Gesetze angedrohten Strafen nicht übersteigen.

[Die Budgetcommission des Reichstags] nahm, entsprechend den Vorschlägen der Subcommission, debattelos die **ersten** Raten für folgende Postgebäude an: Konitz, Myslowitz, Cottbus, Detmold, Freiberg (Sachsen), Gotha, Konstanz, Limburg a. L., Ratibor, Spandau, Aachen, Berlin (in der Jägerstraße, Leipzigerstraße und Königstraße), Danzig, Magdeburg und Parchim. Ebenso wurden auf Antrag der Subcommission als weniger dringlich **abgelehnt** die Postgebäude zu Insterburg, Wurzen, Brandenburg, Spremberg, und weil die Commission die in Aussicht genommene Baustelle für ungeeignet hält, das Postgebäude in Friedberg (Hessen). Eine längere Debatte entwickelte sich bei der Forderung für Frankfurt a. M., dessen neuer Postbau im Ganzen einen Kostenaufwand von 4 Millionen Mark verursachen dürfte. Insbesondere wurde die Frage aufgeworfen, ob man nicht anderwärts billiger bauen könne, während von anderer Seite die Meinung geäußert wurde, man könne doch wohl den „Russischen Hof" für die Zwecke der Post einrichten. Gegen ein solches Provisorium sprach sich Staatssecretär **von Stephan** auf das Entschiedenste aus, da dasselbe große Kosten verursachen würde und doch nicht befriedigen könne. Abg. **von Bennigsen** stellte fest, daß die Kosten des Bauplatzes, so hoch sie auch sind, im Verhältniß zur Bedeutung der Straße, an der derselbe liege, nicht übermäßig erscheine. Schließlich wurde die Forderung von zunächst 1 605 000 Mark **einstimmig bewilligt**. Zu den der Commission überwiesenen Titeln des Militäretats, betreffend die Centralisirung der Meldestellen für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes gab Generallieutenant **von Haenisch** die Gründe an, die vom militärischen Gesichtspunkte für die Maßregel sprechen. Die Einrichtung von Central-Meldebureaus bestehe in einer Reihe von Meldebezirken und habe sich in militärischem Interesse bewährt. Wo Schwierigkeiten für das Publikum entstanden seien, habe man die Feldwebel in jeder Woche auf **einen** Tag in ihre früheren Standorte gesandt, um dort Meldungen entgegenzunehmen. Die Controlversammlungen würden nach wie vor in den bisherigen Stationsorten der Landwehr-Compagnien stattfinden.

[Der Etat der Verwaltung der directen Steuern] schließt mit einer Einnahme von 156 434 300 M., das sind um 3 153 300 M. mehr als im Vorjahre, ab. Das Plus setzt sich zusammen aus einem Mehranschlag bei der Gebäudesteuer von 650 000 M., bei der classificirten Einkommensteuer von 1 643 000 M., bei der Klassensteuer von 633 200 M., bei der Gewerbesteuer von 209 000 M. und bei den Strafbeträgen und sonstigen Einnahmen von 206 600 M. Der Wegfall der Wittwen- und Waisengeldbeiträge ergiebt einen Ausfall von 157 000 M. Die **Ausgaben** betragen 11 591 900 M. (+ 423 600 M.). Von den Mehrausgaben fallen auf die Besoldungen und Wohnungsgeldzuschüsse 208 675 M., auf die anderen persönlichen Ausgaben 112 483 M. und auf die Kosten der Veranlagung und Erhebung 22 792 M. Der **Ueberschuß** stellt sich auf 144 842 400 M (+ 2 729 700 M.).

[Das bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich,] dessen lange erwartete und ersehnte Fertigstellung vor einiger Zeit gemeldet worden ist, wird ohne Aufenthalt durch die Presse veröffentlicht werden, und zwar ist das Verlagsrecht des Entwurfs und der dazu gehörigen Motive der bekannten Verlagsbuchhandlung für Staats- und Rechtswissenschaften von J. Guttentag (D. Collin) übertragen worden.

[Der Berliner Zweigverein des Deutschen Samariter-Vereins] hielt unter Vorsitz des Generals v. Rauch in dem Falk-Realgymnasium seine Generalversammlung ab. Der Jahresbericht ergab, daß die Entwickelung des Vereins eine recht erfreuliche gewesen. Die Zahl der Mitglieder ist von 275 auf 464 gestiegen, darunter 346 Damen und 118 Herren. Die lebenslängliche Mitgliedschaft haben 30 Damen und 34 Herren erworben. Untercurse zur Ausbildung im Samariterdienst wurden

17 abgehalten, einer für die Prinzessinnen Wilhelm und Victoria und die Damen ihres Hofstaates, 6 für die Damen des Vereins, einer für die jungen Mädchen des Heimathshauses für Töchter höherer Stände, 2 für Herren des Vereins, 3 für Mitglieder von Berufsgenossenschaften, einer für Turnvereine, 2 für die Dienerschaft des Kronprinzen und einer für Damen und Herren in Steglitz. Auch 60 Mitglieder der hiesigen Feuerwehr und einzelne Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in Steglitz sind im Samariterdienst ausgebildet worden. Insgesammt haben sich im letzten Jahr 1100 Damen und 1019 Herren an den Cursen betheiligt. Repetircurse waren 28 eingerichtet und von 440 Damen und 344 Herren besucht. Als Lehrer waren Dr. Filter, Dr. Bögehold und Dr. Pürkisch thätig. Das Vorurtheil der Aerzte gegen das Samariterwesen beginnt, wie General v. Rauch bemerkte, immer mehr zu schwinden. Im Januar dieses Jahres begannen ein Cursus für Damen und 4 Repetircurse für Mitglieder von Berufsgenossenschaften. Die Einnahmen des Vereins betrugen 1228 M., die Ausgaben 1018 M. Der ausscheidende Vorstand wurde wiedergewählt. Vor Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Dr. Bögehold einen Vortrag über die Kinderheilstätten und deren Einfluß auf die Verminderung der Kindersterblichkeit.

[Der Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorprüfung der Giltigkeit der Stadtverordneten-Wahlen] hat in seiner unter Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Stryck abgehaltenen Sitzung über die Einsprüche gegen die Wahlen der Stadtverordneten Fähndrich, Splettstößer und Dr. Hermes berathen. Der Antrag des Ausschusses an die Stadtverordneten-Versammlung geht dahin, die Wahlen der Herren Fähndrich und Dr. Hermes für giltig, diejenige des Herrn Splettstößer aber für ungiltig zu erklären. Durch Zeugen ist zu beweisen, daß bei der Wahl des Herrn Splettstößer eine erhebliche Zeit nach dem Schlusse des Wahltermins um 6 Uhr erst die Thüren zum Wahllokal geschlossen wurden. Dieser Umstand ist von etwa zwanzig bis dreißig Personen dazu benutzt worden, noch das Wahllokal zu betreten und ihre Stimmen abzugeben. Nun ist aber die Wahl nur mit einer Mehrheit von 14 Stimmen erfolgt und ebenfalls durch Zeugenaussagen ist festgestellt, daß die sämmtlichen Wähler, welche nach 6 Uhr ihre Stimmen abgegeben haben, und es sollen deren sehr viele gewesen sein, mit Ausnahme von drei Personen, welche ihre Stimme dem Herrn Oswald Berliner gaben, für Herrn Splettstößer gestimmt haben.

[Der verstorbene Geheime Sanitätsrath Eulenburg] hat dem städtischen Asyl für nächtliche Obdachlose mittelst letztwilliger Verordnung 3000 M. mit der Anweisung vermacht, daß, soweit die Zinsen aus diesem Capital reichen, jedem in der Anstalt nächtigenden Obdachlosen beim Verlassen der Anstalt eine Naturalspende verabfolgt werde.

[Ein Künstlerfest in Berlin.] Der aus zeitigen und ehemaligen Studirenden der königlichen Kunstschule bestehende Verein Pallas gab in dem Wintergarten und den angrenzenden Festräumen des Hotels Alexanderplatz am Sonnabend ein großes orientalisches Fest, zu welchem, wie die „Voss. Ztg." erzählt, in großen Schaaren Besucher und Besucherinnen aus Berlin und von außerhalb herbeigeströmt waren. Den Wintergarten hatte man in einen türkischen Prachthof umgewandelt, dessen Wände reich mit kostbaren Teppichen, Waffen, Trophäen und allerlei Zierrath bedeckt waren. Die Nordwand zeigte als Hintergrund eine stolz aufgebaute Moschee, von deren Vorplatz aus eine breite Freitreppe in den Hof hinabführte, während ringsher sich gar stattliche Galerien herumzogen, welche in höchst malerischer Weise die bewegten Gruppen der dichtgedrängten Zuschauer aufnahmen. Der Freitreppe gegenüber waren Ehrenplätze in größerer Zahl für die Damen und Gäste vorgesehen, unter denen man die Professoren Hertzer, Gosch und Rothnagel, die Architekten Sputh, Wentzel und viele „alte Herren" bemerkte. Gegen 10 Uhr begann das eigentliche Festspiel, das mit einem Aufgebot von Pracht und Kunst ins Werk gesetzt wurde, das immer aufs Neue in Erstaunen setzte. Nach einigen vorbereitenden Auftritten, bei denen in zeitgemäßer Weise neben einem Maler einige „schwarze Seelen" die Hauptrolle spielten, erschien in vollem Glanze der Bey von Ismir mit einem funkelnden goldblitzenden Hofstaat, dessen herrliche Gewänder Frauen von großer Schönheit verbargen. Die Baschibozuks, die Großwürdenträger und die Sklaven aller Nationen gaben sich die denkbarste Mühe, sich, ihre Fähigkeiten und ihre Costüme in bestem Licht erscheinen zu lassen, und das Gefolge des Emirs von Teheran, seine Tamtamschläger, namentlich seine jugendlichen Tscherkessinnen eiferten den Gastgebern nach besten Kräften nach. Den Glanzpunkt des Festes bildeten die eingelegten Tänze, wobei die Odalisken in ihrer reichen Tracht durch Liebreiz, die Beduinen durch männliche Kraft und Gewandtheit, die Tscherkessinnen durch natürliche Anmuth Stürme von wohlverdientem Beifall heraufbeschworen. Der poetisch gehaltene Text (vom Maler J. Linckelmann) verwob in geschickter Weise den Verlauf der Handlung und schloß mit einer hübschen Erinnerung an den letzten Aufenthalt des Kronprinzen in Jerusalem. Außer dem Bey (Geisler) und dem Emir Lavir-enz-Eddin (Laverenz) traten der Scheich der Beduinen Osman Link-el-man-deb (Linckelmann), der Journalist Entenreich (Hartmann), der Maler Flott (Rother) und die Damen Fräulein Vogel und Schütze aus dem farbenreichen Bilde besonders hervor. — An das Festspiel schloß sich noch eine in höchst phantastischem Schmuck vorgetragene, von orientalisch-wehmüthigen originellen Weisen durchzogene Mimik an, worauf um 11 Uhr eine Erfrischungspause eintrat, welcher unmittelbar ein ausgedehnter Festball folgte. Als künstlerische Gabe brachte die „Pallas" eine Festzeitung zur Vertheilung, die in launiger Weise u. a. Erinnerungen an die letzte Kunstausstellung in Wort und Bild verewigte.

[Die strikenden Sattlergesellen] hielten am Mittwoch eine allgemeine Versammlung ab. Auch die Fabrikanten hatten einen Angestellten der Dotti'schen Fabrik entsandt. Derselbe wurde, so berichtet die „Volksztg.", von den Strikenden erkannt, aber unbehelligt gelassen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden, Sattler Kabel, wurden vor Eintritt in die weiteren Verhandlungen die bisherigen provisorischen Comitémitglieder Aßmann und Marz einstimmig beauftragt, die weiteren Verhandlungen mit den Fabrikanten zu führen. Als Hauptredner trat der Sattler und Tapezierer Krüger, ein bekannter Redner in der Arbeiterbewegung, auf. Neben den allgemein bekannten Ausführungen über die Verhältnisse, welche die Großproduction und das Submissionswesen auch für das Sattlergewerbe geschaffen, ermunterte der Redner die Strikenden zum Ausharren. Die Aeußerungen der Fabrikanten, daß sie die Arbeiten auswärts würden anfertigen lassen, seien nur blinde Schreckschüsse. Die Firma Hoffmann habe zwar das Gerücht verbreiten lassen, sie würde eventuell 60 000 Stück Patronentaschen in Oesterreich anfertigen lassen, auch darüber könnten die Strikenden unbesorgt sein. In Oesterreich warte man nicht auf die 60 000 preußische Patronentaschen, man rüstet dort auch und hat mit der eigenen Arbeit vollauf zu thun. Die Termine für die Ablieferung stehen fest, so gern die Fabrikanten sie hinausgeschoben haben möchten. Es gelte nur, einig zu sein, um auch für sich etwas von dem gegenwärtigen großen Geschäft zu retten. Nach dieser großen Militär-Epoche folge wieder der Krach, wo die Sattler fechten gehen können. — Die andern Redner schlossen sich zumeist diesen Ausführungen an. Einer der Strikenden führte aus, daß die Fabrikanten für einen Tornister 14,75 M. erhielten, die Auslagen erfordern insgesammt 10 Mark, das bisherige Arbeitslohn 2,60 M., ergiebt einen Reingewinn von 2,15 M. pro Tornister. An einem Helm (7 M.) betrage der Reingewinn 1,40 M. und an einer Patronentasche (4 M.) 1 M. Ein tüchtiger Tornisterarbeiter könne nur 12 Stück pro Woche fertigen, ergiebt 31,20 M. Davon gehen noch pro Tornister 50 Pf. auf Zuthaten, Garn, Wachs, Nägel u. s. w. ab, die der Arbeiter liefern muß. Der wirkliche Arbeitsverdienst ergiebt also nur 25,20 M. Die Fabrikanten könnten wohl etwas zulegen und verdienten dabei, da einzelne bis 800 Arbeiter in der Saison beschäftigen, immer noch mehr als in anderen Geschäftszweigen. Ihre Behauptung, daß die Militärbehörde das Arbeitslohn mit den Fabrikanten vereinbart hätte, sei nicht zutreffend. Er selbst habe in einer Militär-Werkstätte für den Tornister 3,10 M. erhalten und die Zuthaten noch dazu geliefert bekommen, und diese Tornister waren noch nicht so complicirt als die heutigen, für welche die Fabrikanten nur 2,60 M. geben. Er hoffe deshalb, daß der Kriegsminister die Bitte der Strikenden, welche sie in der Denkschrift ausgesprochen, nicht abschläglich bescheiden, sondern genau prüfen und untersuchen werde. — Neben der Erörterung der Löhne wurden noch lebhafte Klagen über die schlechten Ventilationsverhältnisse in den Werkstätten, wo die Arbeiter geradezu eingepfercht seien, laut, ebenso über Maßregelungen. Beschlossen wurde, einen Aufruf an sämmtliche Sattler und Täschner Deutschlands zu erlassen, um den Zuzug fern zu halten und Geldunterstützungen zu senden. In zwei Resolutionen erklärten die Strikenden, ihre Forderungen, 3 Mark Arbeitslohn für den Tornister, 1 Mark für die Patronentasche (sowohl Vorder- wie Hintertasche) und 50 Pf. für den Helm in allen Fällen aufrecht zu erhalten. Daneben soll als neue Forderung die Lieferung des Materials (der Zuthaten, Zwirn, Wachs, Nägel u s. w.) seitens der Fabrikanten aufgestellt werden. Die Zuschneider, Schärfer und Kleber der Loh'schen Fabrik haben gleichfalls die Arbeit niedergelegt. Dasselbe wird von den Zuschneidern ꝛc. der übrigen drei Fabriken und der sog. Hausindustrie (in der Kunstsprache „Sackreißer" genannt) erwartet. Die Lohnarbeiter sollten gleichfalls eine Erhöhung ihres Lohnes für tüchtige Arbeiter auf 30 Mark per Woche durchzusetzen suchen. Die Zahl der Strikenden ist bereits auf 1500 gestiegen. Unterstützungen sollen gewährt werden, doch wurde sowohl vom Vorsitzenden wie von den andern Rednern davor gewarnt, sich irgend welcher Uebergriffe gegen die Arbeitenden zu Schulden kommen zu lassen.

[Wegen Entfaltung eines politischen Emblems] hatte sich der Dr. med. Herr v. Dziembowski zu Samter in der Revisionsinstanz vor dem Straffenat des Kammergerichts zu verantworten. Am 19ten Juni v. J. hatte der nur aus Polen bestehende „gymnastische Verein Falke" (Sokol) die behördliche Erlaubniß erhalten, zur Feier der Standartenweihe unter Vorantritt eines Musikcorps einen Ausflug nach dem Piaskower Wäldchen zu machen, jedoch sollte die Standarte, deren Abbildung der Behörde übergeben war und welche einen Falken enthielt, unterwegs verhüllt bleiben. Letzteres geschah auch, jedoch wurde die Standarte dann an einem Baume aufgehängt, wo sie enthüllt dem Publikum sichtbar war. Ein das Fest besuchender Gendarm bemerkte an dem Emblem noch den besonderen Schmuck von Bändern in den polnischen Nationalfarben roth und weiß, so daß die Standarte mit diesem Farbenschmuck und dem darauf abgebildeten weißen Falken, der dem altpolnischen weißen Wappenadler sehr ähnlich war, (!) seiner Ansicht nach als altpolnisches Emblem erschien, dessen Enthüllung nach der Regierungsverordnung vom 14. September 1878 verboten war. Das Schöffengericht, sowie die Strafkammer zu Posen erachteten auch die Anwendung der erwähnten Verordnung auf obigen Thatbestand für gerechtfertigt und verurtheilten die vier Vorstandsmitglieder, darunter Herrn v. D., zu je 20 Mark Geldstrafe. Die von Herrn v. D. hiergegen eingelegte Revision wurde vom Kammergericht, welches die Feststellung des Vorderrichters als correct erachtete, zurückgewiesen.

[Als Hochzeitsgeschenk] zur Vermählungsfeier des Prinzen Heinrich von Preußen mit der Prinzeß Irene von Hessen läßt die Stadt Kiel einen monumentalen Springbrunnen herstellen, welcher auf dem Hofe des Schlosses zu Kiel aufgestellt werden wird. Den Unterbau wird die „Kilia" zieren. Die ganze Arbeit wird nach den Entwürfen und Zeichnungen des Professor Lührssen in Berlin angefertigt.

Danzig, 31. Januar. [Schreiben des Kronprinzen.] Oberbürgermeister, Geheimrath v. Winter steht bekanntlich schon seit Anfang der sechziger Jahre in nahen Beziehungen zum Kronprinzen. Einen neuen Beweis für das Fortbestehen dieser Beziehungen liefert nun das nachstehende Glückwunschschreiben, welches Herrn v. Winter anläßlich seines 25jährigen Jubiläums als Oberbürgermeister von Danzig, welches am 6. Januar hier unter großer Betheiligung aus allen Schichten der Bevölkerung und der verschiedenen Behörden gefeiert wurde, aus San Remo zugegangen ist. Dasselbe lautet: „Meine herzlichen Glückwünsche sende ich Ihnen zur Feier Ihres Jubiläums und freue mich, Sie an der Spitze einer Verwaltung begrüßen zu können, in welcher Sie durch fünfundzwanzig Jahre in unermüdlicher Sorgfalt für das Wohl der Stadt und ihrer Bewohner thätig waren. Möge Ihnen noch lange Zeit Kraft und Freudigkeit des Schaffens erhalten bleiben. San Remo, 10. Jan. 1888. Ihr wohlgeneigter Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Oesterreich-Ungarn.

[Raubmordversuch.] Das Dunkel, welches bisher über dem Raubmordversuch in der Neuthorgasse zu Wien schwebte, ist endlich gelichtet worden. Agent Frankenstein hat schon vor einer Woche gestanden, daß er den Raub bei der Herrschaft der Julie Kuhnert vollführt habe; er leugnete jedoch, den Mordversuch an dem Mädchen begangen zu haben, und auch Julie Kuhnert stellte entschieden in Abrede, daß ihr Geliebter Frankenstein den Schuß auf sie abgegeben habe. Neuerdings schritt nun Julie Kuhnert zu einem Geständnisse. Sie gestand, daß sie mit Frankenstein verabredet hatte, daß er den Schmuck ihres Dienstgebers rauben und sie dann leicht verletzen solle, damit es den Anschein habe, als liege ein Raubmordversuch vor. Frankenstein scheint sich nun die Sache überlegt und Julie Kuhnert schwer verletzt zu haben, in der Absicht, dieselbe zu ermorden, um sich allein in den Besitz des Schmuckes zu setzen.

Rußland.

[Hofball.] Aus St. Petersburg, 28. Januar, wird geschrieben: Der vorgestrige große Hofball im Winterpalaste, der erste in dieser Saison, ist ganz besonders gelungen. Es waren über 3000 Einladungen ausgeschickt worden, und ungefähr 2800 Gäste hatten sich eingefunden. Nicht leicht wird ein zweiter Hof im Stande sein, solche Pracht zu entfalten und einer so großen Zahl von Gästen bei Tische zu serviren. Bei Gelegenheiten, wie diese, wird die Hofverwaltung auf eine strenge Probe gestellt; es muß aber sofort hervorgehoben werden, daß dieselbe sich ihrer Aufgabe auf das Glänzendste entledigte. Alles ging mit der größten Präcision vor sich. Kurz nach halb zehn Uhr verließen Zar und Zarin unter den Klängen der berühmten Polonaise aus Glinka's „Das Leben für den Zaren" die inneren Gemächer unter Vorantritt der höchsten Hofchargen und passirten freundlich grüßend die verschiedenen Säle. In Doppelreihen standen dicht gedrängt die geladenen Damen in Toiletten, die von Juwelen funkelten, und Herren in goldstrotzenden Civil- oder Militäruniformen. Beim ersten der traditionellen drei Rundgänge führte der Kaiser die Kaiserin. Beim zweiten wurde die Kaiserin vom Großfürsten-Thronfolger geführt, während der Kaiser die Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters, Frau Gräfin Wolkenstein-Trostburg (frühere Gräfin Schleinitz), geleitete. Beim dritten Rundgang wurde die Kaiserin vom deutschen Botschafter, General von Schweinitz, als Doyen des Corps diplomatique geführt, während der Kaiser Lady Morier, die Gemahlin des englischen Botschafters, den Arm reichte. Bis zur Volljährigkeits-Erklärung des Großfürsten-Thronfolgers war es Sitte, daß die Kaiserin sich beim zweiten Rundgange vom Doyen und beim dritten Rundgange vom zweiten Doyen des diplomatischen Corps

---

Stadt-Theater.

Mittwoch, 1. Februar.

Erstes Gastspiel der Großh. Oldenburgischen Kammersängerin Frau Moran-Olden.

„Fidelio."

Es gilt noch immer als ungewiß, ob die Hauptrolle in Beethoven's „Fidelio" für hohen Sopran oder für tiefen Mezzosopran geschrieben ist. Daß die Rolle in jedem Falle eine der größten und dankbarsten ist, wissen alle Sängerinnen, und keine, deren Stimmmittel nur irgendwie an sie heranreichen, wird sie sich entgehen lassen. Sie wird in Folge dessen nicht nur von Sopranen aller Färbungen, sondern sogar von Altstimmen gesungen. Den musikalischen Anforderungen in ihrer ganzen Ausdehnung wird selten eine Stimme gerecht. Die Rolle ist eben, wie es bei der eigenthümlichen Entstehung der Oper nicht anders sein kann, ein Mischding. In der ersten Bearbeitung des „Fidelio" ist die Leonore für ausgesprochenen hohen Sopran berechnet, ebenso wie in der zweiten. Was aus diesen beiden Bearbeitungen in die dritte übergegangen ist, bewegt sich mit Vorliebe in den höchsten Tonlagen, was dagegen in der dritten neu hinzu- oder umcomponirt worden ist, bewegt sich in der tieferen Stimmregion. Fast der ganze zweite Act liegt so hoch, daß Sängerinnen, deren Höhe nicht leicht und mühelos angiebt, ihre liebe Noth damit haben. und ohne beständiges Forciren kaum durchkommen können. Frau Moran-Olden's Stimme ist, wie man auch aus ihrem Sprechtone ersehen kann, von Natur eine tiefe. Die hohen und höchsten Töne stehen ihr allerdings zur Verfügung, erforderlichen Falls sogar in vollster Stärke, aber ein längeres Verweilen in der hohen Lage ist trotz aller Gesangskunst nur bei Anwendung eines die Schönheit des Tones beinträchtigenden Druckes durchführbar. Zieht man diesen Punkt in billige Erwägung, so wird man der Leonore der Frau Moran-Olden im Großen und Ganzen aufrichtige Bewunderung nicht versagen können. Das erste Auftreten Fidelio's berührte nicht sympathisch. Die unansehnliche, gedrungene Gestalt, der insignificante Ausdruck des Gesichts, die ganz unmännliche Frisur, das überhastete Sprechen — das Alles war nicht geeignet, ein günstiges Vorurtheil zu erwecken. Aber nach wenigen Minuten war der Bann gebrochen. Der Geist, den die Künstlerin ihrer Rolle einzuflößen wußte, siegte über die spröden Aeußerlichkeiten. Von Scene zu Scene folgte man den Vorgängen auf der Bühne mit steigendem Interesse. Nach der großen Arie: „Abscheulicher, wo eilst du hin", nahm der Enthusiasmus der Zuhörer ungewohnte Dimensionen an. Die Gewalt und Schönheit der Stimme, die unbedingte Beherrschung des überreichen Materials und das Feuer des Vortrags rissen gleichmäßig zur Bewunderung hin. Der Schlußsatz des ersten Finales erhielt durch das prononcirte Herausarbeiten einzelner, sonst unbeachtet vorüberhuschender Momente (z. B. des wiederholt vorkommenden Ausrufs „den Frevler") ein überaus charakteristisches Gepräge; es wurde nichts hinein interpretirt, aber das, was in der Composition verborgen liegt, mit Geist und Verstand herausgeholt. Im zweiten Acte stand die Schauspielerin über der Sängerin. Die Stimme versagte zwar nie ihren Dienst, aber es mußte doch auch oft ein starkes Forciren der hohen Töne zu Hilfe genommen werden. Die Leidenschaftlichkeit des Spiels, die innere Antheilnahme an Allem, was auf der Bühne vorging, half jedoch auch darüber hinweg. Verfehlt in der Auffassung war eine einzige Stelle, freilich gerade die wichtigste. In der bekannten Stelle: „Tödt' erst sein Weib", nahm Frau Moran-Olden die ersten drei Worte auffallend langsam und bedächtig. Das vierte, den Ausschlag gebende Wort konnte nun mit höchster Kraft herausgestoßen werden und war wohl von fascinirender Wirkung, aber nicht im Beethoven'schen Sinne. Nicht berechnet soll der ganze Passus zum Vortrag gebracht werden, sondern unbewußt, in der höchsten Erregung. Der Zuhörer darf nicht durch die Sängerin auf diese Stelle sorgsam vorbereitet werden, sondern muß überrascht und ergriffen sein, wenn sie wie ein Blitzstrahl eintritt. Das Duett mit Florestan brachte Frau Moran-Olden, die durch Herrn Walther vortrefflich unterstützt wurde, eine ganze Serie von Hervorrufen ein; auch hier ließ die Verve des Vortrags einen Zweifel an der Vollkommenheit der Tongebung kaum aufkommen. Frau Moran-Olden wird mit der begeisterten Aufnahme, die ihre Leonore gefunden hat, gewiß zufrieden sein, mit dem Besuche der Vorstellung nicht. Das Parquet war etwa zur Hälfte besetzt, und auch sonst waren recht bedenkliche Lücken zu bemerken. Für Freitag ist „Tristan und Isolde" angesetzt, zum ersten Male in Breslau. Wir können natürlich nicht im Voraus wissen, in wie weit dieses Wagniß gelingen wird, aber, wenn auch in diesem Falle der Appell an das kunstverständige und kunstliebende Publikum vergeblich sein sollte, dann wird man es der Direction des Stadttheaters nicht verübeln können, wenn sie von der Aufführung außerordentlicher Kunstwerke schließlich ganz abstrahirt.

Ich kann meinen Bericht über den „Fidelio" nicht schließen, ohne eines Fehlers Erwähnung zu thun, dessen sich keine Sängerin, und stehe sie noch so hoch, schuldig machen dürfte. Ich meine damit die willkürliche Veränderung des vom Componisten Geschriebenen zum Zwecke des bloßen Effects. Wenn es erst soweit kommt, daß jeder Sänger und jede Sängerin das Recht für sich in Anspruch nimmt, in unseren classischen Werken ohne jeden Grund beliebige Veränderungen vorzunehmen, dann werden wir es bald erleben, daß die Meisterwerke der musikalischen Litteratur bis zur Unkenntlichkeit entstellt werden. Vor drei Jahren gastirte Frau Mielke als Leonore im Stadttheater. Ich schrieb damals: „Frau Mielke versteht es, einzelne Momente kräftig herauszuarbeiten und dabei die ganze Wucht ihres Organs zu entfalten. So lange sich dies Streben nach Effect mit den Intentionen und Vorschriften des Componisten deckt, kann man sich damit recht wohl einverstanden erklären; sobald aber der Composition Gewalt angethan wird und Dinge hinzugefügt werden, die dem Original fremd sind, muß dagegen ernstlich remonstrirt werden. Hiervon nur ein Beispiel. In der großen Arie der Leonore: „Abscheulicher, wo eilst du hin?" bildet der Schlußsatz eine wohlberechnete, unaufhörliche Steigerung, die ihren Gipfelpunkt im vorletzten Tacte auf dem hohen b erreicht. Frau Mielke zerstörte diese gutgemeinte Absicht Beethoven's lediglich um des größeren Effectes willen, indem sie bereits auf der Fermate vor dem zweiten Einsatz der Worte „Ich folg' dem innern Triebe" einen Salto mortale von dem hohen zum tiefen h (also über zwei Octaven) einlegte. Brillant ausgeführt, macht so Etwas auf den ahnungslosen Zuhörer einen frappirenden, fast möchte ich sagen, verblüffenden Eindruck. Man denkt im Augenblick nicht an die Achtung, die Beethoven's Meisterwerk zukommt, sondern an den rein sinnlichen Klangreiz, und findet wohl solche keck hinzugesetzte Verbesserungen „einfach großartig". Wer genauer darüber nachdenkt, wird ein solches Verfahren für „einfach pietätlos" erklären müssen." — Frau Moran-Olden verfuhr genau ebenso, wie ehemals Frau Mielke. Das Gerechtigkeitsgefühl, welches für eine der unentbehrlichsten Eigenschaften eines Kritikers gilt, verlangt, daß der größeren Künstlerin das nicht nachgesehen werde, was an der kleineren streng getadelt werden mußte.

E. Bohn.

Lobe-Theater.

Mittwoch, 1. Februar:

„Die Liebesleugnerin."

Schauspiel in 4 Acten von Robert Misch.

Die bezähmte Widerspänstige Shakespeare's und die Donna Diana Moreto's sind nicht ohne weibliche Leibeserben gestorben, im Gegentheil, wer in der dramatischen Litteratur herumsucht, der findet unzählige Frauen und Mädchen, in denen das Schicksal der beiden Urahnen aller Liebesleugnerinnen je nach der Verschiedenheit der Persönlichkeiten und Verhältnisse mannichfach variirt erscheint. Die Liebe ist nun einmal des Weibes Lebenselement; das ist keine bloße Behauptung lyrischer Dichter aller Grade und Nationen, sondern das liegt in der Natur des Weibes. Diejenigen, die sich der allumfassenden Macht der Liebe zu entwinden suchen — es mag dies zuweilen vorkommen, obwohl in dem neuen Stück, das wir am Mittwoch im Lobetheater gesehen, Jemand behauptet, es gebe keine freiwillige alte Jungfer —, sie müssen schließlich doch an sich erfahren, daß sich die Natur kein Schnippchen schlagen läßt. Wohl denen, die dieses Einsehen zu rechter Zeit gewinnen! Ihnen geht es besser, als der bedauernswerthen Baronin Leontine von Ettersheim, deren Bekanntschaft wir vorgestern im Lobetheater machten. Daß die Frau recht unglücklich war, lasen wir von ihrem schönen Antlitz im ersten Augenblick unseres Zusammentreffens mit ihr ab; und wir begreifen es, daß sie mit dem Schicksal hadern muß, wenn wir hören, daß sie sich von ihrem Gemahl, dem Freiherrn Cäsar von Ettersheim, vernachlässigt wähnt. Ja, so sind die Frauen! Leontine hat ihrem Gatten die Hand gereicht ohne ihn zu lieben, und dies Verhältniß beruhte auf Gegenseitigkeit. Man hatte sich vor dem Abschluß des Bündnisses mit größter Offenheit eingestanden, daß man einander achte; ein Mehreres, nämlich daß man einander liebe, hielt man nicht für nöthig zu einer ordentlichen Ehe! Du lieber Gott, die Liebe ist eine Sache der Einbildung! Es giebt keine Liebe! Die Ehe ist ein

führen ließ. Seither wurde die Aenderung getroffen, daß die Kaiserin den Doyen zum dritten Rundgange, den zweiten Doyen zur ersten Quadrille auffordert. Vorgestern wurde aber von dieser herkömmlichen Regel insofern abgewichen, als nicht der zweite Doyen, der türkische Botschafter Marschall Schakir Pascha, sondern der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Wolkenstein-Trostburg zur ersten Quadrille aufgefordert wurde. Im diplomatischen Corps wurde dies als eine ganz besondere, dem Vertreter des Kaisers von Oesterreich erwiesene Aufmerksamkeit gedeutet. Zur zweiten Quadrille forderte die Kaiserin den dänischen Gesandten. General von Kiar, auf. Während des Thees und während des Soupers hatte der türkische Botschafter Schakir Pascha den Ehrenplatz zur Rechten der Kaiserin, und es wurde ihm in der schmeichelhaftesten Weise bedeutet, daß der obenerwähnten Aenderung des herkömmlichen Ceremoniells weder für ihn als Person, noch für sein Land eine unangenehme Deutung unterlegt werden dürfe.

[Die Studentenunruhen in Rußland.] Seit mehreren Wochen sind bekanntlich fast sämmtliche Universitäten in Rußland geschlossen und ihre Wiedereröffnung ist auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Schließung erfolgte, weil die Studenten, welche durch das neue Statut in einer geradezu erniedrigenden Weise gemaßregelt wurden, sich gegen die Personen auflehnten, die das harte Statut durch die Ausführung noch widerwärtiger machten. Besonders war dies in Moskau der Fall, wo ein Inspector Brisgalow die Studenten zum Aeußersten trieb. Wir entnehmen dem Berichte eines russischen Correspondenten der „Times" die nachstehende Schilderung der Vorgänge an der Moskauer Universität:

Unter dem Regime des Inspectors Brisgalow waren die zehn Carcerräume immer gedrängt voll. Nach außen hin wollte er aber sich den Anschein geben, als ob Alles durch ihn am besten bestellt wäre. Er organisirte einen Gesang- und Musikverein unter den Studenten, dessen Leitung er übernahm, und gewährte den Mitgliedern mancherlei Begünstigungen. Aber die Mitglieder hatten andere Pflichten als Singen und Musiciren! Es wurde von ihnen erwartet, daß sie ihre Cameraden überwachen und alle etwaigen Unregelmäßigkeiten ihren Vorgesetzten berichten. Dieses entwürdigende System theilte die Studenten in zwei Parteien, Spione und Spionirte. Ende November verbreitete sich das Gerücht, Brisgalow werde gelegentlich des Studenten-Concertes am 4. December geohrfeigt werden. Das Concert fand in dem Adelssaale statt, und bei Beginn desselben schien Alles glatt zu gehen. Allein während das Auditorium mit Spannung den Klängen der Erdmannsdorfer'schen Violine lauschte, trat der Jurist Sjenjawski auf Brisgalow zu und versetzte ihm mit den Worten: „Ich habe keine persönliche Abrechnung mit Ihnen!" eine schallende Ohrfeige. Brisgalow schrie um Hilfe und rief die Polizei herbei, die Sjenjawski sofort verhaftete. Brisgalow wendete sich dann an den Curator der Universität, Herrn v. Kapnist, und bot seine Demission an. Dieser aber lehnte dies ab und versprach, die Sache irgendwie zu ordnen. Am nächsten Tage herrschte große Aufregung an der Universität, insbesondere unter den Juristen. Sie gingen von einem Hörsaal zum andern und versuchten, eine allgemeine Versammlung für den nächsten Tag zu veranlassen. Die ehemaligen Zöglinge des Katkow'schen Lyceums ließen es an Gegenanstrengungen nicht fehlen, ja sie gingen so weit, daß sie den Thüreingang verstellten, um ihre Collegen nicht einzulassen. Sie wurden jedoch bei Seite geschoben und es wurde vereinbart, daß am nächsten Tage die Versammlung in der großen Universitätshalle stattfinden solle. Der Curator, Herr v. Kapnist, ein ehemaliger Staatsanwalt, kam zur Universität und richtete an die Juristen eine sehr ernste und pathetische Ansprache. Aber seine Aufforderung, die Studenten sollten ihre Sympathie für Brisgalow kundgeben, wurde mit Hohngelächter und Ausrufen des Unwillens aufgenommen. „Wer hinter Jemandens Rücken schreit, ist ein Schuft!" rief Curator Kapnist wild aus. Das brachte die Studenten in Wuth und sie begannen zu zischen und zu schreien, so daß der Curator in größtem Zorn und mit drohenden Aeußerungen die Universität verließ. Am nächsten Tage versammelten sich etwa zweihundert Studenten in der Unisitätshalle, während fünfhundert außerhalb derselben warteten, umgeben von einer großen Menge von Zuschauern. Die Versammlung wurde jedoch von der Polizei unterbrochen, die eingedrungen war und die äußere Thür abgeschlossen hatte. Die Studenten wollten sie wieder öffnen, und dabei kam es zum ersten Handgemenge mit der Polizei. Die Polizei, unterstützt von Hausmeistern, stand fest, aber dennoch gelang es den Studenten, sich in den Besitz des Thores zu setzen; einige von ihnen wurden dabei allerdings verletzt, viele am Kopfe getroffen. Etwa hundert Studenten drangen nun von außen in die Halle und alle verlangten nach dem Rector. Dieser war aber nicht Willens, sie zu empfangen. Endlich ließ er sich herbei, eine Deputation in der Universitätshalle anzuhören. Sie verlangte: 1) die Entlassung Brisgalow's; 2) die Befreiung Sjenjawski's, 3) Zurückziehung des neuen Statuts und Wiederherstellung des Statuts von 1863; 4) Straflosigkeit für die Studenten wegen Veranstaltung dieser Versammlung. Der Rector bemühte sich, sie zu beruhigen, sprach sehr versöhnlich, aber ausweichend. Vor dem Universitätsgebäude hatten sich inzwischen die Sachen sehr schlimm gestaltet. Eine Abtheilung Kosaken schloß den Universitätshof in drei dichten Reihen ein, und nachdem das Militär vergeblich versucht hatte, die Studenten zu zerstreuen, begann es, auf dieselben einzudringen und mit den kurzen Peitschen auf sie loszuschlagen. Erst als ein Offizier, der bis dahin ruhig mit seinen Bekannten unter den Zuschauern geplaudert hatte, von einem Studenten ersucht worden war, dies Schlagen einstellen zu lassen, hörten die Kosaken mit dem Schlagen auf. Als am 7. December sich die Studenten wieder im Universitätshof versammelten, wurde abermals Militärmacht gegen sie aufgeboten. Die Kosaken ritten mit eingelegten Lanzen, wie gegen einen Feind, im Galopp gegen die Universität, die von einer großen Volksmenge umgeben war. Die Menge schrie, viele Weiber wurden ohnmächtig, die Studenten aber empfingen die Kosaken mit einem Hagel von gefrorenem Straßenkoth. Hierauf fingen die Kosaken an, von ihrer „Nagaika", einer kurzen Knute, Gebrauch zu machen, und dazwischen fing die Polizei die Studenten ab, um sie zu verhaften. Dennoch entkamen viele, aber die Kosaken machten Jagd auf sie von Straße zu Straße, von Haus zu Haus, jeden peitschend, den sie erreichen konnten. Zwei Kosaken, die einen Studenten gefangen hatten, packten ihn bei den Schultern, zwangen ihn, zwischen ihren Pferden zu gehen und setzten dann die Rosse in scharfen Trab. Nach diesen Ereignissen versuchten etwa tausend Studenten, Universitäts-Hörer, Zöglinge der Petrowski-Akademie und der Technik, ein Meeting auf dem Strastnoi-Boulevard abzuhalten. Eine Adresse von Studentinnen, die ihnen Muth und Sympathie zusprachen, wurde vorgelesen und sodann eine Resolution beschlossen, in welcher gefordert wurde: 1) Befreiung der Studenten; 2) Bestrafung der Kosaken und Polizisten wegen ihres rohen Benehmens. Aber in diesem Augenblicke zeigten sich berittene Gendarmen. Sie ritten in scharfem Trabe heran, von allen Seiten die Studenten einschließend. So wie sie die Studenten erreichten, hieben sie mit Fäusten und Säbeln auf dieselben ein. Unmittelbar darauf kamen den Gendarmen und Polizisten Dworniks und Fleischerknechte u. A. zu Hilfe. Widerstand war unmöglich und die Studenten suchten nach allen Richtungen zu entfliehen. Aber auf dem gefrorenen und glatten Boden stolperten viele und stürzten nieder. Diese wurden dann von Polizisten und Dworniks geschlagen und getreten! Bei dem Strastnoi-Kloster bemühte sich die Polizei, den Studenten die Flucht abzuschneiden und sie gegen die hohen Mauern, die das Kloster umgeben, zu drücken. Nun wurde ein schreckliches Gericht über sie gehalten. Unter den Schlägen der Polizisten und Dworniks fielen etliche bewußtlos nieder, zwei wurden todtgeschlagen. Viele Studenten kamen mit gebrochenen Fingern, gebrochenen Rippen, verletzten Köpfen u. s. w. heim. Fünf waren im Ganzen getödtet worden. Nach diesem Tage wurden die Studenten verhaftet, wo man sie fand: auf der Straße, in Privathäusern, und in ihren Wohnungen. Die Schwerverletzten wurden in besondere Verwahrung genommen und in ein Gefängniß gebracht, damit ihnen Schweigen auferlegt werde und die Wahrheit nicht ans Licht komme. Professor Sklefassowski wollte seine Assistenten in die Wohnungen der Verwundeten schicken, sie fanden aber Niemanden, denn Alle waren verhaftet. In der Petrowski-Akademie versammelten sich nach diesen Ereignissen die nicht verhafteten Studenten, um zu berathen, auf welchem Wege man wenigstens von dem Schicksale der vermißten Collegen etwas erfahren könnte. Der Director der Akademie Professor Junge, versprach nicht nur, Erkundigungen einzuholen, sondern sich auch zu ihren Gunsten zu verwenden. Andere Professoren wendeten sich an den General-Gouvernenr Fürsten Dolgorukow um Information über die vermißten Studenten, erhielten aber keine. Ja, die Verwaltungsorgane gaben vor, garnicht gehört zu haben, daß irgendwelche Studenten verletzt oder getödtet wurden. Der Rector und die Professoren bemühten sich, die Studenten zu beruhigen, und theilten ihnen das Versprechen des General-Gouverneurs mit, daß die Kosaken und Polizisten, die gegen die Befehle ihrer Vorgesetzten und gegen die Instruktionen gehandelt haben, gestraft werden sollen. Dann begann das Strafgericht zu walten; 30 Studenten wurden sofort von allen russischen Universitäten relegirt. Am frühen Morgen wurde ihnen das Urtheil bekanntgegeben, dann hielt man sie bis Abends in Gewahrsam und überlieferte sie der Polizei, die sie sofort in Verbannung schickte, ohne das ihnen erlaubt worden wäre, noch einmal in ihre Wohnungen zu gehen. Nicht nur Studenten, auch Doctoren, Advocaten und Studentinnen wurden im Laufe der Woche in großer Zahl verhaftet, alle unter der Anklage, daß sie zur revolutionär-socialen Partei gehören. Man hielt sie anfangs in Einzelhaft und „verschickte" sie dann unter Polizei-Aufsicht in entfernte Orte. Niemandem wurde gestattet, seine Angehörigen noch einmal zu sehen, ebensowenig wurde Keiner von ihnen verhört oder ihm sein Vergehen bekanntgegeben. Nur bei Hausuntersuchungen wurden amtliche Berichte vorgelegt. Irgendwelche nennenswerthe Schriftstücke wurden trotz eingehendster Nachforschungen nicht gefunden, trotzdem wurden die Verhafteten exilirt. Am 12. December, nachdem die Universität geschlossen war, wurden Placate affichirt des Inhalts, daß „das Publikum beunruhigenden Gerüchten keinen Glauben schenken soll". Allein dem Publikum wurde nicht gestattet, sich in die Nähe der Plakate zu begeben, um sie zu lesen. Und so ist heute noch die Moskauer Universität geschlossen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Februar.

Ueber den Lebenslauf des am 1. d. M. verstorbenen Geh. Oberjustizraths und Oberstaatsanwalts Meuß erhalten wir folgende Mittheilungen: Adalbert Meuß wurde am 23. Januar 1819 zu Jüterbog in der Provinz Brandenburg als Sohn des damaligen Landraths Meuß geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Frankfurt a. O., wohin sein Vater inzwischen an die dortige Regierung versetzt worden war. Frühzeitig bezog er als Student der Rechte die Universitäten Berlin und Heidelberg, genügte seiner Dienstpflicht bei der damaligen dritten Jäger-Abtheilung in Lübben und absolvirte, nachdem er das Auscultator-, Referendariats- und demnächst das altländische Assessor-Examen im Jahre 1845 bestanden hatte, noch in demselben Jahre das rheinische Assessor-Examen vor dem Cassationshof zu Köln. Im October 1845 wurde er als Hilfsrichter an das Landgericht zu Trier und im Jahre 1847 in gleicher Eigenschaft an das Landgericht zu Köln berufen. Im Frühjahr 1848 wurde Meuß zum etatsmäßigen Assessor bei dem Land- und Stadtgericht zu Cüstrin mit der Function als zweiter Gerichts-Commissarius in Seelow ernannt. Bei den wegen der nunmehr beginnenden Unruhen erfolgenden Mobilmachungen wurde er mehrfach als Offizier eingezogen, wobei er zuletzt als Adjutant des mit Führung einer Landwehr-Brigade betrauten General-Majors von Hobe fungirte und an den Kämpfen in Posen und im Königreich Sachsen theilnahm. Nach Wiederherstellung der Ordnung wurde er einige Zeit als Hilfsarbeiter bei der Oberstaatsanwaltschaft zu Frankfurt a. O. beschäftigt und im Februar 1851 zum Staatsanwalt bei dem Stadt- und Kreisgericht zu Königsberg i. P. ernannt. Am 1. December 1855 erfolgte seine Beförderung zum Oberstaatsanwalt am Appellations-Gericht zu Frankfurt a. O., in welcher Stellung er bis zur Justiz-Reorganisation am 1. October 1879 verblieb. Bei Gelegenheit derselben wurde er in gleicher Amtseigenschaft an das Oberlandesgericht zu Breslau versetzt. Hier wurde ihm durch die Gnade Sr. Majestät der rothe Adler-Orden II. Klasse mit Eichenlaub, und demnächst der Charakter als Geheimer Oberjustizrath verliehen. — Die Einsegnung der Leiche findet Sonnabend, den 4. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, in dem Trauerhause, Breitestraße Nr. 19, die Beisetzung Sonntag, den 5. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des alten Kirchhofs in Frankfurt a. O. statt.

* *
*

Keine andere Klasse des Heilpersonals hat im Laufe der Zeit eine größere Steigerung der Ansprüche bezüglich der Ausbildung erfahren, als die der Thierärzte. Gleichzeitig mit ihrer Stellung unter die Aufsicht des Staates wurde 1790 die Thierarzneischule in Berlin gegründet, nachdem schon unter Friedrich dem Großen die erste Anregung hierzu gegeben war. Diese Schule sollte an erster Stelle Fahnenschmiede für die Armee, sowie Beamte und Roßärzte für die königlichen Gestüte und Marställe liefern, daneben aber auch Civil-Thierärzte ausbilden. Der Andrang der Civileleven nahm jedoch bald so zu, daß auf sie schon 1804 besondere Rücksicht genommen werden mußte. Noch 1823 wurde von einem zukünftigen Thierarzte nur verlangt, daß er 1) ein gelernter Schmied, 2) im Lesen, Schreiben und Rechnen eingeübt und 3) nicht unter 16 und nicht über 24 Jahre alt sei. Im Jahre 1839 schied man die Thierärzte in zwei

---

gesellschaftlicher Vertrag, aus dem der Mann sich den Vortheil verspricht, von den Unbequemlichkeiten und Unannehmlichkeiten des Garçonlebens befreit zu werden, und der der Frau eine Stellung in der Gesellschaft giebt. Auf solchen Voraussetznngen beruhte also die Ehe Cäsars und Leontines. Hatte nun die Baronin ein Recht, sich unglücklich zu fühlen, wenn sie ungeliebt neben ihrem Gatten einherging? Nein und ja! Nein, wenn sie nur auf der formellen Erfüllung des Contracts bestand; ja, wenn sie nicht ihre Rechte als Gattin, wenn sie nicht ihre Natur als Weib preisgeben wollte. Da liegt's! Die Natur des Weibes verträgt es nicht, daß man es vernachlässige. Das Weib bedarf der Liebe, es will Liebe geben und empfangen — eine Wahrheit, die Leontine unwillkürlich eingestand in dem Moment, da sie von ihrem Ehecontrahenten Aufmerksamkeiten, vielleicht auch ein wenig Zärtlichkeit erwartete. Zwei Jahre des Zusammenlebens mit dem Gatten waren nöthig, in ihr das Gefühl der Zurücksetzung wach zu rufen. Nun diese Empfindung einmal zum Durchbruch gekommen, sehnt sich die Baronin nach Befreiung aus einer Lage, die ihr keine Befriedigung gewähren kann. Das Einfachste wäre nun wohl gewesen, die Baronin hätte einmal in einer günstigen Stunde, vielleicht Abends beim Thee am traulichen Kamin, ihrem Gatten in ein paar schlichten Worten geklagt und gesagt, wie einsam sie sich fühle, wie dankbar sie wäre, wenn er das Seinige dazu thäte, ihr Dasein freundlicher zu gestalten. Solche Bitten einer Frau verhallen selten ungehört. Leontine wußte doch auch, daß ihr Mann sie achte; dies war ja ausdrücklich vor dem Eheschluß constatirt worden; da konnte es ihm sicherlich nicht schwer werden, mit der Baronin einen freundlicheren modus vivendi einzugehen. Vielleicht hätten sich ihre Herzen, wenn einmal das Eis gebrochen war, doch noch gefunden. Hinterher hören wir überdies mit Bestimmtheit, daß Cäsar seine Gattin schon nach einem Jahre der Ehe wirklich geliebt habe, wenn er es auch bis dato verschwiegen hätte. Es giebt ja so viel Ehen, die als rein wirthschaftliche Institute ins Leben gerufen wurden, und aus denen später durch die Gemeinsamkeit der Interessen der Verbundenen, durch gegenseitige Gewöhnung und Anpassung, durch die Gemeinsamkeit froher und trüber Erlebnisse die glücklichsten Verhältnisse geworden sind! Allein da müßte unseren modernen Dramatikern nicht die französische Ehebruchskomödie als Muster vorschweben! So läßt denn auch der Verfasser der „Liebesläugnerin" den nächstliegenden Weg unbetreten. Der Versuch einer Annäherung an den Gemahl darf nicht Leontine's Fall sein. Und damit er es nicht sein darf, läßt der Verfasser die Baronin mit Haß erfüllt sein gegen ihren Gemahl. Einen vernünftigen Grund dafür suchen wir vergebens; der Baron hat nichts gethan, um sich diesen Haß zu verdienen. Aber der Verfasser kann auf den Haß nicht verzichten, wenn anders er uns plausibel machen will, warum Leontine durch ihr erwachendes Liebesbedürfniß zu einem — Dritten hingezogen wird. Dieser unvermeidliche Dritte ist der Graf Tronka, ein junger Don Juan, der kurz vorher, ehe er der Baronin das glühendste Liebesgeständniß macht, eine Kammerzofe derselben küßt. Nach schweren inneren Kämpfen erhört die Baronin den ungestümen Werber; aber nun unterscheidet sich Leontine von ihren französischen Vorbildern insoweit, als sich die deutsche Frau von der französischen, oder genauer, von einer Frau der Pariser Gesellschaft unterscheidet: sie liebt den Grafen, aber sie will nicht seine Geliebte werden; das wäre wider die Ehrbarkeit. Nach der Scheidung von ihrem Manne — ja, da wird sie dem Grafen folgen, wohin er sie führen will; aber vor der Ehescheidung: nichts von Verträgen, nichts von Uebergabe. Dem Grafen wird's etwas schwül bei dieser heroischen Entschlossenheit seiner Angebeteten . . . Eine Frau von der Ehrbarkeit Leontine's muß natürlich ihrem Gatten gegenüber die Offenheit besitzen, ihm „Alles zu sagen". Dies geschieht. Große Scene. Cäsar ist entrüstet, ist unglücklich, beides zugleich in höchstem Grade. Was nun? Ei, da ist ja der Hausarzt Dr. Glöden, ein Mann von erprobter Freundschaft gegen die Familie Ettersheim. Er hilft aus aller Verlegenheit. Auf seinen klugen Rath erklärt Cäsar dem Grafen, seinem Nebenbuhler, kalten Herzens, daß er ohne Weiteres auf die Scheidung eingehe. Dem Grafen wird noch schwüler, er wollte ja in der That seiner Don Juan-Natur gemäß Leontine nur „besitzen", nicht heirathen. Zum Ueberfluß wird der Oheim des Grafen, Fürst Tronka, ins Vertrauen gezogen; derselbe erklärt in einer Zusammenkunft mit dem Neffen kategorisch, man werde ihn enterben, falls er eine Mesalliance eingehe (die Baronin ist bürgerlicher Herkunft.) Dem Grafen wird in dieser Scene am schwülsten; der schwache Versuch eines Widerstandes gegen das Decret des Oheims wird im Keime erstickt; der Graf reist heute noch ab nach St. Petersburg. Als Leontine davon hört, und als man ihr reinen Wein darüber einschänkt, daß des Grafen Empfindungen für sie doch wohl kaum sehr fest in seinem Herzen wurzeln, steht sie tief beschämt da. Sie hat ihre Liebe einem Unwürdigen geschenkt; das ist eine sehr bittere und sehr schmerzliche Erfahrung für sie, die sie am Ende des dritten Acts des Schauspiels machen muß! Indessen bedarf der Verfasser noch eines vierten Actes, um einen Ausgleich zwischen Leontine und dem Gatten zu Stande zu bringen. Die Baronin wirft sich am Schluß des Schauspiels in reuiger Ergebenheit ihrem Gatten in die Arme; dieser enthüllt in bewegten Worten das Geheimniß, das er schon ein Jahr mit sich herumgetragen, nämlich, daß er Leontine liebe, so daß, wenn der Zuschauer von beiden Leutchen Abschied nimmt, er sie in schönster Harmonie zurückläßt. Die Liebesleugnerin ist zu einem liebenden und geliebten Weibe geworden!

Doch hat sich der Verfasser nicht damit begnügt, sein thema probandum nur an einem Beispiel durchzuführen; die Schwester der Baronin, Marianne geheißen, unverheirathet, aber im Punkte der Liebe blasirt, unterliegt schließlich dem Geschick, das sie im vierten Act nach einer längeren Schmollcomödie zur Verlobten des Afrikaforschers Karl von Schrader avanciren läßt. Aber damit noch nicht genug, führt uns der Verfasser eine dritte „Liebesleugnerin" in der Person der Kammerzofe Fanny vor, die lange Zeit der Meinung ist, der Kammerdiener Werner könne sie nicht lieben, weil es Liebe überhaupt nicht gebe. Selbstverständlich endigt auch hier die Sache „günstig".

Haben wir uns so mit der dem Stück zu Grunde liegenden Handlung abgefunden, so constatiren wir gern, daß der Verfasser sein Drama nicht ohne Geschick aufgebaut hat. Er führt die Handlung straff vorwärts bis zum Schluß des dritten Actes, mit dem eigentlich das Stück schließen könnte, wenn es nur auf Leontine und ihren Gatten ankäme, vorausgesetzt, daß die Versöhnungsscene aus dem vierten Act, die so kurz sein könnte, wie es nur ginge, in den dritten herübergenommen würde. Auch Marianne und die Kammerzofe brauchten ihr Glück nicht erst vom vierten Act zu erwarten. Es ist eine traurige Nothwendigkeit, unter der unsere Dramatiker leiden, daß sie aus jedem Stoff ein „abendfüllendes" Stück machen müssen! Als ob es nicht eine Menge guter, bewährter Einacter gäbe, die man, falls das Publikum durchaus bis 10 Uhr im Theater festgehalten werden soll, zum Schluß eines dreiactigen Schauspiels aufführen könnte!

Der Dialog in der „Liebesleugnerin" ist bis auf vereinzelte mattere Stellen viel besser, als wir ihn in neueren Stücken gewöhnt sind. Das Schauspiel Misch's ist auch nicht arm an wirkungsvollen Scenen, die, gut dargestellt, dem Autor einen Erfolg immer sichern werden. Außerdem aber sind die einzelnen Rollen so geschrieben, daß die Darsteller daraus leicht etwas schauspielerisch Gutes machen können. Aus allen diesen Gründen erklärt es sich, daß die Novität beim Publikum eine günstige Aufnahme fand. Die Direction hatte das Schauspiel mit größter Sorgfalt in Scene gesetzt. Immer wieder erkennen wir rückhaltlos an, daß in dieser Hinsicht die Vorstellungen im Lobetheater nicht das Mindeste zu wünschen übrig lassen. Auch den an der Darstellung betheiligten Mitgliedern der Bühne müssen wir für den Eifer, mit dem sie sich ihren Aufgaben unterzogen, warmes Lob spenden. Was Frl. von Dierkes als Leontine, Frl. Brion als Marianne, Herr Pauly als Arzt Dr. Glöden, Herr Franker als Graf Tronka, Frau Lauterbach und Fräulein Schneider in den dankbaren Nebenrollen einer Gräfin Wolkenburg und einer Comtesse Maruschka boten, war künstlerisch höchst werthvoll. Es muß namentlich der feine Tact gerühmt werden, mit welchem Frl. von Dierkes in der schwierigen Rolle Leontine's die heiklen Stellen annehmbar, ja sogar interessant zu machen wußte. Herr Engel spielte den Freiherrn Cäsar, den Gatten Leontine's, mit vortrefflichen Intentionen, ebenso legte Herr Sasse den Afrikaforscher Karl von Schrader im Grundton sehr richtig als Mann von solider Gesinnung und warmer Empfindung an; beide Darsteller aber verfielen allzu sehr in den Ton feierlicher Würde; namentlich Herr Sasse that hierin des Guten zu viel; 50 Procent mehr an Natürlichkeit des Spieles, und Alles wäre gut gewesen. Herr Homann schuf in dem alten Oheim des Grafen, Fürsten Tronka, eine mit discretester Komik charakterisirte, brillante Figur, für welche ihm das Auditorium durch einen Hervorruf bei offener Scene dankte. Auch die kleinen Rollen waren gut besetzt; Frl. Gabri's Kammerzofe Fanny war freilich weniger eine Kammerzofe als eine Auguste, Rieke oder Karoline aus einem bürgerlichen Berliner Dienstverhältniß. Ein bischen mehr Grazie und Feinheit des Spieles wäre sehr gut am Platze gewesen. Die gewöhnliche Dienstmädchenschablone, auch wenn man im Gebrauch derselben nicht ohne Routine ist, reicht durchaus nicht für alle Fälle aus. Uebrigens würde dieser offenbar nicht untalentirten Darstellerin ein Cursus in der Aussprache nicht schaden.

Karl Vollrath.

Klassen. Vom künftigen Thierarzte I. Kl. wurde die Reife für die Secunda eines Gymnasiums gefordert, während die Eleven, welche Thierärzte II. Kl. werden wollten, nur Elementarkenntnisse nachzuweisen hatten. Vom Jahre 1856 ab wurde dagegen eine einheitliche Ausbildung eingeführt und die Zulassung zum thierärztlichen Studium von dem Nachweise der Reife für die Obersecunda eines Gymnasiums oder einer Realschule I. Ordnung oder für die Prima einer Realschule II. Ordnung abhängig gemacht. Der Lehrcursus sollte mindestens 7 Semester dauern. Die Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 stellte die Thierärzte mit den Aerzten insofern gleich, als Diejenigen welche sich als Thierärzte oder mit gleichbedeutenden Titeln bezeichnen oder seitens des Staates oder einer Gemeinde als solche anerkannt oder mit amtlichen Functionen betraut werden sollen, einer Approbation bedürfen. Die Approbation konnte durch eine Prüfung erlangt werden, zu welcher nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 25. September 1869 nur Diejenigen zugelassen wurden, welche die Reife für die Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule besaßen und 6 Semester Thierarzneikunde studirt hatten. Nach der weiteren Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 27. März 1878 ist jedoch die Approbation nur denjenigen Candidaten zu ertheilen, welche die thierärztliche Prüfung (eine naturwissenschaftliche und eine thierärztliche Fachprüfung) vollständig bestanden haben. Auch ist die Zulassung zur Prüfung bedingt durch den Nachweis der Reife für die **Prima** eines Gymnasiums oder einer Realschule I. Ordnung, bei welcher das Latein obligatorischer Unterrichtsgegenstand ist, bezw. einer durch die zuständige Centralbehörde als gleichstehend anerkannten höheren Lehranstalt und eines Studiums von vorgeschriebenen Fächern während eines Zeitraums von 7 Semestern. Der allgemeinen Steigerung der Bildungsansprüche entsprechend, ist schließlich im Jahre 1887 die Erhebung der Thierarzneischulen in Berlin und in Hannover zu „thierärztlichen Hochschulen" erfolgt. Dieselben unterstehen dem Ministerium für Landwirthschaft, welchem das Veterinärwesen mit Einschluß der Veterinärpolizei durch die A. C.-O. vom 27. April 1872 überwiesen wurde. Wer als beamteter Thierarzt in Preußen angestellt werden will, hat vor der technischen Deputation für das Veterinärwesen des genannten Ministeriums gemäß dem Regulative vom 19. Juni 1876 eine besondere Prüfung abzulegen.

Nach den Ergebnissen der Erhebungen für den Gesammtstaat

betrug am	die Anzahl der Thierärzte	kam ein Thierarzt auf Pferde	Stück Rindvieh	Quadratkilometer
1. April 1887	1633	1480	5351	213
1. April 1876	1681	1358	5140	207.

Die hiernach der Zunahme des Pferde- und Rindviehbestandes gegenüber doppelt auffällige Abnahme der Gesammtzahl der Thierärzte in dem elfjährigen Zeitraume von 1876 bis 1887 erklärt sich zunächst dadurch, daß die in jener Gesammtsumme mit begriffene Etatszahl der Militär-Roßärzte mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren stattgehabten Zusammenziehungen der berittenen Truppen — namentlich der Cavallerie — von 396 auf 276, d. h. um 120 herabgesetzt werden konnte. Daneben erscheint auch die Anzahl der Civil-Thierärzte im angegebenen Zeitraume nur von 1309 auf 1348 gestiegen, weil bei der Zählung am 1. April 1887 instructionsmäßig alle praktisch nicht thätigen Civil-Thierärzte und die nicht prakticirenden ehemaligen Militär-Roßärzte außer Betracht gelassen wurden. Der Bestand der Thierärzte war am 1. April 1887 im Regierungsbezirk Breslau 46 Civil-, 23 Militär-, Liegnitz 34 Civil- 8 Militär-, Oppeln 34 Civil-, 11 Militär-Thierärzte.

---

* **Von der Universität.** Behufs Erlangung der Doctorwürde in der philosophischen Facultät wird Herr George J. Laird aus London am Sonnabend, 4. Februar, 11 Uhr Vormittags, seine Inaugural-Dissertation: „Ueber die krystallographischen Beziehungen der Methyl- und Aethylsulfinchloroplatinate" in der kleinen Aula öffentlich vertheidigen. Als officielle Opponenten fungiren die Herren cand. phil. Fritz Krantz und cand. phil. Paul Kumm.

* **Stadttheater.** Die Freitag stattfindende Aufführung von „Tristan und Isolde" beginnt ausnahmsweise schon um 6½ Uhr.

* **Lobetheater.** Die Première „Pfingsten in Florenz" von Czibulka findet morgen Sonnabend, den 4. Februar, definitiv statt. Der Name Alfons Czibulka zählt zu den beliebteren unter den neueren Operettencompositeuren. Erst jüngst ist Czibulka's „Glücksritter" in Wien mit bestem Erfolg gegeben worden. Dieses zweite Opus Czibulka's wird der morgen zur Aufführung gelangenden Operette: „Pfingsten in Florenz" im Lobetheater folgen.

* **In Lichtenberg's Gemäldeausstellung im Museum** sind jetzt die bereits seit längerer Zeit angemeldeten Gemälde, unter denen vor allem Hans Makart's Kolossalbild „Der Frühling" das allgemeinste Interesse erregen wird, aufgestellt, so daß ihre Besichtigung von heute ab dem Publikum offen steht. Außer dem „Frühling" des verstorbenen berühmten Meisters sind Handzeichnungen desselben, ausgeführte Tuschzeichnungen vom Einzug Karl V., der Bacchantenfamilie 2c., Studien aus der früheren (Pilotyschen) Zeit des Künstlers zur Ausstellung gelangt. Ferner Gemälde von Gabriel Max, Lenbach, N. Sichel, Oswald Achenbach und Anderen. Wir kommen auf diese interessante Ausstellung noch zurück; vorläufig möge dieser Hinweis genügen.

≃ **Ovation.** Der Director des hiesigen botanischen Gartens, Professor Dr. Engler, erhielt vor einiger Zeit einen ehrenvollen Ruf an die Hochschule in Berlin, welchen er indeß mit der Motivirung ablehnte, daß er sich in den ihm liebgewonnenen Kreisen von Breslau wohl und heimisch fühle. Ebenso wurde Herrn Professor Dr. Engler vor Kurzem in der ehrenvollsten Weise eine Professur an der Universität Göttingen angetragen, welche er jedoch gleichfalls ablehnte. Seine Collegen und Freunde nahmen aus dieser Ursache Veranlassung, ihm aus Dankbarkeit eine Ovation zu bereiten. Zu diesem Zwecke wurde Herrn Professor Engler zu Ehren im Hotel „Zum weißen Adler" gestern Abend ein Souper veranstaltet, zu welchem der Gefeierte durch eine Festdeputation abgeholt wurde. An dem Festmahle betheiligten sich ca. 50 Personen, u. A. der Rector magnificus Geh. Medicinalrath Professor Dr. Fritsch und zahlreiche Professoren und Docenten der verschiedenen Facultäten. — Auch seitens des zahlreichen Hörerkreises des Professors Dr. Engler wurde dessen Verbleiben an der Breslauer Universität in dankbarster Weise durch Ueberreichung einer Adresse anerkannt. Dieselbe, von einer studentischen Deputation gestern Vormittag dargebracht, hat folgenden Wortlaut:

„Hochgeehrter Herr Professor!

In geziemender Ergebenheit erlauben sich Ihnen, verehrter Herr Professor, Ihre Schüler zu nahen, freudig bewegt von der Nachricht, daß Sie, verehrter Herr Professor, den ehrenden Ruf nach anderen Lehrstätten zurückgewiesen haben und der Alma Viadrina erhalten bleiben.

Wir sprechen Ihnen unseren tiefgefühltesten Dank aus mit der Bitte, noch lange der Förderer und Vermehrer unserer Kenntnisse zu sein und unserer Wissenschaft und deren Anhängern der wohlwollende Freund zu bleiben. — Wollen Sie, verehrter Herr Professor, diese Worte entgegennehmen als ein Zeichen unserer Gesinnung, unserer allseitigen Verehrung.

In tiefster Ehrfurcht

Ihre Schüler."

Die Adresse, aus dem artistischen Institut von M. Spiegel hervorgegangen, ist in höchst eleganter Ausstattung hergestellt.

* **Museum schlesischer Alterthümer.** Am Montag, 6. Februar, wird in der Vereinssitzung Herr Dr. med. Buschan-Leubus (nicht, wie angekündigt, Buschard) über Ausgrabungen in Gleinen sprechen.

—d. **Vacante städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in vakante städtische Ehrenämter zu wählen: 1 Mitglied des Arbeitshaus-Vorstandes; 1 Schiedsmann für den Schweidnitzer Anger-Bezirk (I. Abtheilung); je 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 1. und 36. Stadtbezirk; 1 Mitglied der Packhofs-Deputation; 1 Vorsteher für die evang. Elementarschule Nr. 46. Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind an den Wahl- und Verfassungs-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

* **Fünfundzwanzigjähriges Baumeister-Jubiläum.** Am Sonnabend, 4. d. M., feiert der kgl. Baurath Herr Carl Schmidt, Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung hierselbst, sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Baumeister. Schmidt ist der Schöpfer verschiedener großartiger Schloßbauten in Schlesien, sowie vieler anderer Luxus- und Nützlichkeitsbauten, durch deren Errichtung und Ausstattung er Gelegenheit hatte, auch dem schlesischen Kunstgewerbe Aufgaben zuzuweisen, an denen es seine Leistungsfähigkeit nicht nur zu erproben vermochte, sondern auch in erfreulichem Maße zu steigern veranlaßt wurde.

* **Altkatholisches.** Am Freitag, 3. d. M., Abends 8 Uhr, findet im großen Saale des „blauen Hirsch", Ohlauerstraße, eine Versammlung der hiesigen altkatholischen Gemeinde statt, in welcher die Herren Professor Dr. Weber und Betriebssecretär König über die Verhandlungen der letzten außerordentlichen altkatholischen Synode, die am 25. v. M. in Bonn stattgefunden, Mittheilungen machen werden. Zutritt zu dieser Versammlung haben alle Gemeindemitglieder (auch Damen), hingegen sind Gäste ausgeschlossen.

—e. **Alter Turnverein.** Der hiesige alte Turnverein hielt am Freitag. 27. v. M., Abends 8 Uhr, im Saal des Casino, Neue Gasse, seine vierteljährliche Hauptversammlung unter Leitung seines Vorsitzenden, des Herrn Professors Dr. Schröter, ab. Nach Erledigung von Kassen-Angelegenheiten wurde in Bezug auf das am Sonnabend, 25. Februar cr., abzuhaltende Stiftungsfest des Vereins beschlossen, dasselbe wie in früheren Jahren durch Schauturnen und Commers in Liebich's Saal zu feiern, und zwar soll das Schauturnen aus Hantelübungen, Riegenturnen in drei Abtheilungen, Kürturnen am quergestellten Pferd und aus einem Kriegerreigen bestehen. Bei der Wahl zu Vertretern des Vereins für die Gauversammlung zu Ostern d. J. erhielten die meisten Stimmen die Herren Bäer, Bartholomäus, Becker, Berger, Brab, Krampe, Lehmann, Markuske, Piesker, Rabat und Walther, welche sämmtlich die Wahl annahmen. Zu Stellvertretern wurden gewählt die Herren Hermann, Kretschmer, Mieksch, Reichmann und Zahn. Hierauf theilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand des Vereins vor einiger Zeit ein Gesuch um Mitbenutzung der beiden zu Ostern d. J. neu einzurichtenden Turnhallen in der Paulinen- und in der Sadowastraße an den Magistrat gerichtet habe, von demselben aber abschläglich beschieden worden sei. Diese Mittheilung rief in der zahlreich besuchten Versammlung allgemeines Erstaunen hervor. Herr Professor Dr. Schröter führte des Weiteren aus, daß dieser ablehnende Bescheid des Magistrats um so befremdlicher erscheinen müsse, als bisher nur 2, im Osten und Westen der Stadt gelegene Turnhallen der männlichen Jugend der Stadt zur Benutzung offen stehen, während im Norden und Süden der Stadt geeignete Räume noch fehlen. Nach dem Vorbilde Berlins, wo weit über 50 turnende Vereine und Abtheilungen in allen Stadttheilen die städtischen Schulturnhallen zu ihren Uebungen benützen dürfen, sowie nach dem Beispiel vieler anderer Orte, in denen die Ausbreitung des Männer-Turnwesens auf das Entgegenkommendste seitens der städtischen Behörden gefördert werde, habe der Vorstand bestimmt erwartet, daß auch in Breslau das Gesuch des Vereins um Mitbenutzung zweier Turnhallen in Gegenden, wo solche schon lange vermißt werden, ohne Schwierigkeit genehmigt werden würde. An diese Mittheilung schloß sich eine lebhafte Besprechung, welche mit der einstimmigen Annahme des aus der Versammlung gestellten Antrages endete, den Vorstand aufzufordern, daß er nochmals Schritte thue, um die beiden Hallen für die Mitbenutzung durch den Verein zu gewinnen. — Dem gedruckten Jahresbericht, der, wie üblich, zum 1. April zur Ausgabe gelangen wird, soll diesmal eine wissenschaftliche Abhandlung über: „Die Anfänge des Turnens in Breslau" vorausgeschickt werden. Schließlich wurde dem Vorstand der Wunsch ausgesprochen, auf geeignete Weise, vielleicht durch Veranstaltung öffentlicher Vorträge turnerischen Inhalts, die Bekanntschaft des Vereins im Publikum zu erweitern, sowie die Ueberzeugung von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit körperlicher Uebungen möglichst auszubreiten. Die Versammlung wurde um 10 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

* **Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause Höfchenstraße 52 wurden im Januar aufgenommen: 149 Männer, 318 Frauen und 145 Kinder, zusammen 612 Personen, während im December zusammen 644 Personen Aufnahme gefunden hatten. Die Durchschnittszahl pro Tag betrug 20 Personen. Die höchste Zahl war am 1. Januar mit 25 Personen, die niedrigste am 18. Januar mit 15 Personen erreicht. In der Volksküche des Asylhauses wurden vom 1. bis 31. Januar 20773 Portionen warmes, nahrhaftes Mittagessen an die Armen unentgeltlich zur Vertheilung gebracht. Der Durchschnitt pro Tag betrug 670 Portionen. Am 31sten Januar betrug die Tagesausgabe 757 Portionen. Außerdem haben die von den Rectoren der 4 Schulen Sadowastraße 71 zugewiesenen armen Schulkinder täglich Frühstück und Mittagessen im Asylhause erhalten. Die unentgeltliche Beköstigung dieser armen Schulkinder wird bis zum 15. März fortgeführt.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** Am Dinstag, 21. Februar, begeht der genannte Verein im Casino (Neue Gasse) die Feier seines ersten Stiftungsfestes, bestehend in Concert, gemeinschaftlicher Tafel mit Vorträgen und Tanz. Gäste sind willkommen.

—d. **Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt.** In der am 30. Jan. unter dem Vorsitz des Prorectors Dr. Maaß abgehaltenen Versammlung sprach Rechtsanwalt Mentzel über „Ehrkränkungen und deren Ahndung". Der durch juristische Schärfe wie durch die Tiefe ethischer Auffassung gleich ausgezeichnete Vortrag fand den lebhaftesten Beifall der Versammlung. Hierauf unterzog Stadtverordneter Weinhold die projectirte Anleihe der Stadt einer kritischen Besprechung. Er erklärte sich im Wesentlichen mit allen Forderungen der Anleihe einverstanden, mit Ausnahme der vier Millionen für Errichtung von Markthallen. In Bezug auf diese seien die Erfahrungen noch lange nicht abgeschlossen. Wenn man auf die Prosperität der Markthallen in Berlin hinweise, so könne man dem entgegenhalten, daß in anderen Städten schlechte Erfahrungen gemacht worden seien. Wenn sich reiche Communen den Luxus von Markthallen gestatteten, so brauche dies Breslau noch nicht nachzumachen. Breslau mit seiner reichen Zufuhr aus nahem Umkreise sei nicht mit der Weltstadt Berlin zu vergleichen, welches eine Zufuhr aus entfernteren Gegenden nothwendig habe. Letzteres besitze andererseits eine ungleich größere Steuerkraft als Breslau. Große Markthallen im Innern unserer Stadt würden enorme Kosten verursachen. Möge man die Freunde der Markthallen auf eine künftige Anleihe vertrösten. Durch Ablehnung der 4 Millionen für Markthallen könne man vielleicht die in Aussicht gestellte Closetsteuer abwenden. (Beifall.) Nach weiterer Mittheilung hat sich der Vorstand in folgender Weise constituirt: Kaufmann und Stadtverordneter Weinhold, Vositzender, Prorector Dr. Maaß, Stellvertreter, Lehrer Stache, Schriftführer, Procurist Knorr, Stellvertreter, Gärtnereibesitzer Springer, Kassirer, und Particulier Malitzke, Stellvertreter. Nachdem noch dem Rendanten Decharge ertheilt worden, wurde beschlossen, die Direction der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft um Verlängerung der Straßenbahn von der Ohlauerthor-Barriere bis zu den Kirchhöfen bei Rothkretscham zu ersuchen.

—d. **Bezirksverein der innern Stadt.** Um den Damen der Vereinsmitglieder auch einmal Gelegenheit zu geben, einer Versammlung des Bezirksvereins beizuwohnen, welche für sie von Interesse ist, hat der Vorstand des Vereins Herrn Prof. Dr. Hartmann-Schmidt für einen Experimentalvortrag „über Kohlensäure" gewonnen, welcher am Dinstag, 7. d. M., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Hotel de Silésie stattfinden wird. Dem Vortrage wird eine Ansprache des Vorsitzenden vorangehen. — Der neugewählte Vorstand des Vereins hat sich in folgender Weise constituirt: Buchhändler und Stadtverordneter Morgenstern Vorsitzender, Kaufmann und Stadtverordneter Haber stellvertretender Vorsitzender, Kaufmann H. Rother erster und Kaufmann C. G. Müller zweiter Schriftführer, Kaufmann Deutsch und Buchhändler E. Scholz stellvertretende Schriftführer, Goldschläger und Stadtverordneter Oesmann Kassirer, Dr. med. Dienstfertig stellvertretender Kassirer.

R. **Ordensniederlassungen.** Auf Grund Artikel 5 des Gesetzes vom 29. April 1887 ist den hiesigen Ursulinerinnen, sowie den armen Schulschwestern de notre Dame zu Weißwasser in Oesterreich-Schlesien von den Ressort-Ministern die Genehmigung ertheilt worden, in Ratibor bezw. in Leobschütz von Neuem Niederlassungen zum Zwecke des Unterrichts und der Erziehung der weiblichen Jugend in einer höheren Mädchenschule und gleichartigen Erziehungsanstalt zu errichten.

* **Stadtfernsprecheinrichtung.** Damit die zum weiteren Ausbau der hiesigen Stadtfernsprecheinrichtung erforderlichen Vorbereitungen getroffen werden können, werden diejenigen Personen, Firmen 2c., welche den Anschluß an die Stadtfernsprecheinrichtung im Laufe dieses Jahres zu erhalten wünschen, denselben aber noch nicht angemeldet haben, ersucht, ihre bezügliche Anmeldung spätestens bis zum 1. März dieses Jahres an die Oberpostdirection hierselbst einzusenden. (S. das Inserat in Nr. 82 d. Ztg.)

* Die Verlagshandlung von Julius Springer in Berlin, Monbijouplatz 3, hat soeben die Ausgabe Nr. 1 des in ihrem Verlage erscheinenden **„Reichs-Kursbuches"** zur Versendung gebracht. Dieselbe ist für die Monate Februar und März bestimmt und enthält sämmtliche seit dem Erscheinen des letzten Heftes in den Fahrplänen 2c. eingetretenen Veränderungen.

* **Die schlesische Gesellschaft von Freunden der Photographie** hielt am 25. Januar ihre letzte Sitzung ab. Nach geschäftlichen Mittheilungen, daß u. a. die Gesellschaft mit den großen Amateur-Vereinen zu Berlin und Wien in Verbindung getreten sei, erfolgte ein mit Demonstrationen einiger neuer, von einer Berliner Firma eingesendeter Apparate verknüpfter Vortrag des Herrn Malers Schirm, an den sich eine lebhafte Discussion schloß. Auch wurde die photographische Moment-Aufnahme, welche in der vorangegangenen Abendsitzung bei Magnesiumlicht vorgenommen worden, demonstrirt. Herr Maler Schirm hatte auch eine directe Vergrößerung angefertigt. Die nächste Sitzung findet am Freitag, 10ten Februar, Abends 8 Uhr, im Hackerbräu statt. Den Vortrag hält Herr Dr. med. Schönlein über „Mikrophotographie".

* **Verein Breslauer evangelischer Lehrer.** In der Sitzung am 28. Januar sprach Herr Kynast über eine beabsichtigte neue Einrichtung des Preuß. Beamtenvereins. Ein aus 30 Mitgliedern des Beamtenvereins bestehender Familienrath soll bei vorkommenden Todesfällen seiner Mitglieder den Hinterbliebenen auf deren Wunsch mit Rath und That beistehen. Es ist in Zeiten der Trauer wohlthuend, einen Ort zu wissen, an den man sich mit Vertrauen wenden kann. Hierauf gab Herr Kynast einige Proben aus einem bereits in 4. Auflage erschienenen Buche: Sadrach A. B. Drego; eine altbabylonische Keilschriftlehre von F. Treugold. Auf 120 Platten wird unter Zugrundelegung altbabylonischer Namen und Orte die Lebens- und Leidensgeschichte eines Lehrers in poetischen Worten erzählt. Die Proben fanden den Beifall der Zuhörer.

sch. **Begräbniß-Unterstützungskasse Breslauer katholischer Lehrer und Lehrerinnen.** Die Mitglieder der seit 5 Jahren bestehenden Kasse hielten am 30. Januar ihre statutenmäßige General-Versammlung ab. Der Rendant und Schriftführer Rector Jos. Hoffmann trug zunächst den Jahresbericht vor, woraus sich ergab, daß die Mitgliederzahl auf 403 gestiegen ist. Im verflossenen Jahre waren 6 Sterbefälle vorgekommen; für jeden derselben sind 180 M. ausgezahlt worden. Die Rechnung schließt mit einer Einnahme von 3562,22 M. und einer Ausgabe von 1169,05 M. ab; es verbleibt also in Reserve ein Vermögensbestand von 2393,17 M., wovon 2000 M. in 4proc. Papieren im Rathsdepositorium niedergelegt sind. Da Lehrer Schmeißer Namens der Revisionscommission constatirt, daß alles in bester Ordnung befunden worden sei, so wird das Curatorium entlastet. — Für die nächste Amtsperiode werden die Rectoren Körnig, Ziesché und Hoffmann fast einstimmig wiedergewählt; an Stelle des Letzteren, der die Annahme der Wahl abgelehnt hat, tritt nunmehr als Rendant Rector Taube. Zu Rechnungsrevisoren werden die Lehrer Wohl und Kusche gewählt. Ein Antrag, die Unterstützungsquote pro 1888 von 180 M. auf 200 M. zu erhöhen, wird im Interesse einer größeren Stärkung des Reservefonds abgelehnt. Schließlich sprach die Versammlung dem Vorstande für die prompte und mühevolle Verwaltung der Kasse ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus.

△ **Die Gewitter im Jahre 1886.** Es ist bekannt, daß im Bereich der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung von einer großen Anzahl von Telegraphenanstalten regelmäßige Aufzeichnungen über vorkommende Gewitter geführt werden. Im Jahre 1886 wurden dieserhalb 1958 Meldungen erstattet, welche sich auf 2291 beobachtete Gewitter bezogen. Hiervon fielen auf den Monat Januar 5 an 1 Tage, auf Februar keine, auf März 1, auf April 178 an 11 Tagen, Mai 682 an 16 Tagen, Juni 487 an 26 Tagen, Juli 442 an 19 Tagen, August 284 an 13 Tagen, September 188 an 16 Tagen, October 23 an 6 Tagen, auf November keine, auf December 1. Bezüglich der Richtung, aus welcher die Gewitter aufzogen, wurde festgestellt: 677 aus Südwest, 506 aus Westen, 262 aus Süden, 217 aus Nordwesten, 213 aus Südosten, 149 aus Osten, 116 aus Nordosten, 80 aus Norden, ohne besondere Richtung 71.

ββ **Jubiläum.** Zur Feier des 50jährigen Bürger-Jubiläums des Schifferältesten Schild hatten die Besitzer der Schiffe, welche im Unterwasser über Winter liegen, ihre Fahrzeuge beflaggt.

ββ **Eisstand.** Trotz des Eisganges, welcher in Folge des Thauwetters eingetreten war, hat sich das Eis eine Meile oberhalb von Brieg, am Schönauer Werder festgesetzt; es steht bis Golschwitz. — Von Ratibor bis dorthin ist die Oder eisfrei, ebenso unterhalb des Schönauer Werders bis hierher. Bei Köben hat sich dann wieder eine Eisversetzung gebildet; auf den Strecken, auf welchen sich Versetzungen gebildet haben, ist das Wasser aus den Ufern getreten. Auch oberhalb Neusalz befindet sich eine Eisversetzung. — Das Wasser der Oder fällt in Folge der anhaltenden Kälte schnell ab; Treibeis geht heut in großen Massen über das Strauchwehr.

ββ **Carneval auf dem Eise.** Das am Mittwoch auf der großen Stadtgraben-Eisbahn am Fuße der Liebichshöhe von den Pächtern Herren Krause und Nagel und dem Arrangeur Herrn Decorateur Zimmermann veranstaltete Carnevalsfest nahm einen den Intentionen der Veranstalter und Theilnehmer entsprechenden Verlauf. Während zwei Capellen, die des Leib-Kürassier-Regiments unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Altmann und die Füsilier-Capelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments unter Leitung des Stabshautboisten Herrn Meltzer, abwechselnd concertirten, tummelten sich zahlreiche maskirte und unmaskirte Anhänger des Eissports zarten und starken Geschlechts neben vielen unbeschlittschuhten Freunden des Wintervergnügens auf dem glatten Krystallparquet. Gegen 9 Uhr setzte sich vom Restaurationszelte aus der Carnevalszug in Bewegung. Ihn eröffneten komische Riesenfiguren und ein Musikcorps in altdeutscher Tracht. Dann folgten auf reichdrapirten, von einheitlich gruppirten Masken belebten Schlitten allegorische Darstellungen eines feuerspeienden Berges, des winterlichen Vergnügens der jungen Welt, musikalischer Riesenautomaten 2c., schließlich kam eine Allegorie aus „Reinecke Fuchs". In einem Zelte kam der Beherrscher von China mit den Großen des Reichs. Elektrisches Licht und reiches bengalisches Feuer belebte die buntfarbigen Gruppen, welche ein Troß von allerlei historischen und Charakter-Masken begleitete. Den für Schaulustige gegen geringes Entree reservirten Wassergang hatten zahlreiche Zuschauer occupirt, während am äußeren Stadtgraben Hunderte gratis dem heiteren Schauspiele zusahen.

Hörnerschlittenfahrt. Da die Schnee- und Witterungsverhältnisse nach den eingezogenen Nachrichten im Riesengebirge jetzt außerordentlich günstige sind, will die hiesige Section des Riesengebirgsvereins, wie in früheren Jahren, am nächsten Sonnabend und Sonntag eine Hörnerschlittenfahrt nach der Peterbaude arrangiren. Die Abfahrt erfolgt um 1 Uhr vom Freiburger Bahnhofe. Bei der Ankunft in Hirschberg stehen Wagen resp. Schlitten bereit, die winterlichen Gäste nach Warmbrunn zu bringen, wo im Gasthaus zum „Preußischen Hofe" ein Abendbrot eingenommen wird, das sich gewöhnlich zu einem gemüthlichen, durch Gesang und Scherz gewürzten Beisammensein verlängert. Zur bestimmten Stunde giebt der bewährte Leiter dieser Fahrten das Zeichen, die Nachtruhe aufzusuchen, welche in wohlgeheizten Zimmern die Müden für die Strapazen des nächsten Tages stärkt. Am Sonntag Morgen setzt sich nach gemeinschaftlichem Frühstück gegen 8 Uhr die Reise der Gefährte nach Agnetendorf in Bewegung, wo man die eigentlichen Hörnerschlitten besteigt. Gegen 11 Uhr soll die Peterbaude erreicht werden. Nach 2stündigem Aufenthalt geht's in pfeilschnellem Fluge auf den Schlitten hinab nach Agnetendorf und Warmbrunn; ein solennes Mittagmahl giebt der Partie den Abschluß und der Abendzug bringt die Theilnehmer bei guter Zeit wieder nach Breslau. Die Kosten für Fahrt auf der Eisenbahn, Wagen und Schlitten incl. Trinkgelder, für die ganze gemeinschaftliche Beköstigung excl. Getränke, für Wohnung und Nachtlager belaufen sich auf 24 Mark für die Person. — Anmeldungen, auch von Nichtmitgliedern des R. G. V., nimmt Herr Heinrich Zeisig, Schweidnitzerstraße 51, entgegen.

\+ **Zur Ermittelung.** Am 18. October v. Js. ist ein legitimationsloser, geisteskranker Mann im Krankenhause zu Schneidemühl aufgenommen worden, dessen Personalien bis jetzt nicht ermittelt werden konnten. Der Unbekannte ist ca. 25 Jahre alt, von mittelgroßer Statur, hat blondes Haar, und war bei seiner Einlieferung mit grauem Zeuganzuge, grauer Tuchmütze und Holzschuhen bekleidet. Wer über den Mann Angaben machen kann, wird ersucht, sich im Bureau Nr. 5 des Polizei-Päsidiums zu melden.

Mit zwei Beilagen.

* **Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung, Berlin 1889.** In der von dem Vorsitzenden des Geschäftscomités, Director Roesicke, Berlin, geleiteten, aus allen Theilen Deutschlands zahlreich besuchten Sitzung des Ehrencomités der Ausstellung vom 17. December v. J. hielt der kaiserliche Regierungsrath Reichel, Commissar des Reichsversicherungsamts für die Ausstellung, im Anschluß an den von ihm auf Wunsch des Geschäftscomités verfaßten Ausstellungsprospect einen eingehenden Vortrag „über das Wesen und die Ziele der Ausstellung, sowie über die Gruppen-Eintheilung“, welcher, mit lebhafter Zustimmung aufgenommen, geeignet ist, auch weiteren Kreisen einen klaren Einblick in dieses zeitgemäße, gemeinnützige, in seiner Art bisher einzig dastehende Ausstellungsunternehmen zu bieten. Die Ausstellungsgegenstände sollen bestehen: in Maschinen, Apparaten, Vorkehrungen, Werkzeugen, Arbeitsstücken und Arbeitsmaterialien, — in Modellen, — in Plänen, Zeichnungen, Photographien und Beschreibungen, — in Vorschriften, Fabrikordnungen, Statuten und Druckwerken, — welche sich auf Unfälle und auf die Unfallverhütung in den unter die Unfallversicherungsgesetze des Deutschen Reiches fallenden Betrieben beziehen. Zugelassen sind ferner (aus den weiter unten angegebenen Gesichtspunkten) alle Gegenstände, welche sich auf den Arbeiterschutz überhaupt und die Wohlfahrt der Arbeiter in versicherten Betrieben beziehen. Im Allgemeinen wird der Ausstellung von Gegenständen in natürlicher Größe und von Modellen der Vorzug zu geben sein. Maschinen sind möglichst „im Betriebe“ vorzuführen. Da nicht nur Schutzvorrichtungen an sich, sondern auch vollständige Maschinen und Apparate „mit“ Schutzvorrichtungen zur Vorführung gelangen, wird die Ausstellung annähernd den Charakter einer Industrie-Ausstellung erhalten, nur mit dem Unterschiede gegenüber sonstigen Industrie-Ausstellungen, daß Gegenstände, welche lediglich den technischen Zwecken eines Gewerbes dienen, ohne ihrer ganzen Art oder Ausstattung nach eine Beziehung zur Unfallverhütung beziehungsweise zum Arbeiterschutz überhaupt erkennen zu lassen, ausgeschlossen sind, und daß es z. B. bei ausgestellten Maschinen nicht lediglich oder vorzugsweise auf die Productionsfähigkeit der Maschine, sondern auf die Productionsfähigkeit und die Fürsorge für die Unfallverhütung „zugleich“ ankommen wird. — Von größter Wichtigkeit ist es, daß auch diejenigen Betriebsunternehmer, welche bewährte Vorkehrungen irgend welcher Art zum Schutze der Arbeiter in ihren Betrieben besitzen, ohne dieselben geschäftlich zu vertreiben, diese Vorkehrungen — wenn auch nur in Modellen oder Zeichnungen, Photographien und Beschreibungen — zur Ausstellung entsenden. Dabei möge sich Niemand abhalten lassen durch die Auffassung, daß diese oder jene Vorkehrung zum Schutze und zur Wohlfahrt der Arbeiter zu geringfügig für die Ausstellung sei. Bei der Eintheilung des Ausstellungsstoffes ist der Gesichtspunkt maßgebend gewesen, daß viele Maschinen, Apparate ꝛc. so allgemeiner Art sind — hierher gehören namentlich die Motoren, Transmissionen, Fahrstühle, Dampfkessel — daß man sie und die bei ihrem Betriebe anzuwendenden Schutzmaßnahmen als etwas den versicherten Betrieben Gemeinsames ansehen darf. Die Gruppen-Eintheilung sieht daher eine Abtheilung A., Gruppen I—X, vor, welche diesen gemeinsameren Interessen Rechnung trägt, während eine weitere Abtheilung, B., Gruppen XI—XXI., die engeren Interessen der einzelnen Gewerbe (Gewerbegruppen, Berufsgenossenschaften) berücksichtigt. Wo hiervon in einzelnen Fällen abgewichen ist, sind besondere praktische Gründe bestimmend gewesen. Eine dritte Abtheilung, C., Gruppe XXII., umfaßt die einschlägige Litteratur. Das ausgeführte Programm der Ausstellung, welches auch die Bestimmungen für die Aussteller enthält, gelangt in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Dasselbe kann unentgeltlich von dem Vorstandsmitgliede, dem Schriftführer der Ausstellung, Director Max Schlesinger, Berlin SW., Kochstraße 3, II., bezogen werden. Bemerkt wird ferner, daß auch Ausländer als Aussteller zugelassen sind.

Neue Viehverladestation. Nach Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke Oppeln-Neisse hat der Regierungs-Präsident Graf Baudissin zu Oppeln in Erweiterung der landespolizeilichen Verordnung vom 22sten März 1883 mit Genehmigung des Ministers für Landwirthschaft und im Einverständniß mit der Königlichen Eisenbahn-Direction hierselbst die Station Falkenberg OS. in die Reihe der im § 5 1. c. aufgeführten ordentlichen Viehverladestationen aufgenommen. Die erforderlichen Firtage für die Verladungen werden alsbald durch den Landrath des Kreises Falkenberg im Kreisblatte zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

△ **Zur Verhütung der Ausfuhr von seuchekrankem Vieh.** Der königl. Regierungs-Präsident zu Breslau, Frhr. Juncker v. Ober-Conreut, hat an die Landräthe des diesseitigen Regierungsbezirks folgende Verfügung erlassen: „Zur wirksamen Verhütung der Ausfuhr von seuchekrankem Vieh aus den Nordseehäfen sind auf Grund des § 20 Abs. 2 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 durch Beschluß des Bundesrathes vom 3. November 1887 die Bestimmungen über die Verladung und Beförderung von lebenden Thieren auf Eisenbahnen vom 13. Juli 1879 wie folgt abgeändert worden: 1) der Absatz 3 in § 3 a. a. O. hat nachstehende Fassung erhalten: Die Verladung von Wiederkäuern verschiedener Gattung oder von Wiederkäuern und Schweinen in demselben Wagen ist bei Transporten von deutschen Schlachtviehmärkten nach den Nordseehäfen verboten. Im Uebrigen ist die Verladung von Großvieh und Kleinvieh, sowie von Thieren verschiedener Gattung in demselben Wagen nur dann gestattet, wenn die Einstellung in Abtheilungen, die durch Barrieren, Bretter- oder Lattenverschläge von einander getrennt sind, erfolgt. 2) Hinter diesem neuen Absatz 3 ist folgende Bestimmung als Absatz 4 eingeschaltet: Zur Beförderung nach den Nordseehäfen bestimmte Wiederkäuer und Schweine dürfen nur dann verladen werden, wenn eine Bescheinigung darüber vorgelegt wird, daß die Thiere unmittelbar vorher von einem beamteten Thierarzte untersucht und gesund befunden worden sind.“ Die Landräthe sind veranlaßt worden, von diesen Vorschriften die Polizeibehörden in Kenntniß zu setzen und für deren genaue Befolgung Sorge zu tragen.

+ **Diebstahl.** Ein Posamentier von der Hirschstraße fand gestern Abend um 9 Uhr seinen Verkaufsladen unverschlossen vor, und bemerkte bei Durchsicht seines Waarenlagers, daß ihm 22 Stück Leinwandschürzen, eine Schachtel mit Spitzen, 3 Cachemirschürzen, Stickereien und 4 Pfund cehbraune Wolle fehlten. Der Verdacht des Diebstahls dieser Sachen lenkte sich auf die Arbeiterin Anna Grabutzki von der Uferstraße, welche auch nach längerem Leugnen die Entwendung der Sachen eingestand. Die Diebin behauptete, die Sachen zu ihrer Mutter gebracht zu haben; sie wurden jedoch dort nicht vorgefunden. Diejenigen Personen, welche etwa die gestohlenen Gegenstände in Verwahrung genommen haben sollten, werden aufgefordert, Anzeige zu machen, wenn sie sich nicht der Hehlerei schuldig machen wollen.

+ **Unglücksfälle.** Der Schiffer Paul Deutscher aus Kottwitz, Kreis Breslau, wurde am 1. d. M. auf der Märkischenstraße von einem Bierwagen überfahren und mußte nach dem Allerheiligen Hospital geschafft werden. Der Bierkutscher, welcher das Unglück verschuldet haben soll, ist leider im vollen Trabe davongefahren. Wer über seine Person Auskunft zu geben vermag, wird gebeten, dem nächsten Polizeibeamten Anzeige zu erstatten. — Der Haushälter Carl Lode von der Kronprinzenstraße stürzte am 1. c. in einem Hause der Kaiser Wilhelmstraße beim Anzünden der Gasflammen die Treppe so unglücklich herab, daß er schwere Verletzungen am Hinterkopfe erlitt. Er fand Aufnahme im Wenzel-Hancke'schen Hospital.

+ **Verhaftung.** Verhaftet wurde die separirte Frau eines Korbmachers, welche durch eine andere Frau in einem hiesigen Pfandleihamt einen Düffelmantel, einen Regenmantel und eine Menge Bettwäsche versetzen ließ. Die Sachen rühren jedenfalls von einem Diebstahl her, die Frau verweigert jede Auskunft. Die Gegenstände liegen im Bureau Nr. 12 des Polizeipräsidiums zur Ansicht aus und können von den Eigenthümern reclamirt werden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Knechte aus Herrnprotsch von seinem Wagen 2 wollene Pferdedecken. — Abhanden gekommen sind: einem Fräulein von der Oderstraße eine silberne Broche, einem prinzlichen Stallmeister aus Polnisch-Wartenberg eine grünseidene Börse mit 20 Mark. — Gefunden wurden 2 Einachtel Lotterie-Loose zur 4. Klasse der königlich preußischen 177. Klassen-Lotterie, 2 Portemonnaies mit Geldinhalt, ein wollenes Umschlagetuch und ein schwarzer Muff. — Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Glogau, 1. Februar. [Landwirthschaftlicher Verein. — Frauen- und Jungfrauen-Verein.] Der hiesige landwirthschaftliche Verein begeht am 13. Februar in der Loge die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens. — Dem hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Verein ist es, Dank der gütigen Unterstützung seiner Freunde, im verflossenen Jahre gelungen, wiederum 21 Wittwen alter Veteranen von 1813—1815 mit zusammen 250 Mark zu beschenken. Wenn auch diese Unterstützung als keine ausreichende anzusehen ist, so macht doch die höchst bedürftige Lage der Unterstützten, welche eine Pension aus Staatsmitteln nicht beziehen, auch diese kleine Gabe zu einer sehr willkommenen Beihilfe. Der Vorstand bittet alle edlen Menschenfreunde und Wohlthäter, auch in diesem Jahre die Wohlthätigkeitszwecke des Vereins zu unterstützen.

⊙ **Bolkenhain,** 1. Febr. [Stiftungsfest der Feuerwehr. — Prämiirung.] Am Montag Abend beging der hiesige freiwillige Feuer-Rettungsverein im Bör'schen Saale den 22. Jahrestag seiner Begründung. Das Programm des Festes setzte sich zusammen aus ernsten und launigen Gesangsvorträgen, aus einem Tanzkränzchen und der Aufführung lebender Bilder. — Seitens der ökonomisch-patriotischen Gesellschaft zu Jauer ist die Dienstmagd Auguste Kahl zu Einsiedel für langjährige treue Gesindedienste und für sittliches Wohlverhalten mit 24 M. Geldprämie ausgezeichnet worden.

⊠ **Sagan,** 1. Febr. [Lutherstiftung.] Der provisorische Vorstand des „Zweigvereins der deutschen Lutherstiftung im Kreise Sagan“ hatte heute zum Zwecke der Constituirung die bereits angemeldeten Mitglieder zu einer Versammlung in die Ressource einberufen. In den definitiven Vorstand wurden 6 Herren aus der Stadt und drei aus dem Kreise gewählt, und zwar außer dem Gründer bezw. Einberufer, Herrn Seminardirector Stolzenburg, noch die Herren: Oberstlieutenant a. D. Graf von Pfeil, Kreis-Schulinspector Dr. Hörnlein, Pastor Hüttig, Rector Reep, Seminarlehrer Springer, Amtsrath Reinecke-Ober-Mednitz, Pastor Lua-Naumburg und Lehrer Keller-Petersdorf. Der Zweigverein zählt bei seiner Gründung bereits die ansehnliche Zahl von 62 Mitgliedern.

□ **Sprottau,** 30. Jan. [Pensionirung. — Stiftungsfest.] Der Regierungspräsident Prinz Handjery hat unter dem 28. d. Mts. die Genehmigung zur Pensionirung des Bürgermeisters Schenkemeyer für den 1. Juli d. J. ertheilt. — Vorgestern feierte der Veteranen- und Kriegerverein sein Stiftungsfest. Den Toast auf den Kaiser brachte der stellvertretende Vorsitzende, Vorwerksbesitzer P. Conrad, aus.

r. **Schweidnitz,** 1. Febr. [Ein junger Auswanderer. — Consumverein.] Der etwa 12 Jahre alte Sohn eines hiesigen Hausbesitzers hatte viel von Amerika gehört und gelesen, und immer mehr reifte in ihm der Entschluß, dies Wunderland aus eigener Anschauung kennen zu lernen. In voriger Woche wollte er nun sein Vorhaben ausführen. Ein kühner Griff in Vaters Kasse versah ihn mit Reisegeld. Mit den daraus entnommenen 14 Mark glaubte er bis Hamburg zu kommen; seine Ueberfahrt wollte er sich durch irgend welche Dienste auf dem Schiffe erwerben. Auf dem hiesigen Bahnhofe kaufte sich denn der junge Auswanderer ein Billet nach Berlin, und der Eisenbahnzug brachte ihn auch bald dahin. Hier aber war guter Rath theuer. Seine Fragen betreffs der Weiterreise nach Hamburg kamen auch zu den Ohren eines Schutzmanns. Der nahm nun den Knaben scharf ins Verhör und bald erkannte er die Sachlage. Eine telegraphische Anfrage an den Vater bestätigte seine Vermuthungen. Bis zur Ankunft von Rückreisegeld wurde der Knabe in Verwahrung genommen, dann wurde er seinem Vater wieder zugeschickt. — Am heutigen Tage hat der hiesige Consumverein sein Geschäftslocal auf der Mittelstraße eröffnet.

⁂ **Ohlau,** 2. Februar. [Feuersbrunst in der Schlesischen Bleiweißfabrik.] Wie schon gemeldet, wurden heute Nacht gegen 1½ Uhr die Bewohner unserer Stadt durch den Ruf „Großfeuer“ aus dem Schlafe geschreckt. In der That standen die Hintergebäude der Schlesischen Bleiweißfabrik von Brunnquell und Grosser in hellen Flammen. Die städtische freiwillige Feuerwehr unter Führung des Herrn Bürgermeisters Zindler war mit ihren drei Spritzen bald auf der Brandstelle. Indessen konnten die Mannschaften, welche durch die zahlreichen Fabrikarbeiter verstärkt wurden, nicht wirksam gegen das Feuer vorgehen, weil die Zuführung von Wasser anfänglich mit Schwierigkeiten verknüpft war und der Wind fortwährend umsprang. Dazu kam noch die Kälte, welche das Wasser in den Schläuchen gefrieren ließ, so daß dieselben platzten. Auch aus den benachbarten Landgemeinden waren die Bewohner mit ihren Spritzen herbeigeeilt, doch traten letztere nicht in Thätigkeit, da sie sich zum Theil als unbrauchbar erwiesen. Das Feuer war in dem Raume, wo die Kreidefässer lagerten, ausgebrochen und hatte alsbald in die Oelsiederei hinübergegriffen. Von dort aus verbreitete es sich über die Essig- und Bleizucker-Abtheilung. Herr Bürgermeister Zindler und der Chemiker Herr Dr. Oeser kamen bald zur Einsicht, daß die Hintergebäude des Etablissements nicht zu retten waren, und beschränkten sich in Folge dessen darauf, die Vordergebäude nebst den Seitenflügeln, welche nur circa 12—14 Meter von der Brandstelle entfernt waren, zu schützen. Gegen 4 Uhr bat Herr Bürgermeister Zindler die Breslauer Feuerwehr telegraphisch um Hilfe. Es trafen hierauf mit dem nächsten Zuge Brandinspector Dittmann nebst einem Feuerwehrmann hier ein. Nachdem Herr Dittmann sich überzeugt hatte, daß keine Gefahr für die in der Nähe liegenden Gebäude vorlag, ließ er aus Breslau keinen Succurs nachkommen. Gegen 7 Uhr war man des Feuers Herr geworden. Es blieb nur noch eine Spritze in Thätigkeit, um die glimmenden Brandtrümmer abzulöschen. Die Hintergebäude sind total ausgebrannt. Es muß als ein großes Glück betrachtet werden, daß der Wind, als das Feuer seinen größten Umfang erreicht hatte, von Westen wehte und demgemäß die Flammen nach den Feldern drückte; bei Nord- oder Ostwind hätte ein unabsehbares Unglück entstehen können, jedenfalls wäre auch der andere Gebäudecomplex, in dem die eigentliche Bleiweißfabrikation betrieben wird, von den Flammen verzehrt worden. Herr Bürgermeister Zindler hatte das Unglück, als er die Ursache erforschen wollte, weshalb die eine Spritze nicht functionirte, in der Nähe einer Kellertreppe hinzustürzen und einige Stufen derselben hinab zu gleiten. Er zog sich eine schmerzhafte Verletzung an dem einen Knie zu. Herr Hauptmann Grosser, Mitbesitzer der Fabrik und der eigentliche Leiter derselben, ist in geschäftlichen Angelegenheiten nach Kiel und Hamburg gereist (die Fabrik hat bedeutende Lieferungen an die deutsche Marine), er wurde sofort von dem Brandunglück telegraphisch benachrichtigt. Herr Brunnquell, der Begründer der Fabrik, ist im verflossenen Jahre in Breslau gestorben. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht festgestellt. Wie es heißt, soll sich 12 Uhr Nachts ein Arbeiter in den Fabrikräumen befunden haben, durch dessen Unvorsichtigkeit oder Nachlässigkeit soll das Feuer entstanden sein. Nach einer ungefähren Schätzung wird der Brandschaden auf circa 120 000 M. veranschlagt. Versichert ist die Fabrik bei der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft. Da die eigentliche Bleiweißfabrik-Abtheilung unversehrt geblieben ist, so wird voraussichtlich der Betrieb binnen Kurzem wieder aufgenommen werden können.

⊙ **Neisse,** 1. Februar. [Colonisationsverein.] Der Colonisationsverein, Abtheilung Neisse, hielt gestern Abend in dem Saale des Kaiserhofes seine Generalversammlung ab. Zunächst wurde an Stelle des vor Kurzem nach Berlin zurückversetzten Majors Liebert vom großen Generalstabe Major Erfling, Commandeur des Pionier-Bataillons Nr. 6 hierselbst, zum Vorsitzenden, Divisionspfarrer Scharf zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Major Erfling theilte hierauf einen Brief des im vorigen Jahre von hier fortgegangenen Lieutenants Freiherrn von Eberstein mit, in welchem dieser seine mit Dr. Hans Meyer unternommene Besteigung des in Ostafrika belegenen vulkanischen Berges Kilimandscharo beschreibt und in dem er über die Etablirung der Station Arnschadschini berichtet. Zum Schluß hielt Major Erfling noch einen Vortrag über Colonisation.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

—s. **Rawitsch,** 31. Januar. [Geschenk. — Vermächtniß.] Das vor mehreren Jahren vom Herrn Commerzienrath Gliemann für ungefähr 1500 Mark gekaufte, hinter dem Schießhausgarten belegene und zur Verlegung des Schießstandes bestimmte Ackerstück wurde gestern vor dem hiesigen Amtsgericht von der verwittweten Frau Commerzienrath Gliemann an die hiesige Schützengilde zum Eigenthum unentgeltlich aufgelassen. — In den letzten Tagen hat die Frau Commerzienrath Gliemann ihr an der preußischen und der Schützenstraße belegenes Grundstück der hiesigen evangelischen Gemeinde beziehungsweise dem Martinsstift testamentarisch vermacht. Das Grundstück repräsentirt einen Werth von mehr als 25 000 Mark.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 2. Febr. [Landgericht. Strafkammer I. Versuchte Erpressung.] Ludwig Friesecke ist ein sogenannter „wilder Packträger“, das heißt also ein Mann, welcher ohne die dazu erforderliche polizeiliche Concession das Dienstmanns-Gewerbe ausübt. Friesecke liebt es besonders, in der Nähe von Bahnhöfen zu verweilen, um hier dem eintreffenden Fremden seine Dienste anbieten zu können. Er hat wegen dieser unberechtigten Ausübung des Gewerbes wiederholt Strafen, Geldstrafe oder Haft, erlitten, dies hat ihn aber nicht abgehalten, immer aufs Neue in der angegebenen Weise Arbeit zu suchen. Nach seiner Ansicht hatte die Polizeibehörde überhaupt nie das Recht, ihm dieses Suchen nach Arbeitsgelegenheit zu verbieten, aus der Vertretung dieser Ansicht resultirten mehrfach Beleidigungen von Schutzleuten, für welche Friesecke gleichfalls die entsprechenden Strafen erhalten hat, auch hat er einzelne Eigenthumsvergehen begangen, welche zur Bestrafung führten. Friesecke hat ferner für seine Dienste oft übermäßige Bezahlung verlangt, und diese Bezahlung im Weigerungsfalle durch Gewalt oder Drohung zu erlangen gesucht, dafür wurde er in zwei Fällen der Erpressung für schuldig befunden und zu 3 resp. 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Daß alle diese Strafen den Friesecke nicht zur Aenderung seines Verhaltens bewogen haben, bewies eine Verhandlung, welche heut vor der unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors Freitag tagenden Strafkammer I stattfand. Friesecke wurde zu derselben aus der Strafhaft vorgeführt, er hat noch einige Wochen für Gewerbe-Polizei-Vergehen zu verbüßen.

Der jetzigen Anklage liegen zwei Vorfälle zu Grunde, welche sich beide am 30. März v. J. in der Nähe des Oberschlesischen Bahnhofs abgespielt haben. An jenem Tage traf mit dem Nachmittagszuge von Oberschlesien aus der Arbeiter Wilhelm Pichny mit noch einem Begleiter ein. Friesecke erbot sich, den Leuten einen in der Neuen Taschenstraße befindlichen Gasthof zu zeigen. Für diese geringe Dienstleistung erhielt er freiwillig 20 Pf. Friesecke war aber damit nicht zufrieden, er beanspruchte 50 Pf. Als Pichny die Mehrzahlung verweigerte, wurde er von Friesecke angefaßt und mit Schlägen bedroht. In diesem Augenblick erschien in kurzer Entfernung ein Schutzmann, dies war wohl der Beweggrund, weshalb Friesecke plötzlich von Pichny abließ und sich entfernte. — Bei Besprechung des eben Geschehenen trat zu der sich um den Schutzmann bildenden Gruppe ein in Bautzen in Garnison befindlicher Infanterist. Derselbe, Namens Joseph Natsch, erzählte, es sei ihm heut Vormittag augenscheinlich mit demselben Packträger ganz eben so ergangen; derselbe hatte für die nicht erbetene Begleitung bis zu einem Restaurationskeller in der Palmstraße anstatt der gewährten 20 Pf. 75 Pf. beansprucht und diesen Betrag durch Beschimpfungen und Drohungen zu erlangen gehofft.

Der Schutzmann war über die Persönlichkeit des Packträgers nicht im Zweifel, er notirte sich die Adressen der Zeugen genau und machte wegen der erwähnten Vorfälle die erforderliche Anzeige.

In einer früheren Verhandlung hatte Friesecke rundweg alles bestritten, es war deshalb die Vertagung der Sache und die Vorladung der in Bautzen bezw. Beuthen OS. befindlichen Zeugen beschlossen worden.

Diese bekundeten heut eidlich die in der Anzeige des Schutzmanns dem Friesecke zur Last gelegten Handlungen, wogegen dieser die Behauptung aufstellte, er sei zu der Mehrforderung berechtigt gewesen, habe aber dieselbe nicht durch Gewalt zu erlangen gesucht.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erachtete die Zeugen für voll glaubwürdig und beantragte deshalb die Verurtheilung des Angeklagten, und zwar wegen seiner Vorstrafen und der Gemeingefährlichkeit seines Vorgehens für jeden Fall der versuchten Erpressung 1 Jahr 3 Monate Gefängniß, also eine Gesammtstrafe von 2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust.

Der Gerichtshof ging über diesen Antrag noch hinaus, das Urtheil lautete auf 3 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust.

Der Angeklagte hatte schon bei Stellung des Strafantrages erklärt, daß er mit der Strafe nicht zufrieden sein könne, er werde also „in die Revision gehen“. Nach Verkündigung des Urtheils wiederholte er in etwas lärmender Weise die Ansicht, „er hoffe, die Revision würde ihm zu seinem Rechte verhelfen“. Staatsanwalt und Gerichtshof erblickten in diesem Verhalten eine „Ungebühr vor Gericht“, Friesecke erhielt dafür eine dreitägige Haftstrafe zuerkannt.

---

8 **Breslau,** 2. Febr. [Landgericht. Strafkammer II. Gewerbsmäßiges Glücksspiel und Betrug.] Der Schlossergeselle Herrmann Schmidt von hier traf eines Abends im October v. J. im Schweidnitzer Keller mit einer Anzahl junger Leute zusammen, von denen Einer, der Brauergeselle Franz Jahn, mehrere heitere Geschichten aus seinem Wanderleben erzählte. Während des lebhaften Gesprächs wurde der Vorschlag gemacht, man wolle noch in ein anderes Local gehen, wo man weniger durch die anderen Gäste gestört sei. Schmidt schloß sich, obgleich mit den Leuten gänzlich unbekannt, dem aus 5 Personen bestehenden Consortium an. Sie gingen zunächst nach Wendlandt's Restaurant in der Altbüsserstraße. Hier zeigte der Friseurgehilfe Max Denzler mehrere Kartenkunststücke, das dazu benöthigte Kartenspiel hatte Denzler bei sich getragen. Nach kurzer Zeit war die Polizeistunde eingetreten, Wendlandt gebot Feierabend. „Nach Hause gehen wir nicht,“ sagten Jahn und Denzler, denselben Grundsatz vertrat auch der Strohhutarbeiter Richard Rühlig. Schmidt, mit dem die Drei inzwischen Brüderschaft getrunken hatten, wurde unter den Arm gefaßt und mit nach der Kätzelohle in Mai's Restaurant genommen. Hier fand die Fortsetzung der Kartenkunststücke statt. Unter Anderem behauptete Denzler, er sei im Stande, jede durch einen Anderen angesehene Karte zu errathen. Dies erschien dem Jahn so unglaublich, daß er dem Denzler sofort eine Wette anbot; es wurde sofort um drei Mark gewettet. Bei jeder dieser Proben wurde Denzler von seinem „Sehertalent“ im Stich gelassen, er konnte die von Jahn wieder in das Spiel gesteckte Karte nicht bezeichnen, verlor also die gesetzten Beträge. Dies ermuthigte den Jahn, derselbe zog seine Börse und setzte erst ein Zehnmarkstück, später sogar 20 M. in Gold. Das Geld ging abwechselnd hinüber und herüber, schließlich hatte aber Denzler die ganzen 30 M. gewonnen. Schmidt war dem Spiele mit großer Aufmerksamkeit gefolgt. Nach seiner Ansicht würde Denzler die besichtigte Karte nicht entdecken, wenn man dieselbe nur recht vorsichtig in das Spiel steckte. Um die Richtigkeit dieser Ansicht zu beweisen, bot Schmidt eine Wette von 6 M. an. Denzler mischte und ließ den Schmidt die Karte ziehen, dieselbe wurde dann von Jahn, Rühlig und Schmidt besichtigt und von Letzterem wieder in das auf dem Tische liegende Spiel gesteckt. Denzler zog 3 Karten aus dem Spiele und bezeichnete unter diesen die von Schmidt gezogene Karte. Ehe dieser sich noch von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugen konnte, hatte Denzler die Karten bereits wieder eingemischt, gleichzeitig aber auch die 6 Mark des Schmidt eingestrichen. Schmidt konnte den Verlust der 6 M. nicht verschmerzen, er glaubte, es müsse eine Betrügerei im Spiele gewesen sein, und wollte den Jahn zur Rede stellen — die beiden anderen Personen hatten das Local auf einen Augenblick verlassen. Derselbe stieß den Schmidt aber hinweg und rannte zur Thür hinaus. Schmidt schrie: „Halt auf“ und eilte dem Entfliehenden nach. Derselbe wurde in kurzer Entfernung durch einen Nachtwachtmann festgehalten und auf die Erzählung Schmidt's in Haft genommen. Denzler und Rühlig waren inzwischen verschwunden, dieser Umstand machte es um so wahrscheinlicher, daß alle drei im Einverständniß gehandelt hatten. Denzler befand sich übrigens mit Jahn in gemeinschaftlicher Schlafstelle, dies erleichterte sein Auffinden; Rühlig, der besonders mit Denzler gut bekannt war, wurde gleichfalls am nächsten Tage zur Haft gebracht.

Jahn war ohne jede Vorstrafe, Denzler dagegen bereits wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels, und Rühlig wegen Unterschlagung mit Gefängniß vorbestraft.

Durch die Untersuchung wurde fast überzeugend erwiesen, daß Jahn und Denzler gar nicht um Goldstücke gewettet hatten, sondern ihr Einsatz waren lediglich ganz neue Spielmarken gewesen, diese hatten sie aus einem Vorrath ihrer Schlafwirthin entnommen.

Die Anklage lautete deshalb außer auf gewerbsmäßiges Glücksspiel auch auf Betrug. Die aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten bestritten die ihnen zur Last gelegten Handlungen, es behaupteten speciell Jahn und Denzler, sie hätten in Wirklichkeit mit Goldstücken gewettet. Staatsanwalt und Gerichtshof schenkten aber dieser Angabe keinen Glauben, es wurde vielmehr als erwiesen angenommen, daß bei allen drei Angeklagten von vornherein die Absicht bestanden habe, den Beutel des Schmidt welcher an jenem Tage seinen 14tägigen Lohn erhalten hatte, im Spiel etwas zu plündern, daß also das Manöver mit den Spielmarken nur gemacht worden war, um die Angeklagten als im Besitz größerer Geldmittel befindlich darzustellen. Rühlig, der garnicht mitgespielt hat, betheiligte sich insofern am Betruge, als er dem Schmidt zum Wetten zuredete. Es wurden demgemäß unter Freisprechung vom Glücksspiele Jahn und Rühlig zu einem Jahre, Denzler zu einem Jahr sechs Monaten Gefängniß und alle drei mit entsprechendem Ehrverlust verurtheilt. Die Höhe der Strafe rechtfertigte der Vorsitzende mit der Gemeingefährlichkeit des Treibens der Angeklagten.

• **Die Bevölkerung Schlesiens nach dem religiösen Bekenntniß.** Der den Regierungsbezirk Breslau umfassende Abschnitt ist in Nr. 19 d. Ztg. enthalten. Wir lassen nunmehr die statistischen Angaben des „Reichsanzeigers" über den Regierungsbezirk Liegnitz folgen. (Die eingeklammerten Zahlen sind absolute.) Bevölkerung: 1 035 376 oder 25,2 % der Provinzbevölkerung, darunter 82,7 % evangelisch, 16,5 % katholisch, 0,3 % sonst christlich, 0,5 % jüdisch und (45) andersgläubig. — Stadtbevölkerung: 307 096 oder 29,7 % der Bev. des Regierungsbezirks, darunter 77,5 ev., 20,4 % kath., 0,5 % s. christl., 1,6 % jüd. u. (39) andersgl.; Landbev.: 728 280 oder 70,3 % der Bev. des Regierungsbez., dar. 84,87 % ev., 14,85 % kath., 0,24 % s. christl., 0,04 % jüd. und (6) andersgl. — 25) Kreis Grünberg. Bev.: 52 764, dar. 81,5 % ev., 17,8 % kath., 0,1 % s. christl. u. 0,6 % jüd. — Stadtbev.: (Deutsch-Wartenberg 897, Grünberg 14 395 u. Rothenburg a. O.: 624) 15 916 od. 30,2 % der Kreisbev., dar. 83,2 % ev., 15,1 % kath., 0,2 % s. christl. u. 1,5 % jüd.; Landbev.: 36 848 oder 69,8 % der Kreisbev., dar. 80,8 % ev., 19,0 % kath. u. 0,2 % jüd. — 26) Kreis Freistadt. Bev.: 51 703, dar. 85,4 % ev., 13,6 % kath., 0,5 % s. christl. u. 0,5 % jüd. — Stadtbev.: (Beuthen a. O.: 3495, Freistadt: 4105, Neusalz: 7716, Neustädtel: 1351 und Schlawe: 803) 17 470 od. 33,8 % der Kreisbev., dar. 78,0 % ev., 19,3 % kath., 1,5 % diss. u. 1,2 % jüd.; Landbev.: 34 233 od. 66,2 % der Kreisbev., dar. 89,2 % ev., 10,7 % kath., (14) s. christl. u. 0,1 % jüd. — 27) Kreis Sagan: Bev.: 56 536, dar. 83,0 % ev., 16,3 % kath., 0,4 % s. christl. u. 0,3 % jüd. — Stadtbev.: (Naumburg a. Bober: 946, Priebus: 1218 u. Sagan: 12 010) 14 174 od. 25,1 % der Kreisbev., dar. 77,6 % ev., 20,6 % kath., 0,6 % s. christl. u. 1,2 % jüd.; Landbev.: 42 362 od. 74,9 % der Kreisbev., dar. 84,8 % ev., 14,8 % kath., 0,4 % s. christl. u. (22) jüd. — 28) Kr. Sprottau. Bev.: 35 827, dar. 87,0 % ev., 12,7 % kath. (17) s. christl. u. 0,3 % jüd. — Stadtbev.: (Primkenau: 1728 u. Sprottau: 7552) 9280 od. 25,9 % der Kreisbev., dar. 80,6 % ev., 18,2 % kath. (2) s. christl. u. 1,2 % jüd.; Landbev.: 26 547 od. 74,1 % der Kreisbev., dar. 89,1 % ev., 10,8 % kath., 0,1 % s. christl. u. (6) jüd. — 29) Kr. Glogau: Bev.: 75 990, dar. 70,0 % ev., 28,4 % kath., 0,1 % s. christl. u. 1,5 % jüd. — Stadtbev.: (Glogau: 20 027 u. Polkwitz: 2033) 22,060 od. 29,0 % der Kreisbev. dar. 65,0 % ev., 29,9 kath., 0,3 % s. christl. und 4,8 % jüd.; Landbevölkerung: 53 930 oder 71,0 % der Kreisbevölkerung, dar. 72,1 % evangelisch, 27,8 % katholisch, (25) s. christlich und 0,1 % jüd. — 30) Kr. Lüben: Bev. 33 630, dar. 89,9 % ev., 9,8 % kath., (13) s. christl. u. 0,3 % jüd. — Stadtbev.: (Lüben) 5869 oder 17,5 % der Kreisbev., dar. 82,3 % ev., 16,5 % kath., (2) s. christl. u. 1,2 % jüd.; Landbev.: 27 761 oder 82,5 % der Kreisbev., dar. 91,5 % ev., 8,4 % kath., 0,05 % s. christl. u. 0,05 % jüd. — 31) Kr. Bunzlau. Bev.: 59 573, dar. 84,1 % ev., 15,1 % kath., 0,5 % s. christl. u. 0,3 % jüd. — Stadtbev. (Bunzlau: 11 562 u. Naumburg a. Queis: 2133) 13 695 od. 23,0 % der Kreisbev., dar. 74,1 % ev., 24,5 % kath., 0,1 % s. christl. u. 1,3 % jüd.; Landbev.: 45 878 od. 77,0 % der Kreisbev., dar. 87,1 % ev., 12,2 % kath., 0,7 % s. christl. u. (4) jüd. — 32) Kr. Goldberg-Hainau. Bev.: 49 854, dar. 93,0 % ev., 6,6 % kath., 0,1 % s. christl. u. 0,3 % jüd. — Stadtbev.: (Goldberg: 6734 und Hainau: 6433) 13 167 oder 26,4 % der Kreisbev., dar. 86,3 % ev., 12,1 % kath., 0,5 % s. christl. u. 1,1 % jüd.; Landbev.: 36687 od. 73,6 % der Kreisbev., dar. 95,4 % ev., 4,6 % kath., (4) s. christl. u. (1) jüd. — 33) Stadtkr. Liegnitz. Bev.: 43347, dar. 79,2 % ev., 17,6 % kath., 1,0 % s. christl. u. 2,2 % jüd. — 34) Landkr. Liegnitz. Bev.: 44945, dar. 90,1 % ev., 9,8 % kath., 0,06 % s. christl. u. 0,04 % jüd. — Stadtbev. (Parchwitz) 1393 od. 3,1 % der Kreisbev., dar. 75,2 % ev., 24,1 % kath., 0,2 % s. christlich und 0,5 % jüdisch; Landbev.: 43552 oder 96,9 % der Kreisbev., dar. 90,6 % ev., 9,4 % kath., (24) s. christl. u. (11) jüd. — 35) Kr. Jauer. Bev.: 35 118, dar. 71,6 % ev., 27,8 % kath., 0,2 % s. christl. u. 0,4 % jüd. — Stadtbev.: (Jauer) 11 178 od. 31,8 % der Kreisbev., dar. 69,6 % ev., 29,0 % kath., 0,3 % s. christl. u. 1,1 % jüd.; Landbev.: 23 940 od. 68,2 % der Kreisbev., dar. 72,7 % ev., 27,2 % kath., 0,1 % s. christl. — 36) Kr. Schönau. Bev.: 24 928, dar. 86,3 % ev., 13,5 % kath., 0,1 % s. christl. u. 0,1 % jüd. — Stadtbev.: (Kupferberg: 542 u. Schönau a./Katzbach: 1528) 2070 od. 8,3 % der Kreisbev., dar. 78,9 % ev., 19,6 % kath., 0,7 % s. christl. u. 0,8 % jüd.; Landbev.: 22 858 od. 91,7 % der Kreisbev., dar. 87,0 % ev., 13,0 % kath., (12) s. christl. u. (1) jüd. — 37) Kr. Bolkenhain. Bev.: 31 805, dar. 84,52 % ev., 15,22 % kath., 0,23 % s. christl. u. 0,03 % jüd. — Stadtbev.: (Bolkenhain: 3146 u. Hohenfriedeberg: 778) 3924 od. 12,3 % der Kreisbev., dar. 78,4 % ev., 20,9 % kath., 0,5 % s. christl. u. 0,2 % jüd.; Landbev.: 27 881 od. 87,7 % der Kreisbev., dar. 85,4 % ev., 14,4 % kath., 0,2 % s. christl. u. (2) jüd. — 38) Kr. Landeshut. Bev.: 48 588, dar. 45,7 % ev., 53,6 % kath., 0,3 % s. christl., u. 0,4 % jüd. Stadtbev.: (Landeshut i. Schles.: 7106, Liebau i. Schles.: 5018 u. Schömberg: 2124) 14 248 od. 29,3 % der Kreisbev., dar. 42,0 % ev., 56,6 % kath., (5) s. christl. u. 1,4 % jüd.; Landbev.: 34 340 od. 70,7 % der Kreisbev., dar. 47,2 % ev., 52,5 % kath., 0,3 % s. christl. u. (16) jüd. — 39) Kr. Hirschberg. Bev.: 69 732, dar. 82,4 % ev., 16,6 % kath., 0,3 % s. christl. u. 0,7 % jüd. — Stadtbev.: (Hirschberg i. Schles.: 15 622 u. Schmiedeberg i. Schles.: 4584) 20 206 od. 29,0 % der Kreisbev., dar. 74,8 % ev., 22,7 % kath., 0,5 % s. christl. u. 2,0 % jüd.; Landbev.: 49 526 od. 71,0 % der Kreisbev., dar. 85,6 % ev., 14,1 % kath., 0,2 % s. christl. u. 0,1 % jüd. — 40) Kr. Löwenberg. Bev.: 63 243, dar. 73,80 % ev., 25,95 % kath., 0,14 % s. christl. u. 0,11 % jüd. — Stadtbev.: (Löwenberg i. Schl.: 4720, Friedeberg a. Queis: 2712, Greiffenberg i. Schles.: 3336, Lähn: 1191 u. Liebenthal 1558): 13517 od. 21,4 % der Kreisbev., dar. 70,8 % ev., 28,2 % kath., 0,5 % s. christl. u. 0,5 % jüd.; Landbev. 49 736 od. 78,6 % der Kreisbev., dar. 74,6 % ev., 25,4 % kath., (21) s. christl. u. (4) jüd. — 41) Kr. Lauban: Bev.: 67 113, dar. 89,5 % ev., 10,4 % kath., (45) s. christl. u. 0,1 % jüd. — Stadtbev. (Lauban: 11 336, Marklissa: 2170, Schönberg i. Ober-Lausitz: 1365 u. Seidenberg: 2022) 16893 od. 25,2 % der Kreisbev., dar. 85,8 % ev., 13,7 % kath., 0,2 % s. christl. u. 0,3 % jüd.; Landbev.: 50 220 od. 74,8 % der Kreisbev., dar. 90,7 % ev., 9,2 % kath., 0,03 % s. christl. u. 0,02 % jüd. — 42) Stadtkr. Görlitz: Bev.: 55 702, dar. 87,1 % ev., 10,8 % kath., 0,8 % s. christl. u. 1,3 % jüd. — 43) Landkreis Görlitz: Bev.: 50 998, dar. 97,0 % ev., 2,9 % kath., 0,1 % s. christl. u. (13) jüd. — Stadtbev.: (Reichenbach in Ober-Lausitz) 1769 od. 3,5 % der Kreisbev., dar. 96,6 % ev., 3,1 % kath. u. 0,3 % s. christl.; Landbev.: 49 229 od. 96,5 % der Kreisbev., dar. 97,1 % ev., 2,8 % kath., 0,1 % s. christl. und (13) jüd. — 44) Kr. Rothenburg in Ober-Lausitz. Bev.: 50 919, dar. 96,6 % ev., 1,8 % kath., 1,6 % s. christl. u. (26) jüd. — Stadtbev.: (Muskau: 3171 u. Rothenburg i. Ober-Lausitz: 1311) 4482 od. 8,8 % der Kreisbev., dar. 94,3 % ev., 5,2 % kath., (2) s. christl. u. 0,5 % jüd.; Landbev.: 46 437 od. 91,2 % der Kreisbev., dar. 96,8 % ev., 1,4 % kath., 1,8 % s. christl. und (6) jüd. — 45) Kr. Hoyerswerda. Bev.: 33 061, dar. 87,8 % ev., 12,2 % kath. u. (8) jüd. — Stadtbev.: (Hoyerswerda: 2720, Ruhland: 1832 und Wittichenau: 2184) 6736 od. 20,4 % der Kreisbev., dar. 67,0 % ev., 32,9 % kath. u. 0,1 % jüd.; Landbev.: 26 325 od. 79,6 % der Kreisbev., dar. 93,0 % ev., 7,0 % kath. u. (2) jüd.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Das Befinden des Kronprinzen.

(Telegramme unseres Special-Berichterstatters.)

* **San Remo, 2. Febr.*)** 1 Uhr. Mackenzie bestätigte mir, was ich heute früh über eine wohl doch in geraumer Zeit vorzunehmende Tracheotomie depeschirte, und motivirte die eventuelle Nothwendigkeit damit, daß bei Knorpelhautentzündung oft auch der Knorpel in Mitleidenschaft gezogen wird und dann kranke Theile abstößt, die immerhin in die Luftröhre kommen und eine durch die erhöhte Athemnoth hervorgerufene Gefahr veranlassen können. Die künstliche Canüle brauche durchaus nicht dauernd zu verbleiben, da eine vollständige Heilung eintreten kann, was bei Krebs ausgeschlossen ist. Als ich ihm hierauf sagte, man erwarte von ihm das erlösende Wort, daß es nicht Krebs sei, wiederholte er, er nehme nun fast sicher an, daß es lediglich Perichondritis sei, denn das an Virchow gesandte und von Letzterem untersuchte Stück sei ziemlich beträchtlich gewesen, so daß Virchow bei Bösartigkeit des Leidens hätte etwas finden müssen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Mackenzie vor Ablauf eines Monats zurückkehre. Vormittags fand bei Mackenzie eine Schlußconsultation aller Aerzte statt.

* **San Remo, 2. Febr.** In der Schlußconsultation, die Vormittags Mackenzie mit sämmtlichen Aerzten abhielt, wurde die Behandlungsweise des Kronprinzen für die nächste Zeit festgestellt. Das Wetter ist heute regnerisch.

* **Berlin, 2. Febr.** Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Hiesige Blätter bringen Meldungen aus San Remo, wonach die Untersuchung des vom Kronprinzen ausgehusteten Gewebstückchens durch Professor Virchow keine bösartigen Bestandtheile ergeben hätte. Zum Theil werden hieran weitgehende, günstige Schlußfolgerungen geknüpft. Da wir es für unzulässig halten, auf die Krankheit des Kronprinzen bezügliche Angaben, deren Verificirung möglich ist, ohne solche zu veröffentlichen, so haben wir die zurückhaltendste dieser Zeitungsmittheilungen Herrn Professor Virchow mit der Bitte um Auskunft darüber vorlegen lassen, ob sie als richtig wiedergegeben werden könne. Herr Professor Virchow hat uns erwidert, daß er darüber keine Erklärung abgeben könne. Wir müssen den Lesern die Schlußfolgerung daraus anheimstellen."

---

* **Berlin, 2. Febr.** Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt die Artikel des „Pester Lloyd" und der Wiener „Presse" über den Ernst der Lage ab und bemerkt zu den italienischen Actionen bei Saati: „In keinem Falle dürften die Unternehmungen des Generals di San Marzano mit den ihm zu Gebote stehenden Truppen auf größere Entfernungen von der italienischen Operationsbasis ausgedehnt werden, wofür das militärische Fachblatt „Lesercito" den denkbar triftigsten Grund anführt, indem es zu bedenken giebt, daß es angesichts der europäischen Lage widersinnig wäre, den Krieg in das Innere Abyssiniens hineinzutragen. Keine Regierung würde eine derartige Verantwortung übernehmen, wohl aber wäre jede verpflichtet, die Stürmer und Dränger im Zaume zu halten."

* **Berlin**, 2. Februar. Der Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises ist nunmehr officiell im Reichstage eingebracht worden. Derselbe trägt einige achtzig Unterschriften der Conservativen der Reichspartei und der Nationalliberalen. § 7 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 und 23. Juni 1882 wird durch folgende Bestimmungen ersetzt:

1) Für die in Nr. 9a, b, c des Tarifs (Getreide u. s. w.) aufgeführten Waaren, wenn sie ausschließlich zum Absatze in das Zollausland bestimmt sind, werden Transitlager ohne amtlichen Mitverschluß, in welchen die Behandlung und Umpackung der gelagerten Waare uneingeschränkt und ohne Anmeldung und die Mischung derselben mit inländischer Waare zulässig ist, mit der Maßgabe bewilligt, daß sämmtliche aus den Transitlagern in das Ausland übergehenden gemischten oder ungemischten Waaren als zollfreie Durchfuhr anzusehen sind. Für Waaren der bezeichneten Art, welche zum Absatz entweder in das Zoll-Ausland oder in das Zoll-Inland bestimmt sind, können solche Transitlager bewilligt werden.

1a) Für die in Nr. 9a, b, c des Tarifs (Getreide u. s. w.) aufgeführten Waaren werden bei der Ausfuhr übertragbare Einfuhrvollmachten mit der Maßgabe ertheilt, daß den Inhabern derselben der Eingangszoll für eine gleiche Menge gleichartiger Waaren innerhalb einer vom Bundesrathe zu bestimmenden auf mindestens sechs Monate festzusetzenden Frist nachgelassen wird. Der Ausfuhr der Waare steht die Niederlegung derselben in eine Zollniederlage unter amtlichem Verschluß gleich.

2) Für das in Nr. 13c des Tarifs aufgeführte Holz werden bezw. können Transitlager ohne amtlichen Mitverschluß bewilligt werden. Dabei kann von der Umschließung der zur Lagerung bestimmten Räume abgesehen werden, auch werden oder können die unter Nr. 13c 1, 2 oder 3 fallenden Hölzer zeitweise aus dem Lager entnommen, und, nachdem sie einer Behandlung unterlegen haben, durch welche sie unter Nr. c 2, 3 oder als Hobelwaare oder als grobe, rohe, ungefärbte Böttcherwaare oder Fourniere unter d oder e fallen, in das Lager zurückgeführt werden. Für Abfälle, welche bei der Bearbeitung von Bau- und Nutzholz in den Transitlagern entstehen, tritt, wenn die Hölzer in das Ausland ausgeführt werden, ein entsprechender Nachlaß an dem zur Last geschriebenen Zoll ein, welcher beträgt: a. für Säge- und Schnittwaaren, vier- und mehrfach in der Längsachse geschnitten: 1) in der ganzen Länge gleich stark und breit, 33 1/3 pCt.; 2) nicht gleich stark oder breit, 20 pCt.; b. für ungesäumte Bretter 20 pCt.; c. für gesägte Fourniere 50 pCt.; d. für Hobelarbeit, wodurch Waaren der Klasse c 3 in solche der Klasse d veredelt werden, 15 pCt.; e. in allen übrigen Fällen 7 1/2 pCt. Für Bau- und Nutzholz, welches auf Flößen eingeht und auf Begleitschein I weiter gesendet wird, kann der Bundesrath eine Erleichterung in den allgemein vorgeschriebenen Abfertigungsformen anordnen.

3) Für die in Nr. 25 q 1 ss und q 2 des Tarifs (Mühlenfabrikate u. s. w.) aufgeführten Waaren, sowie für Preßhefe und Rüböl werden bei der Ausfuhr übertragbare Einfuhrvollmachten mit der Maßgabe ertheilt, daß dem Inhaber derselben der Eingangszoll für eine der Ausbeute entsprechende Menge gleichartigen Getreides nachgelassen wird.

3a) Den Inhabern von Oelmühlen wird für die Ausfuhr der von ihnen hergestellten Oelfabrikate eine Erleichterung dahin gewährt, daß ihnen der Eingangszoll für eine der Ausfuhr entsprechende Menge der zur Mühle gebrachten ausländischen, unter Nr. 9da des Tarifs bezeichneten Oelfrüchte nachgelassen wird. Der Ausfuhr der Oelfabrikate steht die Niederlage derselben in eine Zollniederlage unter amtlichem Verschluß gleich. Die zur Mühle zollamtlich abgefertigten ausländischen sowie auch sonstigen Oelfrüchte, welche in die der Steuerbehörde zur Lagerung der erstbezeichneten Oelfrüchte angemeldeten Räume eingebracht sind, dürfen in unverarbeitetem Zustande nur mit Genehmigung der Steuerbehörde veräußert werden. Zuwiderhandlungen hiergegen werden mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Mark geahndet.

4) Die näheren Anordnungen (§§ 108 und 109, §§ 115 und 118 des Gesetzes vom 1. Juli 1869), insbesondere auch über die an die Lagerinhaber zu stellenden Anforderungen trifft der Bundesrath.

* **Berlin, 2. Febr.** Dem Vernehmen nach ist der Entwurf eines neuen Genossenschaftsgesetzes im Reichs-Justizamte fertiggestellt und dürfte augenblicklich dem Reichskanzler vorliegen. — Was den Gesetzentwurf über die Alters- und Invaliden-Versicherung betrifft, so sind die Arbeiten zu demselben soweit gediehen, daß die Fertigstellung in naher Zeit zu erwarten steht.

* **Berlin, 2. Febr.** Der Directionsrath der ostafrikanischen Gesellschaft hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, eine Petition wegen der Errichtung einer subventionirten Dampferlinie nach Ostafrika an den Reichskanzler und den Reichstag zu richten. (Wie wir bereits gemeldet haben, sind dem Bundesrathe verschiedene derartige Petitionen zugegangen, die derselbe sämmtlich dem Reichskanzler überwiesen hat. — Red.)

* **Berlin, 2. Februar.** Dem Regierungsrath Düring zu Stettin ist die Stelle eines Mitglieds der Provinzial-Steuer-Direction zu Breslau verliehen worden.

* **Berlin, 2. Febr.** Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 177. Königlich preußischer Klassen-Lotterie fielen ein Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 100857, ein Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 34999, Gewinne von 5000 M. auf Nr. 34744 152293 165293 179149, Gewinne von 3000 M. auf Nr. 5585 7542 8607 10018 12441 21354 36524 40307 44208 48905 58894 62251 6897. 75973 82403 101300 110369 110880 112863 131278 132825 133986 140750 144163 151231 157264 174302 175744 177229 177868 182669 187281 187806, Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3939 12041 13428 17741 53073 58711 58890 63073 66283 72493 74953 75688 82821 83336 89556 93463 94658 94710 104225 107885 108810 110443 113686 116856 119725 131236 138345 140271 158020 160792 164541 171625 174008 187598 188147 189340.

* **Paris, 2. Februar.*)** Zwei deutsche Lumpensammler, Namens Herzog, Vater und Sohn, wurden verhaftet. Sie sind verdächtig, im Lager von St.-Maur Lebell-Patronen sich verschafft zu haben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 2. Febr. Der Kaiser nahm Vormittags militärische Meldungen, später den Vortrag Albedylls und des Kriegsministers entgegen und machte um 1 Uhr eine Ausfahrt. Um 4 Uhr erscheint Staatssecretär Bismarck zum Vortrag. Prinzessin Wilhelm siedelt Nachmittags mit ihren Kindern nach Berlin über und nimmt im Schlosse Wohnung. Heute findet bei den Majestäten Soirée statt, wozu 400 Personen geladen sind.

Paris, 2. Febr. Kammer. Kurz vor dem Schluß der Sitzung brachte Cassagnac eine Interpellation ein über das Verhalten der Regierung in der Ordenshandelsangelegenheit und über die Anstrengungen, die hauptsächlichst Angeschuldigten der Justiz zu entziehen. Tirard verlangte die sofortige Berathung der Interpellation. — Cassagnac erklärte, die Berathung dürfe nicht kurz abgemacht werden, er ziehe deshalb die Interpellation zurück und werde sie morgen bei Beginn der Sitzung wieder einbringen.

London, 2. Febr. Heute Vormittag wurden in Inverneß und Birmingham, sowie in der ganzen Umgegend dieser Städte ziemlich heftige Erderschütterungen wahrgenommen.

Dublin, 2. Febr. Im großen Rathhaussaale wurde heute Lord Ripon und John Morley unter dem Beifall der zahlreich versammelten Einwohnerschaft das städtische Ehrenbürgerrecht verliehen.

Christiania, 2. Febr. Der Storthing wurde heute mit einer Thronrede eröffnet, worin Gesetzvorschläge, betreffend das Postwesen, die Erweiterung der Wirksamkeit der Staatsbank und die Volksschulen, angekündigt wurden.

London, 1. Februar. Der Uniondampfer „Sparta" hat auf der Ausreise heute Madeira passirt.

Queenstown, 1. Febr. Heute Vormittag ist die „Suevia" hier eingetroffen; Passagiere wie Mannschaften an Bord sind wohlbehalten.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Handels-Zeitung.

• **Breslauer Strassen-Eisenbahn.** Vereinnahmt wurden im Januar d. J. 60 171,25 M., dagegen im Januar 1887 58 952,40 M., also diesmal mehr 1218,85 M.

• **Leipziger Disconto-Gesellschaft.** In der Generalversammlung vom 27. Januar ist bekanntlich die Anstellung der Klage gegen die Mitglieder des Aufsichtsraths auf Schadloshaltung der Actionäre mit 3027 gegen 55 Stimmen, sowie die Bevollmächtigung des Liquidators Herrn Rechtsanwalt Dr. Nienholdt zur Processführung einstimmig mit der Aufforderung an den Letzteren beschlossen worden, wegen der Kostenfrage mit den Mitgliedern der Gesellschaft in directe Verbindung zu treten. Da die Leipziger Disconto-Gesellschaft in Liquidation, wie sich aus der Natur der Sache ergiebt, keinerlei Vermögen besitzt, so werden jetzt behufs Beschaffung der zur Processführung erforderlichen Vorschüsse die Actionäre aufgefordert, nach Verhältniss ihres Actienbesitzes die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Es wird nach den angestellten Ermittelungen genügen, dass zur Bestreitung der Kosten des Processes durch drei Instanzen für je eine Actie ein Betrag von 5 Mark eingeschossen wird. Diese Einschüsse würden selbstverständlich in erster Linie zurückerstattet werden. Die Actionäre würden den Kostenvorschuss nach Verhältniss ihres Actienbesitzes unter Mittheilung der Nummern ihrer Actien innerhalb der nächsten acht Tage an Herrn Rechtsanwalt Dr. Nienholdt einzusenden haben.

• **Verbrauchssteuer auf Spiritus.** Nach der „Zeitschr. für Spritfabr." ist in Bezug auf die Frage, wer bei den vor Einbringung der Branntweinsteuer-Vorlage geschlossenen Geschäften die Verbrauchssteuer zu tragen hat, eine erste Entscheidung gefällt. Eine Braunschweiger Firma hatte im März v. J. an eine Fabrik in Nordhausen eine grössere Quantität Spiritus, lieferbar November-December v. J., verkauft. Die Nordhäuser Firma verlangte nun auf dem Wege der Klage die Lieferung des Spiritus frei von Steuer. Der Werth des Streitobjectes betrug nicht weniger als 95 000 Mark. Das Gericht wies indess die Klage ab, so dass also die Nordhäuser Firma die Steuer zu zahlen hat. Die Streitfrage wird voraussichtlich durch alle Instanzen gehen.

• **Hohe Creditactien-Deports in Wien.** Man schreibt dem „B. B.-C." aus Wien vom 1. Februar: Die Baissepartei in Creditactien wurde heute vorübergehend in Bestürzung versetzt. Der Deport, in der letzten Woche noch relativ geringfügig, schwoll heute unversehens in einer Weise an, dass die schwächeren Elemente schleunigst den Rückzug antraten. Der Deport stieg von 80 Kreuzer auf 4 Gulden, am Schlusse der Börse standen der Contremine jedoch wieder zu sehr mässigen Bedingungen — 75 Kreuzer bei fixem Abschluss auf einen Monat — seitens des Hauses Rothschild mehr effective Stücke zur Verfügung, als bedurft wurden. Der zu Tage getretene Mangel an Stücken ist dem Umstande zuzuschreiben, dass für süddeutsche Rechnung in den letzten Tagen von einem Wiener Bankinstitute circa 7500 Stück bezogen wurden. Ueberdies hat die hiesige Arbitrage ein umfassendes Decouvert, welches sie wohl glattmachen könnte, wenn sie die in Berlin à la hausse aufgenommenen Posten hierhersenden lassen würde, doch passt ihr dies nicht, da sie die Stempelgebühr verlieren müsste. Man taxirt den Totalbetrag der Baissepositionen auf dem Wiener Platze auf circa 30000 Stück. Bei diesem Anlasse dürfte die Constatirung der Thatsache interessant sein, dass bei einem ersten Wiener Bank-Institute seit Jahr und Tag 12000 Stück Credit-Actien im Depot sich befinden.

• **Vom englischen Geldmarkt.** London, 28. Januar. Am offenen Geldmarkt ist das Angebot der nach Verwendung suchenden Mittel noch erheblich reichlicher geworden, während die Nachfrage selbst trotz der Börsenabwickelung sich eher vermindert als vergrössert hat. Auch die andauernde Goldausfuhr nach dem Festlande konnte dem Goldleihwerth nicht als Stütze dienen, da sie durch die Zufuhren ansehnlich überwogen wird. Unter diesen Umständen sind die Zinssätze des offenen Marktes noch weiter gewichen und tägliches Geld ist jetzt zu 3/4 pCt. angeboten, während der Platzzinsfuss für Dreimonats-Bankwechsel nur noch 1 1/2 Procent beträgt. Zu den Zwecken der Abwickelung konnte die Börse anfangs Geld zu 2 3/4 pCt., später zu 2 1/2 pCt. und gelegentlich noch etwas billiger erhalten. (K. Z.)

• **Rheinschifffahrt.** Aus Amsterdam wird der „K. Ztg." vom 29sten Januar berichtet: Eine gestern hier abgehaltene Versammlung von Geschäftsleuten beschloss, eine Dampfschifffahrtsverbindung zwischen Amsterdam einerseits und Mannheim und Frankfurt a. M. andererseits ins Leben zu rufen. Eine Reihe hervorragender Handelshäuser an den beiden letztgenannten Plätzen haben für das Zustandekommen des Unternehmens schon 150000 Fl. gezeichnet, sodass, wenn hier dieselbe Summe gezeichnet wird, das Unternehmen als gesichert betrachtet werden darf. 80000 Fl. wurden denn auch in der gestrigen Versammlung von anwesenden Kaufleuten zugesagt, und es leidet keinen Zweifel, dass der Restbetrag ebenfalls in Bälde gefunden werden wird. Die Absicht besteht, das Unternehmen mit vier Dampfern zu beginnen und dasselbe zu vergrössern, wenn die neue Linie den erwünschten Antheil am Güterversandt erhält.

• **The Swedish match Company limited.** Aus Stockholm schreibt man der „V. Ztg.": Die seit einiger Zeit für Rechnung einer Gesellschaft englischer Capitalisten geführten Unterhandlungen wegen Ankaufs mehrerer schwedischen Zündholzfabriken sind jetzt zum Abschluss gekommen. Alle Fabriken sollen einheitlich unter der vorstehenden Firma der Gesellschaft betrieben werden und ist besonders der Export von Zündhölzern nach überseeischen Ländern in Aussicht genommen. Es sind folgende Fabriken von der Gesellschaft erworben worden: Frederikdahl's für 5000 Pfd. Sterl., Gustafsberg's und Lindahl's für je

5000 Pfd. Sterl., Wexiö's für 40000 Pfd. Sterl., Ystadt's für 4000 Pfd. St. und Lovers in Hagby für 2500 Pfd. Sterl. Diese Preise wurden nur für die Grundstücke, die Maschinen und das Inventar bezahlt, während die vorhandenen Lagervorräthe und die Rohmaterialien noch besonders berechnet werden sollen.

* **Rücksendung von Emballagen.** Die Wiesbadener Handelskammer hat eine Eingabe an den Eisenbahnminister gelangen lassen, in welcher darauf hingewiesen wird, dass die Einführung des Frankaturzwanges für die Rücksendung von Emballagen aller Art ein grosser Vortheil für den Handelsstand und eine Erleichterung des Verkehrs bei den Eisenbahnen sein würde. Diese Eingabe versendet die Handelskammer an sämmtliche andere deutschen Handelskammern mit dem Ersuchen, dass diese sich derselben anschliessen möchten.

* **Finanzielles aus Egypten.** Aus Kairo, 24. d. M., wird der „Fr. Ztg." geschrieben: „Die Regierung hat entsprechend meiner Ankündigung gestern die Genehmigung der Caisse de la Dette Publique zur Aufnahme des Anlehens von vier Millionen Pfund nachgesucht."

A—z. **Submissions-Notizen.** Die von der Gas-Anstalt Jauer ausgeschriebene Lieferung von ca. 17 000 Ctr. Gasstückkohlen pro 1888/89 offerirte per 100 Ctr. fr. Jauer: C. Kulmiz, Saarau, von Glückhilfsgrube zu 68,50 M., Hugo Hawlik, Jauer, von derselben Grube zu 69,50 M., Abendröthegrube bei Gottesberg zu 61 M., Gebr. Ollendorff, Kattowitz, von Florentinegrube OS., zu 62,75 M.; T. Canabaeus, Striegau, von Glückhilfgrube zu 71,50 M., von Friedenshoffnunggrube zu 66 M.

* **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** Der Status vom 31ten December 1887 befindet sich im Inseratentheile.

Ausweise.

Paris, 2. Febr. [Bankausweis.] Baarvorrath in Gold Zunahme 5 500 000, Silber Zunahme 1 900 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zunahme 46 200 000, Gesammt-Vorschüsse Abnahme 4 500 000, Notenumlauf Zunahme 34 900 000, Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 7 000 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zunahme 17 700 000 Frcs.

London, 2. Februar. [Bankausweis.] Totalreserve 13 948 000, Notenumlauf 23 671 000, Baarvorrath 21 419 000, Portefeuille 18 979 000, Guthaben der Privaten 25 172 000, Guthaben des Staatsschatzes 5 258 000, Notenreserve 12 580 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. Februar. **Neueste Handelsnachrichten.** An der heutigen Productenbörse circulirte das Gerücht, der Geh. Regierungsrath Gamz wäre zum Director der zu bildenden Spiritus-Commissionsbank designirt. In Verbindung hiermit verlautete an der Börse gerüchtweise ferner, die Regierung beabsichtige in den Provinzen grosse Spirituslagerhäuser zu errichten. — Wie dem „B. B.-C." mitgetheilt wird, hat der Oberschlesische Roheisenverband seine Offerte bezüglich der Gesammtproduction der Werke bis zum Jahre 1890 dem Oberschlesischen Walzwerk - Syndicat gegenüber bis Ende des Monats verlängert. Die Offerte war am 31. v. Mts. abgelaufen, es konnte indess eine Entscheidung über dieselbe nicht erfolgen, da eine Sitzung der Mitglieder des oberschlesischen Walzwerks-Syndicats noch nicht stattgefunden hat. — Grosskaufmann Rudolph Jacoby Rosenberg, in Firma Galle & Rosenberg in Kopenhagen ist fallit erklärt worden. — Die Grosse Berliner Pferdebahn wird 11—12 pCt. Dividende vertheilen. — Es verlautet hier, dass der russische Finanzminister grösssere Posten russischer Anleihen und Eisenbahnwerthe an den Börsen von Brüssel und Antwerpen unterbringen will und in dieser Angelegenheit bereits einleitende Schritte gethan hat.

Leipzig, 2. Februar. Die Exportfirma Mangelsdorff & Prager ist in Zahlungsstockung gerathen und bietet einen Vergleich an.
(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Berlin, 2. Februar. **Fondsbörse.** Die heutige Börse nahm den entgegengesetzten Verlauf wie die gestrige. Sie begann ziemlich fest, indessen nahm sie im weiteren Verlauf eine recht matte Tendenz an und das Geschäft erlahmte gänzlich. Da gestern das Deckungsbedürfniss völlig befriedigt war, so konnten ungünstige politische Gerüchte, die in grosser Zahl coursirten, ihren Einfluss voll ausüben. So wurde erzählt, dass Fürst Bismarck sich privatim ungünstig über die politische Lage geäussert habe, ungünstige Meldungen über den Kronprinzen wurden verbreitet, ein scharfer Artikel des Wiener „Fremdenblatts" gegen die Russen signalisirt, endlich der Abschluss einer grossen russischen Anleihe in Brüssel gemeldet. Creditactien schlossen $\frac{3}{4}$, Disconto-Commandit $\frac{3}{4}$, Deutsche Bank $\frac{1}{2}$, Berliner Handelsgesellschaft $\frac{3}{4}$ pCt. niedriger. Deutsche Fonds waren wenig verändert. Ungarn $\frac{3}{8}$, Russische Fonds $\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$, Italiener und Egypter $\frac{1}{8}$ pCt. niedriger. Am Eisenbahnmarkt waren die deutschen und österreichischen Werthe etwas abgeschwächt. Von Montanwerthen, die durch Realisationen geschwächt waren, verloren Laurahütte zu $90\frac{5}{8}$ $\frac{1}{4}$, Dortm. Union $\frac{1}{4}$, Bochumer Gussstahl $\frac{1}{8}$ pCt. Am Cassamarkt waren besser Redenhütte Stamm-Priorit. 1, Schlesische Kohlen 0,25; dagegen verloren Tarnowitzer Stamm-Prioritäten 0,40 Procent. Von Industriepapieren notirten höher Breslauer Eisenbahn-Wag. 0,40, Bresl. Oelfabrik 1, Görl. Maschin. conv. 1,50, Schles. Leinen 0,50 pCt., nachgeben mussten Erdmannsd. Spinn. 1,10, Görl. Eisenbahnbed. 0,50, Gruson 2, Oppeln. Cement 1,75. Schering 1,50. Schles. Cement 1,75 pCt.

Berlin, 2. Februar. **Productenbörse.** Der heutige Markt verlief Anfangs fest, ermattete jedoch später auf stärkeres Angebot. Weizen loco wenig verändert, Termine 1 M. niedriger, April-Mai $169\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$—$68\frac{1}{4}$ M., Mai-Juni $171\frac{3}{4}$—$70\frac{1}{2}$, Juni-Juli $174\frac{1}{4}$—73, Juli-August 175—$75\frac{1}{2}$, September-October $176\frac{1}{2}$—77. — Roggen loco mässig belebt, Termine schlossen $\frac{1}{2}$ M. niedriger, April-Mai $123\frac{1}{2}$—$22\frac{3}{4}$ M., Mai-Juni $125\frac{1}{2}$—$24\frac{3}{4}$, Juni-Juli $127\frac{1}{2}$—$26\frac{3}{4}$. — Hafer loco fester, Termine $\frac{1}{2}$ M. niedriger. April-Mai $116\frac{1}{4}$—$15\frac{3}{4}$ M., Mai-Juni $118\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$, Juni-Juli $121\frac{1}{2}$—$20\frac{3}{4}$. — Roggenmehl behauptet. — Mais geschäftslos. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl unter kleinen Umsätzen und dito Schwankungen etwas billiger. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus bei stillem Verkehr in effectiver versteuerter Waare schwach, Termine etwas fester. 50er Waare notirte 20 Pf. billiger, 70er unverändert. Versteuerter Spiritus loco ohne Fass 98,4 M. bez., per April-Mai 99,9—99,8 M. bez., per Mai-Juni 100,6 bis 100,5 M. bez. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 49,8—49,6 Mark bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 31,4 Mark bez. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per April-Mai 51,5 bis 51,4 Mark bez., per Mai-Juni 52,1 bis 52 M. bez., per Juni-Juli 52,9—52,7 M. bez., per Juli-August 53,6—53,5 Mark bez., per August-September 54,3—53,1 Mark bez. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe per April-Mai 33—32,9 Mark bez., per Mai-Juni 33,5 bis 33,4 M. bez., per Juni-Juli 34,3—34,1 Mark bez., per Juli-August 34,9 bis 34,8 Mark bez.

Magdeburg, 2. Februar. **Zuckerbörse.** Termine per Februar 14,75—14,85 bez. Gd., 14,90 M. Br., per März 15,10—15,15 bz., per April 15,25—15,35 bez. Gd., 15,40 M. Br., per April-Mai 15,425—15,45 bez., 15,50 M. Br., 15,425 M. Gd., per Mai 15,45 M. Gd., 15,60 M. Br., per Juni 15,65 M. Br., 15,60 M. Gd., per Juni-Juli 15,70 M. Br., 15,60 M. Gd., per Juli-October-December 13,25 M. Br., 13,05 M. Gd. — Tendenz: Stetig.

Paris, 2. Febr.. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 38,50, weisser Zucker ruhig, per Februar 41,80, per März 42,10, per März-Juni 42,60, per Mai-August 43,00.

London, 2. Februar. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $16\frac{1}{4}$, ruhig. Rüben-Rohzucker $14\frac{1}{2}$, ruhig.

London, 2. Febr. Rübenzucker fest, bas. 88 per Februar 14, $7\frac{1}{2}$, per März 14, $10\frac{1}{2}$, per April 15, $1\frac{1}{2}$, neue Ernte 13.

Hamburg, 2. Februar, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 63, per Mai $62\frac{1}{2}$, per September 59, per December $58\frac{3}{4}$. Ruhig.

Hamburg, 2. Februar, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 64, per Mai $63\frac{1}{4}$, per September $59\frac{3}{4}$, per December $59\frac{3}{4}$. Fest.

Havre, 2. Februar, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler and Co.) Kaffee good average Santos per Februar 76,50, per Mai 75,50, per August 72,75, per December 71.00. Behauptet.

Glasgow, 2. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbres warrants	1. Febr.	2. Febr.
	40 Sh. $7\frac{1}{2}$ P	40 Sh. 35 P.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Frankfurt a. M., 2. Februar. Mittags. Creditactien $214\frac{5}{8}$. Staatsbahn $170\frac{3}{8}$. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 77, 80. Egypter 74, 70. Laura —, —. Still.

Berlin, 2. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	1.	2.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	103 20	103 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 80	77 40
Gotthardt-Bahn	117 —	116 90
Warschau-Wien	132 60	132 50
Lübeck-Büchen	161 70	161 90
Mittelmeerbahn	118 20	118 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	54 —	53 40
Ostpreuss. Südbahn	110 —	109 75
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 60	90 60
do. Wechslerbank	98 70	98 30
Deutsche Bank	163 20	163 50
Disc.-Command. ult.	191 40	190 70
Oest. Credit-Anstalt	139 20	138 50
Schles. Bankverein	109 20	109 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	101 60	102 —
do. verein. Oelfabr.	77 —	78 —
Hofm. Waggonfabrik	93 —	93 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	101 —	99 25
Schlesischer Cement	175 —	173 20
Bresl. Pferdebahn	130 —	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	70 50	69 40
Kramsta Leinen-Ind.	117 —	122 25
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	131 —	130 70
Donnersmarckhütte	46 —	46 —
Dortm. Union St.-Pr.	68 70	68 70
Laurahütte	90 50	90 60
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	103 50	103 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	121 75	121 25
Oberschl. Eisb.-Bed.	63 70	63 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	135 90	135 70
do. St.-Pr.-A.	136 50	136 50
Bochum. Gussstbl. ult	136 60	137 —
Tarnowitzer Act.	— —	25 —
do. St.-Pr.	58 90	58 50
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	103 40	103 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 70	100 70

Cours vom	1.	2.
Preuss. Pr.-Anl. de55	147 70	147 —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 30	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 10
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	101 20	101 30
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 50
Posener Pfandbriefe	102 70	102 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 50	99 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	100 —	100 —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 60	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	46 90	46 80
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 50	94 50
Oest. 4% Goldrente	87 40	87 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	62 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	64 40	64 30
do. 1860er Loose	— —	110 20
Poln. 5% Pfandbr.	53 70	53 80
do. Liqu.-Pfandbr.	48 20	48 30
Rum. 5% Staats-Obl.	92 60	92 70
do. 6% do. do.	104 20	104 10
Russ. 1880er Anleihe	77 60	77 40
do. 1884er do.	91 40	91 30
do. Orient-Anl. II.	52 50	52 50
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	83 50	83 20
do. 1883er Goldr.	106 —	105 60
Türkische Anleihe	13 70	13 90
do. Tabaks-Actien	78 —	78 20
do. Loose	— —	31 20
Ung. 4% Goldrente	78 10	77 90
do. Papierrente	66 90	66 60
Serb. amort. Rente	78 —	78 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 75	160 80
Russ. Bankn. 100 SR.	174 80	174 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $36\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	160 70	160 75
do. 100 Fl. 2 M.	160 —	160 20
Warschau 100 SR 8 T.	174 25	174 30

Privat-Discont $1\frac{1}{2}$%.

Berlin, 2. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr schwach.

Cours vom	1.	2.
Oesterr. Credit. ult.	139 37	138 62
Disc.-Command. ult.	191 50	190 75
Berl. Handelsges. ult.	152 25	151 75
Franzosen ult.	85 25	85 12
Lombarden ult.	33 62	33 50
Galizier ult.	77 75	77 25
Lübeck-Büchen ult.	162 25	162 —
Marienb.-Mlawkault.	52 75	52 50
Ostpr. Südb.-Act. ult.	74 50	74 —
Mecklenburger ult.	132 —	131 37

Cours vom	1.	2.
Mainz-Ludwigsh. ult.	103 25	103 12
Drtm. Union St. Pr. ult.	68 87	68 62
Laurahütte ult.	90 87	90 62
Egypter ult.	74 62	74 50
Italiener ult.	94 25	94 12
Ungar. Goldrente ult.	77 87	77 50
Russ. 1880er Anl. ult.	77 50	77 12
Russ. 1884er Anl. ult.	91 37	90 87
Russ. II. Orient-A. ult.	52 25	52 25
Russ. Banknoten ult.	174 25	174 25

Berlin, 2. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	2.
Weizen. Verflauend.		
April-Mai	169 25	168 25
Juni-Juli	171 50	173 —
Roggen. Verflauend.		
April-Mai	123 25	122 75
Mai-Juni	125 25	124 75
Juni-Juli	127 25	126 75
Hafer.		
April-Mai	116 50	115 75
Juni-Juli	121 50	120 75

Cours vom	1.	2.
Rüböl. Matt.		
April-Mai	46 10	46 —
Juni-Juli	46 40	46 40
Spiritus. Matt.		
loco (versteuert)	98 —	98 40
do. 50er	49 80	51 40
do. 70er	31 40	31 40
April-Mai	99 70	99 80
Mai-Juni	100 40	100 50

Stettin, 2. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	1.	2.
Weizen. Fest.		
April-Mai	170 —	170 50
Juni-Juli	174 50	175 —
Roggen. Behauptet.		
April-Mai	119 —	119 50
Juni-Juli	123 50	124 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	12 75	12 75

Cours vom	1.	2.
Rüböl. Geschäftslos.		
Februar	46 50	46 50
April-Mai	46 50	47 —
Spiritus.		
loco ohne Fass	97 70	97 50
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	49 10	49 —
loco mit 70 Mark	31 —	31 —
April-Mai	99 50	99 50

Paris, 2. Februar. 3% Rente 81, 65. Neueste Anleihe 1872 106, 50. excl. Italiener 94, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 375, 31. Ruhig.

Paris, 2. Februar. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	1.	2.
3proc. Rente	81 67	81 52
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 60 ex	106 50
Italien. 5proc. Rente	97 05	93 90
Oesterr. St.-E.-A.	422 50	422 50
Lombard. Eisenb.-A.	180 —	178 75

Cours vom	1.	2.
Türken neue cons.	14 17	14 15
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	$87\frac{3}{4}$	$87\frac{1}{2}$
do. ungar. 4pCt.	$77\frac{3}{4}$	$77\frac{5}{8}$
1877er Russen	— —	— —
Egypter	375 93	375 31

London, 2. Februar. Consols $102\frac{3}{4}$. 1873 Russen $92\frac{1}{8}$. Egypter 71, 05. Frost.

London, 2. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{1}{4}$ pCt. — Bankauszahlung — Pfd. St. — Ruhig.

Cours vom	1.	2.
Consols December	$102\frac{3}{4}$	102 11
Preussische Consols	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente	93 —	$93\frac{1}{8}$
Lombarden	$7\frac{1}{8}$	$7\frac{1}{8}$
5proc. Russen de 1871	92 —	$91\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1873	$92\frac{1}{8}$	$91\frac{3}{4}$
Silber unregelmässig	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14 —	$14\frac{1}{4}$
Unificirte Egypter	$74\frac{3}{8}$	$74\frac{1}{4}$

Cours vom	1.	2.
Silberrente	63 excl.	63 —
Ungar. Goldr. 4proc.	$76\frac{3}{4}$	$76\frac{1}{2}$
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	— —	20 49
Hamburg 3 Monat	— —	20 49
Frankfurt a. M.	— —	20 49
Wien	— —	12 81
Paris	— —	25 45
Petersburg	— —	$20\frac{1}{4}$

Köln, 2. Februar. Feiertag.

Hamburg, 2. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 165—170. Roggen loco still, mecklenburgischer loco 122—128, russischer loco ruhig, 90—96. Rüböl matt, loco 47. Spiritus ruhig, per Febr.-März $22\frac{3}{4}$, per März-April $22\frac{7}{8}$, per April-Mai $23\frac{1}{8}$, per Mai-Juni $23\frac{3}{8}$. Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 2. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco — per März 190, per Mai 193. Roggen loco —, per März 104, per Mai 104, per October 108.

Paris, 2. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Februar 23, 40, per März 23, 60, per März-Juni 23, 90, per Mai-August 24, 25. Mehl behauptet, per Februar 51, 30, per März 51, 60, per März-Juni 52, 25, per Mai-August 52, 75. Rüböl ruhig, per Febr. 53, 75, per März 54, —, per März-Juni 54, —, per Mai-August 54, 25. Spiritus behauptet, per Febr. 47, —, per März 47, 25, per März-April 47, 25, per Mai-August 48, —. — Wetter: Kalt.

Liverpool, 2. Februar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 2. Februar, Abends 7 Uhr 8 Min. Credit-Actien 214, —, Staatsbahn —, —, Lombarden $65\frac{3}{4}$, Galizier —, —, Ungar. Goldrente 77, 65, Egypter 74, 60. Ruhig.

Hamburg, 2. Februar, 8 Uhr 23 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien $221\frac{3}{4}$, 1884er Russen $86\frac{5}{8}$, Disconto-Commandit $190\frac{3}{4}$, Russische Noten 174. — Tendenz: Geschäftslos.

Marktberichte.

* **Wollbericht der Handelskammer.** (Breslau, 31. Januar 1888.) Im Monat Januar cr. wurden ca. 2000 Ctr. Wolle aller Gattungen zu unveränderten Preisen an deutsche Fabrikanten und Commissionäre verkauft. Das aus dem Markte genommene Quantum Schmutzwolle betrug ca. 4000 Ctr. Käufer waren in- und ausländische Fabrikanten und Wollwäscher. Preise stellten sich gegen die Vormonate etwas fester.

§ **Frankenstein,** 1. Februar. [Vom Productenmarkt.] Am heutigen Wochenmarkte erzielte Weizen mittlerer Qualität einen Preisaufschlag von 0.10 M. per 100 Klgr., desgleichen Roggen höchster, Hafer mittlerer und niedrigster Qualität, Gerste einen solchen von 0,20 M in niedrigster Qualität, wogegen Weizen und Roggen in derselben Qualität, sowie Erbsen sich um 0,10 M. ermässigten. Nach den amtlichen Preisermittelungen wurde gezahlt per 100 Klgr. Weizen 14,8 bis 15,50—16,20 M., Roggen 11,00—11,40—11,90 M., Gerste 10,80 bis 11,90—12,80 M., Hafer 9,00—9,60—10,20 M., Erbsen 4,00 M., Heu 6,0 Mark, Stroh 4 M., Butter per Kilogramm 1,70 M. und Eier das Schock 2,80 M.

—ck— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 25. Januar bis 1. Februar. Am hiesigen Metallmarkt hat sich im Laufe der letzten Woche wieder eine festere Stimmung für einzelne Artikel eingestellt, obgleich die Umsätze im Allgemeinen immer noch zu wünschen liessen und nur in Kupfer und Zinn zu bedeutenderer Ausdehnung gediehen. Kupfer brachte einen Theil seines letztwöchentlichen Verlustes ein. Ia. Mansfelder A-Raffinade 163—170 M., englische Marken 150—165 M. Bruchkupfer 100—110 M. Zinn im Anschlusse an die Amsterdamer Hausse bis 25 M. höher bezahlt: Banca 336—343 M., Ia englisch Lammzinn 330—335 Mark, Bruchzinn 255—265 Mark. Rohzink behielt schwache Tendenz: W. H. G. v. Giesche's Erben 44—45 M., geringere schlesische Marken 42,50—43,50 M.; neue Zinkblechabfälle 28,50—29,50 Mark, altes Bruchzink 25,50—26,50 Mark. Weichblei zeigte sich wiederum eher etwas billiger: Clausthaler raffinirtes Harzblei 34 bis 34,50 M., Saxonia und Tarnowitzer 33—33,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 37—37,50 Mark. Antimonium regulus hielt sich gut im Preise: englische Ia.-Qualitäten 95—100 M. Walzeisen in fester Haltung: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14,50 M., Brucheisen 4,75—5 Mark. Roheisen wie letzt: bestes deutsches 6,90—7,25 Mark, schottisches 7,20—7,40 M., englisches 6,40—6,80 M. — Preise pro 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks hatten regelmässigen Handel: Nuss- und Schmiedekohlen 46—52 M. pro 40 Hektoliter, Schmelzcoaks 2—2,20 M. pro 100 Kilo frei Berlin.

—ck. **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 25. Jan. bis 1. Februar. Der Schluss des vergangenen Monats hat den Handel in Kartoffelfabrikaten günstiger gestaltet. Bei einem Theil der Käufer herrschte vorher ein gewisses Misstrauen in die Stabilität des Preises auf die Befürchtung, dass von Stärke und Mehl eine grössere Production stattfinden würde, indem viele Brennereien einen Theil ihrer Kartoffeln an die Stärkefabriken abgaben. Da dies jedoch ohne nachtheiligen Einfluss auf den Kartoffelpreis blieb, derselbe sich eher noch erhöhte, auch bekannt wurde, dass die holländischen Fabriken ihre Forderungen um 1—2 Frs. heraufsetzten, so gewann schliesslich eine bessere Stimmung die Oberhand. Schlesien war in letzter Zeit hervorragend mit Offerten im Markt und forderte 17,75 bis 18,50 Mark nach Qualität und frei Oderstation geliefert. Abschlüsse wurden gemacht in Parität 18,20 bis 19,10 Mark Stettin, 19,00 bis 19,50 Mark Hamburg. Abweichende Ia-Qualitäten wurden mehrfach zu 18 M. frei Stettin und zu 17,90 M. frei Berlin gehandelt. In ebenso günstiger Position befanden sich die abfallenden Qualitäten, die 16—17 M. frei hier brachten. — Wir notiren Kartoffelstärke, feuchte 10,50 M., Ia Horden 18,20 M., ohne Centrifuge 17—17,40 M., IIa 15,75—16,75 M., Kartoffelmehl, hochfein 18,50—19,50 Mark, Ia 18,25 M., II, 15,75—17 M., Kartoffelsyrup Ia, weiss 23,50 M., und zum Export 24, 24,50 M., Ia. gelb 20,50—21,80 M., Kartoffelzucker Ia. weiss 24—24,50 Mark, Ia. gelb 20,50—22,50 Mark — Reis- und Weizenstärke traten in ruhigen Handel. Wir notiren: Ia grossstückige Hallesche, Pasewalker etc. 41—42 M., do. kleinstückige 32—35 Mark, Schabestärke 29—32 M., Reisstückenstärke 42 bis 44 M., Reisstrahlenstärke 43—45 M. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Die öffentliche höhere Mädchenschule und ihre Gegnerinnen. Ein Wort der Abwehr wider die in der Schrift „Die höhere Mädchenschule und ihre Bestimmung" gegen dieselbe erhobenen Anklagen. Von Dr. phil. O. Sommer, Director der städt. höheren Mädchenschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Braunschweig. Bruhn's Verlag in Braunschweig.

Die Erbschaft Xenias. Von Henri Gréville. Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Langes Haar, krauser Sinn. Novellen von G. v. Beaulieu. Verlag von S. Schottländer in Breslau.

Die christliche Welt. Evangelisch-Lutherisches Gemeindeblatt für die Gebildeten. Erster Jahrgang (ausgegeben unter dem Titel: Evangelisch-Lutherisches Gemeindeblatt für die gebildeten Glieder der evangelischen Kirchen). Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig.

Reelles Heiraths-Gesuch 2c. Inserat-Studien von Dora Duncker. Mit 45 Illustrationen von Fried. Stahl. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart.

Die Ernährung des kranken Menschen, insbesondere der Magen- und Darmleidenden. Ein populärer Wegweiser für die diätetische Pflege. Von Dr. med. J. Goliner, prakt. Arzt in Erfurt. Verlag von Martin Hampel in Berlin.

Heinrich Nitschmann als Interpret Mickiewicz'scher Werke. Ein Verzeichniß aller von Heinrich Nitschmann verfaßten, im Druck erschienenen Uebersetzungen und Analysen Mickiewicz'scher Dichtungen, zusammengestellt von Władisłas Małukiewicz. Verlag von Reinhold Kühn d. J. in Elbing.

Die Amputationen und Exarticulationen im Augusta-Hospital in den Jahren 1871—1885. Ein Bild der Entwickelung der Wundbehandlungsmethoden von Dr. W. Kleinwächter. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. E. Küster. — Die Krankenkassen des Regierungs-Bezirks Stettin im Jahre 1886. Von Dr. L. Dieterich, Regierungs- und Medizinal-Rath in Stettin. Verlag von Georg Thieme in Leipzig.

Vom Standesamte. 2. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Deuzin,** Bruno, Holzmaler, ev., Graben 9, **Mentzel,** Maria, ev., Verl. Ludwigstraße, zum Altvater. — **Land,** Otto, Braumstr., ev., Rosenstraße 21, **Timmler,** Ida, ev., Matthiasstraße 17.

Standesamt II. **Haase,** Paul, Tischler, ev., Nachodstraße 4, **Richter,** Paul., ev., Kleine Scheitnigerstraße 8a. — **Jockisch,** Paul, Assistent, ev., Friedrichstr. 67, **Prasse,** Agnes, ev., ebenda. — **Gärtner,** Gottlieb, Arb., ev., Friedrichstr. 26, **Pluntke,** Carol., ev., ebenda. — **Metze,** Gottfried, Arbeiter, ev., Friedrichstraße 58, **Stenzel,** Luise, ev., Friedrichstr. 68. — **Czech,** Anton, Zimmermann, k., Friedrich-Wilhelmstr. 17, **Welzel,** Paul., k., ebenda. — **Finke,** Oswald, Buchbinder, k., Friedrichstraße 4, **Fuchs,** Emma, ev., Sedanstr. 25. — **Weinert,** Franz, Haush., k., Sadowastr. 9, **Mackowiak,** Veronika, k., Vorwerksstr. 20. — **Gellner,** Paul, Tapez., k., Neudorfstraße 114, **Poleschner,** Caroline, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hartwig,** Clara, T. d. Tischlers Josef, 2 J. — **Nitschke,** Mathilde, geb. Gnerich, Arbeiterfr., 50 J. — **Bartsch,** Martha, T. d. Schuhmachers Carl, 6 M. — **Kreusel,** Carl, Hausbesitzer, 46 J. — **Scholz,** Maria, T. d. Schutzmanns August, 10 T. — **Wilsky,** Wilhelm, Former, 30 J. — **Münch,** Ros., geb. Spreier, verw. gew. Bleier, Invalidenwittwe, 76 J. — **Hermann,** Gertrud, T. d. Kaufmanns Georg, 3 M. — **Mix,** Richard, S. d. Bremsers August, 4 M. — **Straßner,** Johanna, geb. Frommelt, Hausmeisterwittwe, 85 J. — **Böhm,** Johann, Schneidergeselle, 30 J. — **Hötzel,** Hedwig, Dienstmädchen, 33 J. — **Stephan,** Josef, Portier, 71 J. — **Euslen,** Anna, T. d. Tischlers Carl, 5 M. — **Schubert,** Carl, Töpfer, 70 J. — **Böttner,** Otto, Tapezierer, 56 J.

Standesamt II. **Geyer,** Gertrud, T. d. Bremsers Josef, 5 J. — **Klose,** August, Tischler, 63 J. — **Malitzky,** Henriette, Geschäftsinhaberin, 39 J. — **Voß,** Amalie, geb. Rosenkranz, Buchhalterfr., 47 J. — **Löhnert,** Carl, S. d. Schuhmachermeisters Carl, 10 J. — **Dudek,** Clara, T. d. Kesselschmieds Carl, 2 M. — **Ferchel,** Theresia, Wirthschafterin, 36 J. — **Maschke,** Caroline, geb. Hahn, Comptoirdienerfrau, 38 J. — **Hettmer,** Martha, T. d. Briefträgers Josef, 3 J. — **Sonntag,** Max, S. d. Arb. Reinhold, 6 M. — **Lindner,** Carl, früh. Bäckermstr., 67 J. — **Reimann,** gen. Linse, Maria, geb. Koppe, Schlosserfrau, 39 J. — **Schmalisch,** Fritz, S. d. Straßenbahn-Conducteurs Hermann, 5 M. — **Barnitzke,** Caroline, geb. Pantke, Arbeiterfrau, 37 J.

Berichtigung.

Die heutige Nummer der „Breslauer Morgenzeitung" bringt in der Rubrik „Gerichts-Zeitung" eine Mittheilung „Vom Lobetheater", meinen Termin c/a. **W. von Hoxar** betreffend, welche einer Berichtigung bedarf.

Das Gericht hat keineswegs den Widerruf der Vollmacht, die ich s. Z. Herrn **W. von Hoxar** ertheilt hatte, für unbegründet erklärt, vielmehr nur angenommen, daß kein Grund vorliege, mich provisorisch im Wege der einstweiligen Verfügung zu schützen. Wenn daher auch Herr Director **W. von Hoxar** wieder in den Besitz meiner Vollmacht gesetzt ist, **so ist sie trotzdem, Kraft meines Widerrufs,**

erloschen!

Ob ich zu diesem Widerrufe **berechtigt war, wird sich in dem** Prozeß entscheiden, mit dessen Anstrengung **ich** meinen Anwalt, Herrn **Dr. Ludwig Cohn** bereits betraut habe.

Breslau, 2. Februar 1888. [678]

W. Hasemann,
Director des Wallner-Theaters, Berlin.

Heute Eröffnung der Ausstellung von Hans Makart: „Der Frühling"

(des Künstlers letztes Werk) und einer Reihe **Handzeichnungen Makarts. Gabriel Max „Es ist vollbracht". Lenbach** Studienkopf. **Sichel** Almée. **Oswald Achenbach**, Campagna. Casamicciola. **Defregger,** Studie. Bilder von **Hugo Kaufmann, Noster, Fröschl, Sohn, Friedlander, Künzl** etc. etc. Entrée 1 Mark. Abonnenten **frei.** Jahresabon. 1 Pers. 4 M., ff. Karten 3 M. [1630]
Gemälde-Ausstellung Lichtenberg, Museum.

Breslauer Miether-Verein.

Freitag, den 3. Februar, Abends 8½ Uhr:
Versammlung im Hôtel „zum goldenen Baum", Messergasse.
Tagesordnung: **Referat** über die in Nr. 2 des Grundbesitzer-Vereins-Organs an dem Vortrage des Oberlehrers Dr. **Schroeter** geübte Kritik. Gäste sind willkommen. [668]

Der Vorstand.

F. Karsch, Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.

Neu aufgestellt: Portrait der Frau Gräfin **Sch.** gem. v. Kreyher. Der Rahmen ist in eigner Fabrik angefertigt. [1614]

Unterricht in doppelter Buchführung.

Es wird eine junge **Dame** als **Mitschülerin** zur **gründlichen Erlernung** der doppelten Buchführung **gesucht.** Offerten erbeten sub U. B. 41 Briefk. der Bresl. Ztg. [2335]

Die Wasser-Dampf-Bettfederreinigungs-Anstalt

befindet sich immer noch **nur Neue Weltgasse 38** und ist besonders auf die Hausnummer zu achten. Betten werden tägl. nach ärztl. Vorschrift gereinigt. Auf Verlangen werden dieselben geholt u. abgetragen.

Eine immer größere Aufnahme findet das **„Tannenduft-Präparat"** von **Umbach & Kahl, Taschenstr. 21,** welches an wirklichem Ozon-Gehalt viele derartige, mit großer Reclame empfohlene Producte übertrifft. Man mache einen kleinen Versuch, zerstäube in Kranken- und Wohnzimmern eine Kleinigkeit, und die uns so unangenehme trockene Luft wird uns bedeutend weniger lästig erscheinen. Gleichzeitig dient es zur Reinigung der Zimmerluft und es ist den an Athmungs-Organen Leidenden überaus zuträglich.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Fanny** mit Herrn **Conrad Stephan** in Breslau beehren sich ergebenst anzuzeigen

Karl Nickisch und Frau.

Würgsdorf bei Bolkenhain, den 29. Januar 1888.

Fanny Nickisch,
Conrad Stephan,
Verlobte. [2350]

Würgsdorf. Breslau.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Charlotte** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Littwitz** aus Berlin beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen [2345]

Joseph Nachschoen und Frau **Johanne,** geb. **Lasker.**

Kempen (Posen), im Februar 1888.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Paula** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Loevy** aus Berlin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [662]

Berlin, 29. Januar 1888.
Rosenthalerstraße 61.

Isidor Tischler und Frau **Fanny,** geb. **Friedländer.**

Paula Tischler,
Albert Loevy,
Verlobte.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Bergmann** aus Leipzig-Lindenau beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen [669]

Julius Hirschmann und Frau.

Dresden, Ende Januar 1888.

Selma Hirschmann,
Adolf Bergmann,
Verlobte.

Dresden. Leipzig-Lindenau.

Vermählt:
Max Pniower,
Rosa Pniower,
geb. Wolff.

Beuthen Oberschlesien. [659]

Den heut Vormittag 8½ Uhr erfolgten Tod unseres guten, unvergesslichen Bruders, Onkels und Grossonkels, des [1634]

Dr. med. Landsberger
hierselbst,

zeigen hiermit tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Löwenberg i. Schl., den 1. Februar 1888.

Heut früh 7¼ Uhr entschlief **sanft nach längerem Leiden** unser geliebter Gatte, Vater und Sohn [305]

Paul Hahnemann,

in seinem 44. Lebensjahre.

Berlin, den 1. Februar 1888.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, Allen, welche bei dem Hinscheiden meiner heißgeliebten, theuren hochverehrten Mutter, der verw. Premier-Lieutenant **Emilie Hudzick** von nah und fern Beweise warmer Theilnahme, welche meinem tiefschmerzerfüllten Herzen so unendlich wohl gethan, mir entgegengebracht haben, meinen herzinnigsten Dank.

Breslau, den 3. Februar 1888.
[2351] verw. Postsecretair
Hermine Freyer.

Sehr günstige Gelegenheit!
Nach beendeter Inventur:
Zurückgesetzte Teppiche
in allen Genres, abgepasst und in Rollen,
neueste Farbenstellungen,
Läuferstoffe
per Meter von 40 Pf. an,
Tischdecken, Wachstuchläufer, Reise- u. Pferdedecken
in reichhaltigster Auswahl
zu enorm billigen Preisen.
Korte & Co.,
Breslau, Ring 45, 1. Et.

Eine **Krankenwärterin** empf. sich den geehrten Herrschaften zum Krankenpflegen, Massiren und Einreiben ins Haus bei Fr. **Kassner, Friedrichstraße 73,** im Keller.

Ich bin bei dem Königlichen Amtsgericht zu **Königshütte** zugelassen.

Badrian,
[664] **Rechtsanwalt.**

Dr. Alwin Hennet,
American Dentist,
Breslau, Neue Taschenstr. 30.

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten 2c.
Robert Peter, Dentist,
Neuschestr. 1, 1., Ecke Herrenstr.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage. [1613]

Englischer Cursus 2349
von einem geb. Engländer,
Honorar 12 Stunden 5 Mark.
Anträge unt. Chiffre E. E. 43
Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **junger Mann** sucht eine **gute** Pension, womöglich eign. Zimmer, in besserer jüdischer Familie. [2323] Offerten mit Preis-Angabe sub R. 100 hauptpostlagernd.

Ein **anst. Mädchen** bittet um ein **Darlehn von 60 Mk.** Off. unter M. 12 hauptpostlag. [2341]

Stadt-Theater.

Freitag. (Anfang ausnahmsweise 6½ Uhr.) Erhöhte Preise. (Parquet 5 M. 2c.) 2. Gastspiel der Großherzogl. oldenburgischen Kammersängerin Frau **Moran-Olden.** Zum 1. Male: **„Tristan und Isolde."** Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. (Isolde: Frau **Moran-Olden.**)
Sonnabend. Erhöhte Preise. (Parquet 3 Mark 50 Pf. 2c.) Gastspiel des Herrn Felix **Schweighofer: „'s Nullerl."** Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen von J. Morre. (Der Null-Anerl: Herr Felix Schweighofer.)
Sonntag Abend. Erhöhte Preise. 3. Gastspiel der Frau **Moran-Olden: „Norma."** Große Oper in 3 Acten von V. Bellini. (Norma: Frau Moran-Olden.)
Nachmittags. (Halbe Preise.) **„Die Journalisten."** Lustspiel in vier Acten v. G. Freytag.

Lobe-Theater. 1628

Freitag, den 3. Februar 1888. Zum 3. M.: **„Die Liebeslengnerin."**
Sonnabend, den 4. Februar. Zum 1. Male: **„Pfingsten in Florenz."** Operette in 3 Acten von Richard Genée und J. Riegen. Musik von Alfons Czibulka.

Thalia-Theater.

Freitag. Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer. Zum 1. Male: **„Die Gipsfigur."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Th. Taube. (Gustav Stocker: Herr Felix Schweighofer.)
Sonntag. Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer. Zum 2. Male: **„Die Gipsfigur."** [1627]

Helm-Theater. 1619

Heute Freitag, den 3. Februar: **„Flotte Bursche."** Operette. **„Leichte Cavallerie."** Operette.

Ausschank von vorzügl. **Helm-Bräu.**

Zeltgarten.

Auftreten:
Troupe Hegelmann,
großartige Luft-Akrobaten,
Gebr. Meinhold,
Gesangshumoristen,
Eugen Fredy, Komiker, Frl. **Moser,** Frl. **Elisa Weyer,** Frl. **Elli Werner,** Sängerinnen. **Troupe Henry de Vry, Mimiker, Sisters Lillis,** Velocipedistinnen, **Henry de Vry,** Transparentmaler. [1617]
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Es ist mir so, als wären S. am Mont., den 30. Jan., vorbeigefahr. Bit. u. Verzeih., wenn i. S. im. noch nicht vergess. kann. **A. den Turner.**

Für **Nr. 1** lag. n. **ein** Brief bew. Post.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Heute: Neu: Auftreten von **Mlle. Constanze,** Eidechsdame, **Miss Luciana,** Balance-Equilibristin, **Selma la Tendresse,** Walzersängerin, Signor **F. Vallo** in seinen Antipodenspielen und der **Gebr. Herrnfeld,** Carricaturen-Duettisten. Auftreten der Duettistinnen **Arabella** und **Marie Erica,** der Kärnthner Sängerin **Therese Nachtschatt.**
Lebende Marmorgruppen,
2 Damen, 4 Herren.
Wokan, Bravour-Stelzenspringer, Elite-Akrobaten-Gesellschaft **Moser.** [1620]
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pfg.

Nur noch 3 Vorstellungen!
Liebich's Etablissement.

Heute Freitag:
Humoristische Elite-Soirée der Leipziger Quartett- und Concertsänger
Hanke, Sémada, Wolff, F. Lipart, H. Lipart, Wöhlert, Ritter und **Kluck.**
Täglich neues und hochinteressantes Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Billets à 40 Pf. (nur heute und Montag giltig) sind in den bekannten Commanditen zu haben. [1618]
Morgen: **Keine Soirée.**
Sonntag, den 5. Februar: **Letzte Sonntags-Soirée.**
Montag, den 6. Februar: **Abschieds-Benefiz-Soirée.**

Hörnerschlittenbahn

vom **Hôtel zur guten Laune** in Wölfelsgrund bis Schneeberg im besten Gange. Aufträge werden im genannten Hôtel entgegengenommen. [0206]

Ball-Handschuhe
Ball-Cravatten.
Ein Posten Tanzstunden-Handschuhe, Paar 75 Pf., 1 u. 1¼ Mk.
L. Heiman, 5 Schweidnitzerstrasse 5, vis-à-vis Herrn Hofl. **Alb. Fuchs.**

Schluss
von
[1616]
HENEL's
Großem Saison-Ausverkauf!
Heut Freitag, den 3. Februar 1888, Abends 7 Uhr.
Heut Haupttag speciell

für Brautwäsche	mit 20%	Rabatt
„ Tischwäsche	mit 15%	„
„ Normal-Woll-Artikel	mit 10%	„

Julius Henel vorm. **C. Fuchs,**
k. k. u. k. Hoflieferant,
BRESLAU, am Rathhause 26.

Einladung

zu einer
außerordentlichen General-Versammlung
des Vereins christlicher Kaufleute
Sonnabend, den 4. Februar a. c., Nachmittag 4 Uhr,
im kleinen Saale der alten Börse.
Gegenstand der Tagesordnung ist:
Beschlußfassung über den Bau eines Gesellschaftshauses auf dem Zwinger-Grundstücke. [330]
Breslau, den 16. Januar 1888.
Die Aeltesten des Vereins christlicher Kaufleute.
Molinari. Eichborn. Schoeller.

Freitag, den 3. Februar cr., Abends 8 Uhr,
im kleinen Saal der neuen Börse:
Vortrag über Eisenbahn-Recht und Eisenbahn-Transport-Recht.
Gäste haben Zutritt. [625]
Kaufmännischer Verein. Kaufmännischer Verein Union.

Maskenbälle und Theater-Aufführungen

Verleihpreise auf 3 Tage inclusive Zustellung und Abholung: Charakterperücken für Herren 50 Pf. bis 1 M., für Damen 75 Pf. bis 1½ M. per Stück. Mehrbedarf billiger. **Rococo,** auf Wunsch nach jedem Modell arrangirt event. neu gefertigt, von 50 Pf. bis 1½ M. Mehrbedarf billiger. Bei **Hochzeiten oder sonstigen Gelegenheiten** kostet das Leihen von **Perücken, Bärten,** überhaupt **sämmtlicher Haarsachen, inclusive Schminken, Frisiren, Perücken aufsetzen 2c.,** alles zusammen für Herren 3—4 M., Herren und Damen 5—8 M. [1673]

A. Fischer,
Theater-Coiffeur, Bischofstraße Nr. 3.

Verlag von Julius Springer in Berlin N.

Soeben erschien:

Handbuch
des geltenden
Öffentlichen und Privat-Rechtes
für das [1601]
Gebiet des Preußischen Landrechts.
Von
R. Zelle,
Stadtsyndicus in Berlin.

268 Seiten nebst einem 50 Seiten umfassenden ausführlichen Sachregister.

Preis eleg. gebunden M. 5,—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Große
Gelegenheitskäufe!

noch billiger als Inventur-Ausverkäufe frischer, nicht zurückgestellter alter Waaren.

Durch Ueber-Production im Elsaß habe ich bedeutende Posten weißer Waaren, als:

Hemdentuche, Damaste, Wallis, Dowlas, Negligé-Stoffe

in **besten** unverwüstlichen Geweben **billig** erstanden und gebe solche bedeutend unter Werth, um schnell damit zu räumen, ab.

Einen Theil davon habe in **Wäsche** verarbeitet, und wird sowohl **Herren-, Damen- und Kinderwäsche** in bekannt sauberer Arbeit im Preise **bedeutend** billiger als es jede **private** Anfertigung ermöglicht, abgegeben. [1409]

Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher, Leinwand, Züchen, Inletts und Bettdecken

nur **reelle garantirt** haltbare Fabrikate, **billiger** als überall. Für Ausstattungen sehr zu berücksichtigen.

Braut-Wäsche-Aussteuer-Geschäft
S. Lemberg jr.,
Breslau,
Ring Nr. 9, neben Sieben Kurfürsten.



Die Kohlenanzünder v. J. P. Rüffer, Charlottenburg, ersetzen das Holz beim Feueranmachen, sind besser, grösser, wirksamer, 30% schwerer als andere, mehrfach prämiirt und daher die vortheilhaftesten.

Es kosten	500 St.	1000 St.	2000 St.	incl. Verp. fr. Bhf.
	5 M.	8,50 M.	16 M.	Berlin geg. Nachn.

Wiederverkäufer erhalten lohnende Vorzugspreise.

Königreich Sachsen.

Technikum Mittweida.

Nachgenannte Besucher unserer Anstalt haben durch besondere, strenge Prüfung, **welche facultativ ist,** auf Grund der §§ 1—8 der Prüfungs-Ordnung für die Maschinen-Ingenieur- und Werkmeister-Prüfungen, ihre wissenschaftliche Befähigung in dem von ihnen gewählten Fache dargethan, und zwar:

nach der Prüfungs-Ordnung für Lehrplan I (Ingenieurschule):

Herr **Hugo Fickert** aus Leipzig, Kgr. Sachsen,
" **Wilhelm Gaede** aus Greifswald, Pommern,
" **August Lipke** aus Calvörde, Braunschweig,
" **Hermann Schulze** aus Hohenerxleben, Anhalt,
Herr **Konrad Stahlhuth** aus Bremerhaven, Bremen,
" **Andries Sterba** aus Amsterdam, Holland,
" **Cornelis Hendrikus Vinke** aus Rotterdam, Holland,
" **George Zeden** aus Liverpool, England;

nach der Prüfungs-Ordnung für Lehrplan II (Ingenieurschule):

Herr **Ernst Bösch** aus Himmelpforten, Hannover,
" **Ludwig Carlé** aus Offenbach, Großh. Hessen,
" **Jacob Dion** aus Meiderich, Rheinprovinz,
" **Paul Ebhardt** aus Jena, Sachsen-Weimar,
" **Max Gaze** aus Ohlau, Schlesien,
" **Hermann Geldner** aus Ellguth, Schlesien,
" **Karl Helbing** aus Uetersen, Holstein,
Herr **Julius Karig** aus Preßburg, Ungarn,
" **William Prietsch** aus Capcolonie, Südafrika,
" **Josef Selzer** aus Seligenstadt, Großh. Hessen,
" **Theodor Speckbötel** aus Barmen, Rheinprovinz,
" **Franz Storbeck** aus Quedlinburg, Prov. Sachsen,
" **Georg Weiß** aus Wertheim, Baden;

nach der Prüfungs-Ordnung für Lehrplan III (Werkmeisterschule):

Herr **Michael Britz** aus Bodersweier, Baden,
" **Gustav Darré** aus Charkow, Rußland,
" **Adolf Henke** aus Hähnichen, Schlesien,
" **Alfred Koch** aus Rawitsch, Posen,
Herr **Hermann Kuhn** aus Frankfurt a. M., Prov. Hessen,
" **Karl Maschek** aus Roskopov, Böhmen,
" **Max Peter** aus Dresden, Kgr. Sachsen,
" **Johann Schmidt** aus Nieder-Mühlatschütz, Schlesien.

Es ist deshalb den Genannten durch Beschluß der Prüfungs-Commission das entsprechende **Prüfungs-Zeugniß** zuerkannt worden, und werden dieselben statutengemäß hierdurch öffentlich empfohlen. [1632]

Mittweida, im Januar 1888.

Die Prüfungs-Commission.
J. A.: **Der Director.**
K. Weitzel.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status am 31. December 1887.

Activa.

		ℳ ₰
Kassen- und Wechselbestände		4 459 237. 54.
Effecten nach § 40 des Statuts		1 226 649. 17.
Anlagen des Reservefonds		1 089 174. —.
Unkündbare Hypothekenforderungen		53 116 150. 15.
Kündbare Hypothekenforderungen		470 691. 43.
Darlehne an Communen und Corporationen		970 400. —.
Lombard-Darlehne		1 140 125. 25.
Bankgebäude Herrenstraße 26 in Breslau		252 000. —.
Pfandbriefzinsen	ℳ 2 223 278. 84.	
Davon noch nicht abgehoben	" 768 014. 17.	1 455 264. 67.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		1 365 890. 55.
Verschiedene Activa		209 040. 70.
		ℳ 65 754 623. 46.

Passiva.

	ℳ ₰
Actien-Capital	7 500 000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	50 861 500. —.
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	865 400. —.
Unerhobene Valuta gelooster Pfandbriefe	1 194 160. —.
Reservefonds	1 095 849. 22.
Hypotheken-Amortisationsfonds	743 140. 39.
Creditoren im Conto-Corrent	630 757. 22.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	2 698 864. 37.
Verschiedene Passiva	164 952. 26.
	ℳ 65 754 623. 46.

Breslau, den 31. Januar 1888. [1624]

Der Vorstand.

Zu der Herstellung eines Anbaues an den Güterschuppen in Namslau und der Vergrößerung des Locomotivschuppens daselbst um 3 Stände sollen in öffentlicher Ausschreibung die Lieferung von 145 Tausend zum Rohbau geeigneter Ziegeln als Loos I und die Erd-, Maurer-, Staaker- und Zimmerarbeiten, veranschlagt auf 6383,91 M., als Loos II verdungen werden. Die Ausschreibungsunterlagen ohne Zeichnungen sind für Loos I für 50 Pf., für Loos II für 1,50 M. unfrankirt von unserer Kanzlei, Empfangs-Gebäude des Oderthorbahnhofes hierselbst, zu beziehen, auch nebst den Zeichnungen in unserem technischen Bureau und im Dienstzimmer der Bahnmeisterei V in Namslau einzusehen. Angebote, äußerlich mit: „Angebot auf Lieferung der Ziegeln zu den Bauten in Namslau Loos I und bezw. auf Ausführung der Maurer- und Zimmerarbeiten zu den Bauten in Namslau Loos II" bezeichnet, werden bis zur Eröffnungszeit, den **22. Februar 1888, Vormittags 11½ und 12 Uhr,** von uns angenommen. Eröffnung im technischen Bureau. Zuschlagsfrist 3 Wochen. [1441]

Breslau, den 26. Januar 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Breslau—Tarnowitz.)

Die Lieferung und Aufstellung zweier schmiedeeiserner Treppen für das neue Empfangsgebäude in Tarnowitz, veranschlagt auf 2231 M., soll in öffentlicher Ausschreibung unter Zugrundelegung der durch den Reichs- und Staatsanzeiger und die Regierungs-Amtsblätter veröffentlichten, dem Ministerial-Erlaß vom 17. Juli 1885 entsprechenden Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen, verdungen werden.

Angebote sind, versehen mit der Aufschrift: „Angebot für eiserne Treppen zum Empfangsgebäude Tarnowitz", **bis zum Sonnabend, den 25. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,** zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen Offerten erfolgt, an das unterzeichnete Betriebsamt (Breslau Empfangsgebäude Oderthorbahnhof) einzureichen. [1431]

Zeichnungen, sowie Ausschreibungsverzeichnisse nebst Bedingungen sind in unserem technischen Bureau einzusehen und Angebotsformulare nebst Bedingungen sind durch unsere Kanzlei gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. in Empfang zu nehmen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Breslau, den 23. Januar 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau—Tarnowitz).

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Ausschreibung,

betreffend Ausführung sämmtlicher Arbeiten einschl. Materiallieferung (Dachdeckerarbeiten und Maurermaterialien ausgenommen) zur Herstellung von **10 Wärterwohnhäusern** mit Stall, Abort, Backofen auf den Bahnstrecken Groschowitz-Borsigwerk, Peiskretscham-Laband und Oppeln-Vossowska.

Angebote, auch auf einzelne Gebäude, mit der Aufschrift: „Herstellung von Wärterwohnhäusern" versehen, sind versiegelt und gebührenfrei bis

Mittwoch, den 15. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

einzureichen.

Bedingnißhefte, Massenberechnungen, sowie Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer Nr. 9 zur Einsicht aus. Bedingnißhefte können gegen Erstattung von 1,50 Mark (auch in **Briefmarken zu je 10 Pf.**) ebendaher bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [1607]

Oppeln, im Januar 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Die uns erstattete Anzeige, daß der 3½%ige altlandschaftliche Schlesische Pfandbrief:

Albrechtsdorf, Kreis Breslau, B. B. Nr. 81 über 500 Thlr.,

dem Bauergutsbesitzer **Wilhelm Krause** zu **Gaablau,** Kreis Landeshut, in der Zeit von August 1885 bis Januar 1888 ohne sein Wissen und gegen seinen Willen abhanden gekommen, wird nach § 125 Titel 51 der Allg. Ger.-Ordn. bekannt gemacht. [1626]

Breslau, am 1. Februar 1888.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Dem Herrn **J. Pohlig** in **Siegen** bescheinige hierdurch gerne, daß die auf meinem Kalkwerke b. Königshütte erbaute **Drahtseilbahn** seit dem Monat März d. J. zu meiner größten Zufriedenheit in regelmäßigen Betriebe arbeitet.

Die Bahn ist 470 m lang, hat eine Steigung von **1:3** und eine Curvenstation; sie dient zum Transport von Kalksteinen vom Steinbruch zum Kalkofen vermittelst Wagen von 5 Ctr. Inhalt, welche direct in die Kalköfen ausgeleert werden. Durch diese Einrichtung sind die Schwierigkeiten meines früheren Transportes beseitigt worden; ich habe einen sicheren Betrieb, welcher dem früheren gegenüber so billig ist, daß die ganze Anlage sich in kurzer Zeit vollständig bezahlt machen wird.

Roßberg bei Beuthen OS., im December 1887. [1600]

P. Wieczorek, Kalkofenbesitzer.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut bei der unter Nr. 128 eingetragenen Firma [1608]

W. G. Senftleben

in Freistadt Colonne 6 Folgendes eingetragen worden:

„Die Firma ist durch Erbgang und Vertrag auf die verwittwete Frau **Senftleben, Amalie Louise,** geb. **Schulz,** in Freistadt übergegangen."

Ferner ist unter Nr. 317 des Firmen-Registers die Firma

W. G. Senftleben

und als deren Inhaberin die verwittwete Frau **Senftleben, Amalie Louise,** geb. **Schulz,** in Freistadt heut eingetragen worden.

Freistadt i. Schl., d. 27. Jan. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mauschwitz Band I Blatt 39 auf den Namen des Inwohners **Anton Kerzel** und dessen Ehefrau **Marie,** geb. **Poppe,** zu Mauschwitz eingetragene, zu Mauschwitz belegene Grundstück

am 19. März 1888,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Terminszimmer IV, 1. Stock, versteigert werden. [1615]

Friedland OS., den 26. Jan. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist Folgendes eingetragen:

1) Colonne 1. Laufende Nummer 19;
2) Colonne 2. Firma der Genossenschaft:

Schweidnitzer Consum-Verein Eingetragene Genossenschaft;

3) Colonne 3. Sitz der Genossenschaft: **Schweidnitz;**
4) Colonne 4. Rechtsverhältnisse der Genossenschaft: der Gesellschaftsvertrag ist endgiltig am 15ten Januar 1888 geschlossen.

Beglaubigte Abschrift desselben befindet sich Blatt 1 des Beilage-Bandes.

Zweck der Genossenschaft ist, seinen Mitgliedern unverfälschte Lebensbedürfnisse von guter Beschaffenheit gegen sofortige Baarzahlung zu beschaffen und ihnen aus dem dabei erzielten Ueberschuß Capital zu sammeln.

Die Genossenschaft wird durch den Vorstand nach außen hin vertreten.

Den derzeitigen Vorstand bilden:

a. Buchhalter **Max Kuschel** als Geschäftsführer,
b. Bildhauer **Carl Strauß** als dessen Stellvertreter,
c. Garderoben-Kaufmann **Carl Nowak** als Kassirer,
d. Modelltischler **Reinhold Seipelt** als Beisitzer,

sämmtlich in Schweidnitz wohnhaft.

Die Zeichnung für die Genossenschaft geschieht dadurch, daß die Vorstandsmitglieder zu der Firma des Vereins ihre Namensunterschrift hinzufügen.

Rechtliche Wirkung dem Verein gegenüber hat die Zeichnung aber nur, wenn sie mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern geschehen ist.

Alle Bekanntmachungen in Angelegenheiten des Vereins ergehen unter dessen Firma und werden mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet.

Die Einladungen zu den Generalversammlungen, sofern sie nicht vom Vorstande ausgehen, erläßt der Vorsitzende des Verwaltungsrathes mit der Zeichnung: [1609]

„Der Verwaltungsrath des Schweidnitzer Consum-Vereins. Eingetragene Genossenschaft."
(Name des Vorsitzenden.)

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft, insbesondere die Einladungen zu den General-Versammlungen erfolgen durch dreimalige Einrückungen in

a. das Schweidnitzer Tageblatt,
b. die in Schweidnitz erscheinende Tägliche Rundschau,
c. die Schweidnitzer Zeitung,
d. das Schweidnitzer Kreisblatt.

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jeder Zeit bei dem unterzeichneten Gericht eingesehen werden.

Schweidnitz, den 28. Januar 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register sind folgende Eintragungen erfolgt:

1) Colonne 1. Laufende Nummer 133.
2) Colonne 2. Firma der Gesellschaft: [1636]

Goedicke & Marx.

3) Colonne 3. Sitz der Gesellschaft: **Schweidnitz.**
4) Colonne 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschaft ist eine offene, sie hat am 1. Januar 1888 begonnen.

Gesellschafter sind:

a. der Baumeister **Carl Goedicke,**
b. der Baumeister **Ernst Marx,** beide zu Schweidnitz.

Schweidnitz, den 26. Januar 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau **Paula Blut** zu Beuthen OS. ist heut Mittags 12 Uhr das Concursverfahren eröffnet. Verwalter ist der Kaufmann **Friedrich Schölling** zu Beuthen OS. [1621]

Erste Gläubiger-Versammlung
am 15. Februar 1888,
Vormittags 10 Uhr,
offener Arrest mit Anzeigepflicht bis
zum 29. Februar 1888.
Frist zur Anmeldung der Concursforderungen bis
zum 29. Februar 1888.
Prüfungstermin
am 10. März 1888,
Vormittags 10 Uhr,
im Herrmann'schen Hause, Gerichtsstraße 4, Zimmer Nr. 7.

Beuthen OS., den 30. Jan. 1888.

Königl. Amts-Gericht.

Beschluß.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **E. G. Lauterbach** zu Oels wird zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke

auf den 2. März 1888,
Vormittags 11 Uhr,

Termin an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 1, anberaumt, wozu Betheiligte hiermit geladen werden.

Schlußverzeichniß und Schlußrechnung nebst Belägen sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Oels, den 28. Januar 1888.

Königliches Amts-Gericht.
gez. **Reimann.** [1610]

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Cement** für das fiskalische Steinkohlenbergwerk Königin Luise bei Zabrze OS., für die Zeit vom 1. April 1888 bis 31. März 1889, soll im Wege der Submission vergeben werden. [1604]

Der voraussichtliche Bedarf wird sich ungefähr auf 400000 Kilogramm stellen.

Die Lieferungsbedingungen sind in der Materialien-Verwaltung der Berginspection einzusehen und werden auch auf portofreie Anfrage gegen Erstattung von 60 Pf. in Briefmarken abschriftlich mitgetheilt.

Der Termin ist auf **Freitag, den 17. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,** in der Materialien-Verwaltung der Berginspection anberaumt.

Offerten sind portofrei und versiegelt, mit der Aufschrift: **„Angebot auf Cement"** versehen, an die unterzeichnete Berginspection einzureichen. Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Zabrze, den 21. Januar 1888.

Königliche Berginspection.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 für das fiskalische Steinkohlenbergwerk Königin Luise bei Zabrze OS. erforderlichen Eisenmaterialien soll im Wege der Submission vergeben werden. [1605]

Die Lieferungsbedingungen können in der Materialien-Verwaltung der unterzeichneten Berginspection eingesehen, oder auf portofreie Anfrage gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1,75 Mark in Briefmarken bezogen werden.

Die Offerten sind versiegelt, mit der Aufschrift: **„Angebot auf Eisenmaterialien"** versehen, portofrei bei der Berginspection bis spätestens **Freitag, den 24. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,** einzureichen, an welchem Tage die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen soll.

Zabrze, den 27. Januar 1888.

Königliche Berginspection.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des in der Zeit vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 für das fiscalische Steinkohlenbergwerk Königin Luise bei Zabrze OS. erforderlichen Bedarfs an **Grubenschienen** soll im Wege der Submission vergeben werden. [1606]

Der Termin hierzu ist auf **Donnerstag, den 16. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,** in der Materialien-Verwaltung der unterzeichneten Berginspection anberaumt.

Offerten sind portofrei und versiegelt, mit der Aufschrift **„Angebot auf Grubenschienen"** versehen, an die unterzeichnete Berginspection vor Eröffnung des Termines einzureichen. Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Die Bedingungen sind in der Materialien-Verwaltung der Berginspection einzusehen, auch werden dieselben auf portofreie Anfrage und gegen Erstattung von 70 Pf. Schreibgebühren in Briefmarken abschriftlich mitgetheilt.

Zabrze, den 29. Januar 1888.

Königliche Berginspection.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Carl Pelka**schen Concurs-Sache zu **Königshütte OS.** soll eine vorläufige Vertheilung der jetzt verfügbaren Masse erfolgen. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt **15260,41 Mark,** der zur Vertheilung verfügbare Massenbestand **3815,10 Mk.** Das Verzeichniß dieser Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts Königshütte, Zimmer Nr. 3, während den gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht der Betheiligten offen. Dies wird gemäß § 139 der R.-C.-O. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königshütte, den 1. Februar 1888.

[1615] **St. Suchy,** Concurs-Verwalter.

Braunschweiger, Lübecker und französische conservirte
Gemüse und Pilze,
als: Schooten, Butter-, Perl-, Wachs- und Schnittbohnen, Stangenspargel, Spargelspitzen, Carotten, Carotten mit Schooten, gemischtes Gemüse, Cardis, Artischocken, Trüffeln, Champignons, Steinpilze, Morcheln 2c. [1629]
empfehlen in vorzüglichsten Qualitäten zu sehr **billigen Preisen**
Schindler & Gude,
9. Schweidnitzerstraße 9.

Lebende Hummern,
Aale, Schleien, Karpfen,
Pfahlmuscheln, frische Steinbutt,
Seezungen, Zander, Hecht,
Rhein- u. Weser-Lachs, Dorsch,
Schellfisch, Cabliau, Wels
empfiehlt [2324]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke Nr. 21.
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. Nr. 12.

Täglich frische
allerfeinste
Whitstables-,
extra grosse
Holländer,
feinste englische
Victoria-
Austern,
pr. 100 Stück M. 13,00, pr. Dutzd. Mark 1,60,
frische
Hummern,
Silberlachs, Seezungen, Zander, Hechte,
Schellfische,
Karpfen, Schleien,
schönste feiste
Fasanenhähne,
Waldschnepfen,
Grossvögel,
junge Hamburger
Gänse,
Hamb. Kücken,
sowie
alle übrigen Arten
franz., böhm. und russisches
Geflügel,
frische franz.
Salate und **Gemüse,**
frische echte
Perigord - Trüffeln
empfehlen
Erich & Carl
Schneider,
Schweidnitzerstrasse 13, 14 und 15,
und [1625]
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Frische Hasen,
Rehwild und **Fasanen** zu bekannt billigen Preisen nur **Derb's** Wildhandlung, Kupferschmiedestr. 55/56.

Sehr schönen geräucherten
Riesenspickhering
à Wall 1 Mk. 20 Pf. empfiehlt per Nachnahme **Chr. Schütt,**
Ueckeritz bei Coserow
[661] in Preußen.

Billige Fleisch-Offerte.
Rindfleisch à Pfd. 50 Pf.,
Kalbfleisch à Pfd. 50 Pf.,
Schweinefleisch à Pfd. 50 Pf.,
von 4 Pfd. ab Schweinefleisch 45 Pf.
ist zu haben Friedrichstr. Nr. 62. [2328]

Frische Barse, Pfd. 35 Pf., Bleie 30 Pf. alte Graupenstr. 17. Honig.

Eine eis. Wendeltreppe wird zu **kaufen** gesucht. Offert. in den Briefkasten der Bresl. Ztg. unter „Treppe 33". [2307]

Frischen
Rheinlachs,
Silberlachs,
Seezunge,
Zander, Hecht,
Schellfisch, Backzander,
lebende [2339]
Aale, Schleien,
Karpfen, Flusshechte,
Hummern, Krebse
empfehlen billigst
Eldau
&
Zimmermann,
Junkernstrasse.
Specialität: Fluss-, Seefische u. Hummern.

Beste, billigste Bezugs-Quelle in **Bratheringen, Bücklingen, Delicatessheringen** bei [2172]
C. D. Nehls,
Cröslin a. d. Ostsee.

Roggenmehl,
Weizenmehl,
hinterer Sorten, **kaufe** in größeren Posten gegen Kasse und erbitte Offerten unter T. H. 32 durch **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eine **gut erhaltene** [672]
Fraeß-Maschine
für **Feilenhauer zu verkaufen.**
R. Riester, Glogau,
Feilenhauer-Meister.

Material-Holz. Tann., Buch., Kief. u. Eich., vorz. **Tannen-Bauholz** verschied. Art, rund, kant., scharfkant. od. geschnitt., sind jederz. auf Bestell. waggonw. m. Abstell. zur Bahn od. bis z. Grenze zu billig. Preisen u. solid einzuk. 30 Waggon verschiedenartig trockenes Material liegt am Lager z. jederzeit. Disposition bereit. Näh. b. der Verwalt. der Herrschaft Ubrzeż Post Lapanów bei Bochnia i. Galizien.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [0221]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Damen erhalten höchst anständige Pension, Rath u. Hilfe bei **Stadtheb. Kuznik,** Große Feldstr. 30.

Thee,
hochfeine Qualitäten,
alte feine Aracs,
Rums, Cognac
empfiehlt [1482]
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

2 Lehr. empf. s. f. Vor- od. Nachm.-St. unt. B. G. 37 Exped. der Bresl. Ztg.

E. f. tücht. gegr. Kinderpfl. m. d. best. Zgn. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Ges. f. tücht. israel. gepr. Erzieherinnen durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Gepr. Kindergärtn. m. g. Zgn. erh. d. best. Stellen m. hoh. Geh. d. Fr. **Friedländer.**

Gesucht ein musik., wirthschaftlich erfahrenes jüd. **Fräulein.**
Frl. **Marcus,** Nicolaistr. 79, I.

Ein gebildetes isr. jung. **Mädchen,** aus sehr gutem Hause, das 1 Jahr das Lehrerinnensem. besucht und sich dann im Hause vervollkommnet hat, **sucht** i. vornehm. fromm. Hause angemessene Stellung. Off. u. G. K. 39 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2336]

Eine Dame sucht mehr aus Neigung als auf Geh. seh. Stell. als Gesellschafterin od. a. l. z. Führ. ein. Haush. in feinem Hause. Offert. sub R. 26 an **Rudolf Mosse in Cassel.**

Eine junge anst. **Frau,** Wittwe, sucht Stell. als Repräs. eines kl. Haush., auch als Wirth. b. ein. anst. Herrn; auch w. dies. d. Erzieh. 1 Kind. m. übernehmen. Off. erb. unt. **A. Z. 50** bis 8. Febr. **Silberberg i. Schl.**

Eine tüchtige **Directrice** wird für die Wäsche- und Schürzen-Confection bei hohem Gehalt gesucht.
Offerten unter Chiffre D. G. 40 Exped. der Bresl. Ztg. [2334]

Ich suche **zum 15. Februar** ein **jüdisches Mädchen,** welches mit der Küche und Landwirthschaft vollständig vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist. Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüche sind zu richten an [1635]
Wittwe **Flora Weißenberg,**
Mühlenbesitzerin,
Broslawitz OS. bei Tarnowitz.

Ein **j. Mädchen,** d. perfect Schneidern, Weißnäh., Fris., Plätt. u. alle fein. weibl. Luxusarb. kann, sucht unter bescheid. Anspr. Stellung als **Kammerjungfer.** Adr. unt. **H. 26** d. Rud. Mosse, Brandenburg a. H., erb.

Eine gewandte Putzmacherin
wird für eine große **Wollwaaren-Fabrik** in der Provinz gesucht. — Angabe der bisherigen Thätigkeit u. der Gehaltsansprüche erforderlich.
Offerten sub K. O. 171 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1540]

Ein **Frl.,** gute Figur, selbständig im Schneid., akad. u. prakt. gebildet, **sucht** passende Stellung, womöglich i. Geschäft. Gefl. Offerten unt. F. F. 34 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Eine zweite Verkäuferin
mit guten Attesten sofort gesucht.
R. Hensing, Wurstfabrik, **Jauer.**

Eine gesunde **Amme** sucht bald Stellung. Zu erfr. **Höfchenstr. 57.**

Stellen-Vermittel. für Kaufleute.
Kaufmännischer Verein
Königsberg i. Pr. Artushof.
Abtheilung f. Stellen-Vermittel.
Nachweis f. d. Herren Chefs kostenfr.
Der Vorstand. [663]

Einen Buchhalter,
der mit der Correspondenz vertr., sucht
R. G. Leuchtag,
Damen-Mäntel-Fabrik,
Nicolaistraße 8.
Bewerber mit Branchenkenntniß bevorzugt. [2330]

Ein älterer, **nachweislich** tüchtiger, ehrlicher **Commis** der **Colonial- u. Delicateßwaarenbranche,** mit guter Handschrift, im Assecuranzgeschäft firm, katholisch, mit polnischer Sprachfertigkeit, findet pr. **1. April** a. c. oder früher **dauernde Stellung** bei freier Station und hohem Salair. Offerten unter Chiffre R. A. K. 169 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. [1533]

Für mein **Manufact.- (détail) Gesch.** suche **pr. 1. April** einen **tüchtigen Commis.** Meldungen ohne Zeugnisse, Gehalts-Anspruch u. Photogr. bleiben unberücksichtigt.
Grünberg i. Schl. M. Sachs.

Zum Antritt pr. 15. Februar cr. sucht ein junger Mann,
flotter Verkäufer,
der **Specerei-, Delicatessen- und Eisenwaaren - Branche firm,** dauernde Stellung.
Gefl. Offerten unter **R. R.** postlag. **Zabrze OS.** [671]

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft** suche ich **per bald** ev. pr. **1. März cr.** einen tüchtigen **Verkäufer.** [1519]
E. Schwenk,
Grottkau.

Für mein **Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft,** verbunden mit **Magazin** für **Haus- und Küchengeräthe,** suche ich einen durchaus tüchtigen, flotten **Verkäufer,** der zugleich kleine Geschäftsreisen zu machen hat. Nur solche Bewerber wollen sich melden, welche mit der Eisenkurzwaarenbranche genau vertraut sind und Prima-Referenzen besitzen. Antritt **per 1. April a. c.** eventuell auch früher. [1611]
J. C. E. Boehm,
Sagan.

Suche für mein **Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft pr. 1. März c.** einen tüchtigen **Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig.
Marken verbeten. [1590]
Konstadt. H. Freund.

In meinem **Moden- und Confections-Geschäft** findet ein durchaus tüchtiger, selbstständiger **Verkäufer und Decorateur** am **1. März** event. **1. April c.** bei hohem Gehalt dauernde Stellung.
Louis Kosterlitz,
[1631] **Beuthen OS.**

Ein junger Specerist
per sofort oder 1. März gesucht unter S. S. 38 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein junger, militärfreier **Specerist,** mit Correspondenz und Buchführung vertraut, **sucht** per 1. April c. dauernde Stellung. Gefl. Offerten postlag. R. B. 100 Beuthen OS. erbeten.

Für meine **Colonial- und Eisenwaaren-Handlung** suche ich per bald oder später einen gewandten, der polnischen Sprache mächtigen **Expedienten.** Bewerber, die sich durch gute Zeugnisse ausweisen können, Kenntnisse der Buchführung haben und auch für geschäftliche Reisen sich qualificiren, erhalten den Vorzug. **B. Schleier,**
[1633] **Kreuzburg OS.**

Ein junger Mann,
gelernter Specerist, zuletzt in einer Mühle als Buchhalter, **sucht** per bald oder später Engagement.
Gefl. Offerten erbet. unter A. B. 1 postlagernd Kattowitz OS. [2310]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, sucht als Aufseher in einem Holz-, Kohlen- oder anderen derartigen Geschäft Anstellung. [2320]
Offerten bitte an Herrn M. Ucko, Gr.-Strehlitz, zu senden.

Lederbranche!
Ein **junger Mann,** der seine 3jährige Lehrzeit in einem größeren Ledergeschäft beendet und daselbst noch ein Jahr als Commis thätig ist, mit der einfachen Buchführung vertraut, **sucht** in einem größeren Geschäft pr. 1. April Stellung.
Gefl. Offerten unter H. A. 36 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2319]

Für mein **Weißwaaren-, Posamenten- und Seidenbandgeschäft** suche einen der polnischen Sprache mächtigen
jungen Mann.
Derselbe muß gewandt, tüchtiger Decorateur sein und sich auch für kleinere Reisen eignen. Offerten mit Gehaltsanspruch und Photographie erbeten. [635]
Max Eisner,
Myslowitz.

Ein **j. Mann,** Isr., seit Jahren in der Confections-, Tuch- und Manufacturwaaren-Branche thätig, **sucht,** gestützt auf feine Referenzen, Stellung als **Reisender, Buchhalter u. s. w.** Caution kann gestellt werden.
Offerten erbitte unter J. M. 35 Exped. der Bresl. Ztg. [2318]

Ein junger Mann,
der in hiesigen Colonialwaaren-Geschäften conditionirt, für die **Reise** gesucht. Bestens empfohlene Bewerber wollen Offerten R. S. postl. Breslau senden. [2352]

Ein junger Mann,
der polnischen Sprache mächtig, sucht in einem Tuch- u. Herrenconfections-Geschäft als Verkäufer oder Confectioner per 1. März d. J. Stellung. O. u. L. 45 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein in der Kalkfabrikation durch langjährige Betriebsleitung erfahrener Mann, in gesetztem Alter, mit umfangreicher Bekanntschaft im Absatzgebiet, der federgewandt ist, **sucht** Stellung als **Inspector oder Verwalter** per bald oder ersten April dieses Jahres. Auch eignet sich derselbe zur Verw. eines größeren Kohlengesch., Kohlenspediteur, Lagerhalter oder Steinbruchverwalter.
Gefl. Offerten unter K. K. 100 postlagernd Glatz erbeten. [2311]

Ein verheiratheter, herrschaftlicher **Kutscher,** mit wenig Familie, welcher gute Zeugnisse besitzt, kann sich bei mir melden. Antritt **ersten März d. J. Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 12, H. Kuveke.**

Ein verheiratheter, thätiger, gewissenhafter [2354]
Mühlenwerkführer,
welcher allen Anforderungen gewachsen, über seine Brauchbarkeit beste und langjähr. Zeugn. besitzt, **sucht** dauernde, ähnliche Stellung. Gegenw. ist derselbe in einer gr. Handl.-Mühle als Untermüller ca. 3 Jahre thätig.
Gefällige Offerten bitte an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter J. J. 44 zu richten.

Ein junger Mann, im Besitze des einjährigen Zeugnisses, **sucht** per sofort Stellung als
Volontair od. Lehrling
in einem größeren Bank- oder Waarenhause. Gefl. Offerten sub A. B. 100 Postamt 11. [2338]

Für mein **Bank- u. Wechsel-Geschäft** suche ich einen **Lehrling** mit den nöthigen Vorkenntnissen. Antritt **per 1. April** oder früher. [1603]
Neisser Wechslerstube
Leopold Brieger junior,
Neisse.

1 Lehrling,
mosaisch, suche für meine **Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Eisen-Handlung** bei **vollständig freier Station per 1. April.**
[1046] **S. Nürnberger,**
Herrnstadt in Schles.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ring 31, II.,
5 Zimmer, schöne Küche, Mädchenstube und Beigelaß, per 1. April zu vermiethen. [1135]

Ring 31, III.,
5 Zimmer, schöne Küche, Mädchenstube und Beigelaß, [1134]
IV. Etage
dieselben Räume und mit Balcon, neu renovirt, sofort zu vermiethen.

Hummerei 52|53,
nahe der Schweidnitzerstraße,
ist die 2. Etage in bestem Zustande, vor nicht langer Zeit **herrschaftlich renovirt,** per 1. April cr. zu vermiethen. [2238]
Näheres parterre, im Comptoir.

Zimmerstraße 23
ist im zweiten Stock eine größere Wohnung per 1. April cr. zu vermiethen. Näh. part., rechts. [0204]

Büttnerstraße 9
ist im 2. Stock eine Wohnung per ersten April zu vermiethen.
Näheres Büttnerstr. 8, I. [2331]

Schmiedebrücke 54
3. Etage, 600 M., zu vermiethen.

Schmiedebrücke 55
1. Etage, 840 M., zu vermiethen.

Breitestr. 42, Wohn. 1. Et., 800 M., sof.

Nicolaistraße Nr. 12
per 1. April der erste und zweite Stock, große Wohnungen, zu vermiethen.
Das Nähere beim Wirth daselbst.

Matthiasstraße 98,
vis-à-vis der Wache,
sind in III. Etage 1 Salon mit Balkon und 2 Zimmer und Cabinet per Termin Ostern cr. zu vermiethen. [1612]

Neudorfstraße 27
in 3. Etage ist eine elegante Wohnung von 4 Zimmern billig zu vermiethen.

Geschäfts-Local.
Ein **Prachtlocal** mit **7 großen Schaufenstern** nebst **Wohnung** im 1. Stock **Schweidnitzerstraße 3/4** und **Ecke Junkernstraße,** Prima-Lage, ist vom 1. April cr. zu verm.
Näheres zwischen 10 und 12 beim Hausmeister. [2306]

Hummerei 46|47
ist ein großer Laden mit großem Schaufenster per bald zu vermiethen. Ebendaselbst im ersten Stock eine Wohnung zum ersten April. [2327]
Näheres im 2. Stock zu erfragen.

1 Laden
Schloßohle u. Königsstr. (beste Geschäftslage) bald zu vermiethen.
Comptoir **Carlsstraße 8.** [03]

Schmiedebrücke 14,
im ersten Viertel vom Ringe, ist ein **Laden mit großem Schaufenster** per 1. April d. J. zu verm. [2218]

Schöne Wohnungen
in elegantem, gutem Hause zu 3 resp. 4 Zimmern incl. je 1 Erkerzimmer **zu vermiethen Margarethenstraße 6.** [2308]

Tauentzienstraße 39b
1 großer Laden mit od. ohne anstoß. Wohn. sof. z. verm. Näh. 11—12 U. V. 2344

Rosenthalerstraße 2a,
1. Etage, 4 große Zimmer, Cabinet, helle Küche, Mädchengelaß 2c., vollständig renovirt, sofort zu vermiethen. 2343

In Colberg
ist während der
Badesaison
auf der Münde eine der bestgelegensten Eckhallen mit großem Fenster zu vermiethen. Offerten unter **Colberg 42** Expedition der Bresl. Zeitung. 2333

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	763	3	SSW 5	Regen.	
Aberdeen.....	758	0	WSW 2	wolkig.	
Christiansund .	748	3	SW 8	bedeckt.	
Kopenhagen ..	760	—8	NNW 2	heiter.	Nebel.
Stockholm....	758	—17	still	wolkenlos.	
Haparanda....	752	—31	still	bedeckt.	
Petersburg....	751	—12	still	bedeckt.	
Moskau.......	750	—1	SO 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	766	1	NNO 2	h. bedeckt.	
Brest.........	—	—	—	—	
Helder	763	—1	WSW 1	wolkig.	
Sylt..........	761	—3	N 1	wolkig.	
Hamburg.....	762	—6	WSW 3	bedeckt.	
Swinemünde..	760	—6	WNW 3	h. bedeckt.	Nachts Schnee.
Neufahrwasser	754	—4	W 2	wolkig.	
Memel........	753	—6	SO 2	Schnee.	Nachts Schnee.
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	765	—13	S 1	bedeckt.	
Karlsruhe.....	765	—12	NO 2	heiter.	
Wiesbaden....	766	—14	O 2	wolkenlos.	Reif.
München	763	—11	NO 3	bedeckt.	
Chemnitz.....	767	—16	S 2	heiter.	Nebel. Reif.
Berlin........	762	—7	WNW 3	Schnee.	Schneedecke 5 cm.
Wien.........	766	—11	W 1	wolkenlos	
Breslau.......	762	—9	W 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	764	0	ONO 1	Schnee.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine schmale Zone höchsten Luftdruckes erstreckt sich von Süd-Irland südostwärts nach der Balkanhalbinsel, während bei Finnmarken ein tiefes Minimum erschienen ist. Das Minimum, welches gestern über Ungarn lag, ist nordostwärts nach dem inneren Russland fortgeschritten. Ueber Centraleuropa dauert das kalte, vorwiegend trübe Wetter fort. Die niedrigste Temperatur, minus 20 Grad, meldet Bamberg. In Deutschland ist stellenweise Schnee gefallen. Schneehöhe in Berlin 5, in Königsberg 20 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.